

Diane Roschinsky

# Thomas Morus: *Utopia*

Konzeption eines Lektürehefts für den Lateinunterricht





Diane Roschinsky

# **Thomas Morus: *Utopia***

**Konzeption eines Lektürehefts  
für den Lateinunterricht**

Universitätsverlag Potsdam

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de/> abrufbar.

### **Universitätsverlag Potsdam, 2021**

<http://verlag.ub.uni-potsdam.de/>  
Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam  
Tel.: +49 (0)331 977 2533 / Fax: 2292  
E-Mail: [verlag@uni-potsdam.de](mailto:verlag@uni-potsdam.de)

Die Schriftenreihe **Copia – Potsdamer Anregungen für den Lateinunterricht** wird herausgegeben von Dr. Alexandra Forst, Klassische Philologie der Universität Potsdam

ISSN (online) 2748-6621

Weitere Informationen: <https://www.uni-potsdam.de/daf/projekte/psi/>  
Dieses Werk ist unter einem Creative Commons Lizenzvertrag lizenziert:  
Namensnennung 4.0 International. Dies gilt nicht für Zitate und Werke, die aufgrund einer anderen Erlaubnis genutzt werden.

Um die Bedingungen der Lizenz einzusehen, folgen Sie bitte dem Hyperlink:  
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Umschlagabbildung: Karte von Utopia, Abraham Otellius (ca. 1595 – 96), [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/76/Kaart\\_van\\_Utopia\\_%281595-96\\_kopergravure%29\\_Abraham\\_Ortelius\\_KBS\\_Brafa\\_2019.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/76/Kaart_van_Utopia_%281595-96_kopergravure%29_Abraham_Ortelius_KBS_Brafa_2019.jpg)

Gestaltung/Satz: text plus form, Dresden

Online veröffentlicht auf dem Publikationsserver der Universität Potsdam

<https://doi.org/10.25932/publishup-50468>

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:517-opus4-504686>

## INHALT

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	6
<b>2</b>	<b>Neulateinische Literatur</b>	7
<b>3</b>	<b>Thomas Morus</b>	9
3.1	Biographie	9
3.2	Literarisches Wirken	11
<b>4</b>	<b>De optimo rei publicae statu deque nova insula Utopia</b>	12
4.1	Entstehung und Überlieferung	12
4.2	Inhaltliche Zusammenfassung	14
4.3	Sprache	16
4.4	Rezeption	18
<b>5</b>	<b>Didaktische Überlegungen</b>	19
5.1	Kerncurricula	19
5.2	Didaktische Überlegungen und didaktische Reduktion	21
5.3	Ziele und Aufbau des Lektüreheftes	28
5.4	Vorschlag für zwei Unterrichtseinheiten	30
<b>6</b>	<b>Erwartungshorizont zum Lektüreheft</b>	32
<b>7</b>	<b>Fazit</b>	66
	<b>Literaturverzeichnis</b>	67
	<b>Lektüreheft</b>	70

## 1 EINLEITUNG

»[...] Sir Thomas Moore, knighte, sometyme lorde Chauncelor of England, a man of singular vertue and of a cleere vnspotted consciens, as witnessethe Erasmus, more pure and white then the whitest snowe, and of such an angelicall witt, as England, [...].«<sup>1</sup>

Im Laufe des Lateinstudiums erhält man üblicherweise einen buntgemischten Einblick in verschiedene Epochen, Autoren und Gattungen der römischen Antike – sehr selten, bisweilen überhaupt nicht, sind neulateinische Werke Gegenstand des Studiums. Im Rahmen eines Seminars, welches sich gezielt mit der Behandlung von Neulatein im Schulunterricht beschäftigte, wurde mein anfängliches Interesse für die neulateinische Literatur verstärkt und es entstand der Wunsch, bewusst einen für das Lateinstudium wie den Lateinunterricht unüblichen Autoren bzw. sein Werk in den Fokus des Lektüreunterrichts zu rücken. Die Wahl fiel auf den eingangs von seinem Schwiegersonn charakterisierten Engländer Sir Thomas More bzw. Thomas Morus (so sein latinisierter Name), der zu Zeiten Heinrichs VIII. u. a. als Jurist, Politiker und Schriftsteller tätig war. Sein vermutlich bekanntestes Werk *De optimo rei publicae statu deque nova insula Utopia* (im Folgenden *Utopia*) fand bisher vor allem in der historischen, politischen oder anglistischen Forschung Beachtung, weniger jedoch in der Latinistik bzw. dem Lateinunterricht.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist daher die Konzeption eines Lektürehefts für Schülerinnen und Schüler (im Folgenden SuS), welches in der Lektürephase der Oberstufe Verwendung finden kann. In einem ersten Schritt gehe ich in fachwissenschaftlicher Hinsicht auf folgende Punkte ein: die neulateinische Literatur, die Biographie des Thomas Morus und die *Utopia* selbst, einschließlich ihrer Entstehung, ihres Inhalts, ihrer Sprache und Rezeption. Im zweiten Teil der Arbeit werde ich zunächst die bundesdeutschen Kerncurricula hinsichtlich der Behandlung neulateinischer Autoren und explizit mit Blick auf die *Utopia* untersuchen, um dann die didaktischen Grundlagen darzustellen, die als Basis für die Erstellung des Lektürehefts dienen. Dieses Lektüreheft wird in einem dritten Schritt zunächst überblicksartig kommentiert. Zudem wird ein Erwartungshorizont zu allen im Heft vorgeschlagenen Aufgaben kapitelweise angegeben. In einem kurzen Fazit wird schließlich ein Resümee über das entstandene Lektüreheft sowie die Behandlung neulateinischer Texte im Lateinunterricht gezogen.

Innerhalb der literarischen Forschung, besonders innerhalb der anglistischen, spielt die *Utopia* eine wichtige Rolle: Neben zahlreichen englischen Übersetzungen stehen vor allem die Interpretation ihres Inhalts unter Berücksichtigung des historisch-politischen Kontexts im Mittelpunkt sowie die Entstehung und das Fortleben des neuen literarischen Genres »Utopie«. Der bisherige didaktische Forschungsstand zur *Utopia* ist durchaus überschaubar: Es gibt eine einzige Textausgabe,<sup>2</sup> die speziell für Lateinschüler entworfen wurde, allerdings stammt diese bereits aus dem Jahr 1983. Neben dem Bedürfnis, diese Ausgabe aufgrund ihres Alters zu überarbeiten, um neuere Forschungsergebnisse zu ergänzen und an die veränderte Ausrichtung der

1 Roper, W., *The Lyfe of Sir Thomas Moore, knighte*, ed. E. V. Hitchcock, London u. a. 1958, S. 3.

2 Klowski, J., *Thomas Morus. Utopia* (Auswahl), Berlin 1983.

Lektürephase anzupassen, gibt es auch inhaltliche Punkte, die in der vorliegenden Arbeit auf andere Weise umgesetzt und/oder ergänzt wurden. In einem Aufsatz von 2007 beschäftigt sich Hibst<sup>3</sup> ebenfalls mit dem Einsatz der *Utopia* im Rahmen einer Unterrichtssequenz des Lektüreunterrichts. Ausgehend von Klowiskis Textausgabe schlägt er eine überschaubare Anzahl an Ausschnitten für ein Schulhalbjahr vor, inklusive zweier Klausuren.

Als Basis für den lateinischen Originaltext dient die zweisprachige Ausgabe von Logan et al. von 1995,<sup>4</sup> die textkritische Anmerkungen sowie einen kurzen Kommentar enthält. Ergänzend wird je nach Bedarf die ausführlichere, aber ältere Yale-Ausgabe<sup>5</sup> zu Rate gezogen, deren Kommentar hinsichtlich seines Umfangs und seiner Qualität einzigartig und besonders wertvoll für die Textarbeit ist.

## 2 NEULATEINISCHE LITERATUR

Jede/r Lateinstudierende beschäftigt sich im Laufe des Studiums mit der Periodisierung antiker Epochen, die sich entweder an der politischen Entwicklung (beispielsweise augusteische oder kaiserzeitliche Literatur) oder an den jeweiligen Blütezeiten (beispielsweise Goldene bzw. Silberne Latinität oder Vorklassik – Klassik – Nachklassik) orientieren. Das Studium selbst widmet sich vor allem den kanonischen Autoren der Zeit Ciceros und/oder des Augustus. Die zum Bereich des Neulateinischen gehörende Literatur ist daher meist ein Bereich, der Studierenden weitestgehend unbekannt bleibt. Aus diesem Grund ist es unerlässlich, sich vor der Beschäftigung mit Thomas Morus und seiner *Utopia* ein Bild von dieser besonderen Epoche der lateinischen Literatur zu machen.

Ab wann beginnt die Epoche der Neulateinischen Literatur? Laut einem Beschluss des 2. International Congress of Neo-Latin Studies in Amsterdam (1973) wird das Jahr 1300 als ihr Beginn angesetzt; der Name bezeichnet alle bis zum heutigen Tag erschienenen lateinischen Schriften. Der Ursprung des Neulateinischen liegt in der Zeit der frühen Humanisten, die begannen, sich wieder an den antiken Vertretern der Goldenen und Silbernen Latinität zu orientieren.<sup>6</sup> Der Begriff »Neulatein« stammt jedoch nicht aus dem 14., sondern erst vom Ende des 18. Jahrhunderts und ist eine kombinierte Übersetzung der Begriffe *poetae/auctores recentes/recentiores* (im Gegensatz zu den *poeta/auctores veteres* oder *antiqui*).<sup>7</sup> Wie bei allen im Nachhinein gesetzten Epochengrenzen gibt es auch bei der feineren Einteilung des Neulateinischen verschiedene Forschungsmeinungen. Nach Ludwig ist die neulateinische Literatur in vier Epo-

3 Hibst, P., Von der Kunst, die Zukunft zu gestalten oder: Lernen, in Utopien zu denken – Die *Utopia* des Thomas Morus im Lateinunterricht. Bildungsgehalt und didaktische Bedeutsamkeit, in: Peg 1 (2007), S. 1–30.

4 T. More, *Utopia*. Latin text and English translation, ed. G. M. Logan, R. M. Adams, C. H. Miller, Cambridge 1995.

5 The Complete Works of St. Thomas More, Vol. 4 *Utopia*, ed. E. Surtz, S. J. and J. H. Hexter, New Haven/London 1965.

6 Vgl. Klopsch, P., Neuhausen, K. A., Laureys, M., s. v. Neulatein, DNP 15/1 (2001), Sp. 925–946.

7 Vgl. Ludwig, W., Die neuzeitliche lateinische Literatur seit der Renaissance, in: F. Graf (Hrsg.), Einleitung in die lateinische Philologie, Stuttgart/Leipzig 1997, S. 325.

chen (1300–1450, 1450–1600, 1600–1800 und 1800–2000) einzuteilen.<sup>8</sup> Neuerdings wird indes eine fünfgliedrige Einteilung (1300–1520, 1520–1618, 17. Jahrhundert, 18. Jahrhundert und 1800–heute) favorisiert.<sup>9</sup>

Latein war zwar bis in 17. Jahrhundert hinein die Sprache der Wissenschaftler, Theologen und Diplomaten, allerdings gab es keine lateinischen Muttersprachler mehr. Daraus resultierten regionale Unterschiede, und trotz einer Rückbesinnung auf das klassische, vor allem das ciceronianische Latein entwickelte sich die Sprache kaum noch weiter.<sup>10</sup> Dennoch war Latein durch die Erfindung und rasche Verbreitung des Buchdrucks und die daraus resultierende Chance, Literatur schneller, günstiger und in höherer Auflage zu produzieren, als Literatursprache in der Frühen Neuzeit von höchster Bedeutung.<sup>11</sup> Die Anzahl der Gattungen der neulateinischen Literatur ist groß, allerdings schlägt Ludwig nur wenige Gattungen aus Poesie und Prosa vor.<sup>12</sup> Es gibt aber durchaus mehr Unterarten und/oder auch neue Genre,<sup>13</sup> zu denen auch die *Utopia* des Thomas Morus zählt.

Doch nicht nur die inhaltliche und formale Vielfalt der neulateinischen Literatur ist groß, sondern auch ihr quantitativer Umfang: Man geht davon aus, dass die Zahl neulateinischer Werke die der antiken »um das Hundert- oder Zehntausendfache«<sup>14</sup> übertrifft. Das macht es allerdings auch schwierig, eine Sammlung der gesamten neulateinischen Literatur anzulegen, zumal sich Neulatein als Literatursprache nicht auf einen einzigen Staat beschränkt. Vereinzelt war die neulateinische Literatur bereits Forschungsgegenstand, ein größeres Interesse der modernen Philologen kam aber erst in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts auf. Neulatein war hierbei nicht Gegenstand der Klassischen Philologie, aber sehr wohl der Lateinischen Philologie.<sup>15</sup> Als Begründer der Forschung zu Neulatein gilt Jozef Ijsewijn (1932–1998), der unter anderem die bereits erwähnte *International Association of Neo-Latin Studies* gründete und mit der Veröffentlichung seines *Companion to Neo-Latin Studies* eine erste ausführliche Überblicksdarstellung über neulateinische Literatur herausgab.<sup>16</sup> Mittlerweile hat sich, wie Korenjak bemerkt, »die Neolatinistik [...] mit einer Rasanz entwickelt, die sogar die meisten daran Beteiligten überrascht haben dürfte«.<sup>17</sup> Die Anzahl an Lehrstühlen für Neulatein an deutschen Universitäten ist dennoch noch immer überschaubar. So besitzen etwa Universitäten wie Bonn oder Jena einen eigenen Lehrstuhl für Mittel- und Neulateinische Philologie, sie gehören jedoch zu den wenigen Ausnahmen.

Bereits Ludwig plädierte dafür, den Studierenden in ihrem Lateinstudium Grundkenntnisse der neulateinischen Literatur zu vermitteln, und führte dafür verschiedene Gründe an: Zunächst ende die lateinische Literatur nicht mit der Spätantike, so dass ein/e Latinist/in einen Überblick über die gesamte Entwicklung des Lateinischen haben sollte. Sein zweites Argument betrifft den Lateinunterricht an den Schulen: Durch die Behandlung neulateinischer Texte sei

8 Vgl. ebd., S. 334–344.

9 Vgl. Korenjak, M., *Geschichte der neulateinischen Literatur. Vom Humanismus bis zur Gegenwart*, München 2016, S. 33–114.

10 Vgl. ebd., S. 13–15.

11 Vgl. ebd., S. 17–19.

12 Vgl. Ludwig 1997, S. 344–353.

13 Vgl. Korenjak 2016, S. 172–176.

14 Ludwig 1997, S. 333.

15 Vgl. ebd., S. 323.

16 Vgl. Korenjak 2016, S. 26–27.

17 Ebd. 2016, S. 24.



es möglich, den SuS zu verdeutlichen, dass Latein keine tote Sprache sei.<sup>18</sup> Zudem böten sich neulateinische Texte aufgrund ihrer verständlicheren Sprache für die Anfangslektüre geradezu an. Außerdem führt er an, dass es aufgrund der bisherigen Vernachlässigung durch die Philologen einen erheblichen Forschungsbedarf gebe.

Die Erforschung derartiger Texte könne jedoch nicht ohne Berücksichtigung der antiken Vorgänger und ohne Kenntnis des »klassischen« Lateins erfolgen, so dass eine Ausbildung im Bereich der Klassischen Philologie trotzdem die Voraussetzung sei. Allerdings, so Ludwig, ergebe sich im Bereich der neulateinischen Literatur auch eine intensivere Zusammenarbeit benachbarter Disziplinen wie der Medizin oder der Theologie, da auch die neulateinischen Texte vor dem Hintergrund ihrer Entstehungsgeschichte, ihrer Kultur und ihres Kontexts interpretiert werden müssten.<sup>19</sup> Auch wenn man nicht allen diesen Argumenten ohne Einschränkung zustimmen mag – so ist etwa nicht jeder neulateinische Text in einem verständlicheren Latein verfasst – sollte man zumindest eine Annäherung an diese facettenreiche Literatur sowohl für Studierende als auch für SuS befürworten, weil sie eine sinnvolle Ergänzung der klassischen Inhalte, vor allem im Hinblick auf die Rezeption der lateinischen Sprache, darstellt.

### 3 THOMAS MORUS

#### 3.1 Biographie

Üblicherweise setzt man sich vor jeder intensiveren Auseinandersetzung mit einem literarischen Werk mit der Biographie des Autors auseinander. Zu Thomas Morus finden sich dank der zahlreichen englischen und deutschen Übersetzungen der *Utopia* etliche Biographien,<sup>20</sup> die dem Werk meist vorangestellt wurden. Als umfangreichste und einflussreichste eigenständige Biographie gilt trotz ihres Alters noch immer die von Chambers,<sup>21</sup> die diesem Kapitel als Hauptquelle dient. Die folgenden Ausführungen stellen den Autor vor und sind auch Grundlage für die im Lektüreheft gegebenen Informationen zu Morus' Leben.

Das Geburtsdatum des Thomas Morus wird in der Forschungsliteratur verschieden angegeben: Während in der Einleitung der neueren textkritischen, lateinisch-englischen Ausgabe der *Utopia*<sup>22</sup> der 7. Februar 1478 angegeben wird, legte Chambers ausführlich dar, dass das Geburtsdatum der 6. und nicht der 7. Februar sein müsse.<sup>23</sup> Sein Geburtsort war London. Während des Besuchs der dortigen St. Antonius-Schule erlernte Morus bereits die lateini-

18 Korenjak betont dagegen, dass »Latein [...] mit dem Übergang zu den romanischen Sprachen am Ende der Antike zu einer toten Sprache, also einer Sprache ohne Muttersprachler« wurde, s. Korenjak 2016, S. 11.

19 Vgl. Ludwig 1997, S. 323–324.

20 Als kurze, deutsche Biographie sei die von Herz erwähnt, die allerdings vor allem Morus' politische Einstellung in den Blick nimmt, vgl. Herz, D., Thomas Morus zur Einführung, Hamburg 1999.

21 Chambers, R. W., Thomas Morus, Basel 1947.

22 Vgl. Logan, G. M., Adams, R. M., Miller, C. H., Introduction, in: T. More, *Utopia*. Latin text and English translation, ed. G. M. Logan, R. M. Adams, C. H. Miller, Cambridge 1995, S. XVII.

23 Vgl. Chambers 1947, S. 49–50.

sche Sprache.<sup>24</sup> Diese Schule galt als eine der besten englischen Schulen für Latein, und Morus, der außergewöhnlich intelligent gewesen sein soll, beherrschte Latein »wie eine zweite Muttersprache«.<sup>25</sup> Mit ungefähr 12 Jahren musste er diese Schule verlassen, da er als Page in den Haushalt von Bischof John Morton, der in der *Utopia* später noch Erwähnung finden wird, aufgenommen wurde. Dort blieb er ungefähr zwei Jahre, bis er mit 14 Jahren durch Mortons Hilfe an die Universität Oxford kam.<sup>26</sup> In Oxford vertiefte er u. a. seine lateinischen Sprachkenntnisse. Erneut wurde er nach zwei Jahren fortgeschickt, dieses Mal zu der Juristenschule von New Inn. 1496 kam er nach Lincoln's Inn in eine englische Anwaltskammer. Dort blieb er bis zu seiner Ernennung zum Advokaten im Jahr 1502.<sup>27</sup>

Kurz zuvor ereignete sich eine schicksalhafte Begegnung: Im Sommer 1499 kam Desiderius Erasmus Roterodamus bzw. Erasmus von Rotterdam nach England, wo er auch den noch jungen Morus kennenlernte. Zwischen ihnen entwickelte sich eine langjährige Freundschaft, wie aus dem Briefwechsel beider Männer ersichtlich wird.<sup>28</sup> Anfangs schien es, als wäre Morus noch unschlüssig, ob er seine juristischen oder doch eher seine literarischen bzw. theologischen Studien vertiefen sollte. Zwar war er noch immer als Jurist tätig, doch laut der Biographie seines späteren Schwiegersohnes William Roper lebte Morus vier Jahre lang bei den Kartäusern, wenngleich auch ohne Gelübde.<sup>29</sup> 1504 wurde er Parlamentsmitglied und ein Jahr später heiratete er Jane Colt und entschied sich somit gegen das Priestertum.<sup>30</sup> Nach ihrem Tod 1511 heiratete er Alice Middleton.<sup>31</sup>

Man darf aber auch die innerpolitischen Veränderungen nicht außer Acht lassen, die zu Morus' Lebzeiten eintraten. 1509 wurde Heinrich VIII. zum König gekrönt. Er ist vor allem für seine zahlreichen Ehefrauen bekannt und für die Hinrichtung einiger wichtiger Personen, zu denen auch Thomas Morus zählte. Doch zunächst stand Morus in des Königs Gunst. Am 8. Mai 1515 erhielt er die Erlaubnis, einen Vertreter als Untersheriff zu stellen, da er selbst als Gesandter des Königs nach Flandern reisen sollte. Diese Reise findet sich auch in der Einleitung der *Utopia* wieder,<sup>32</sup> auf deren Entstehung an späterer Stelle genauer eingegangen wird. Nach der Veröffentlichung der *Utopia* 1516 in Löwen trat Morus 1518 in Heinrichs Rat ein und trat von seinem Amt als Untersheriff zurück.<sup>33</sup> Während seiner ersten Jahre als Ratsmitglied zogen bereits dunkle Wolken am Horizont auf. Kurz bevor Morus 1521 Unterschatzkanzler wurde, wurde der Herzog vom Buckingham nach London berufen, angeklagt, verurteilt und schließlich hingerichtet. Grund dafür war Heinrichs wachsende Sorge um die Thronfolge, die ihren Grund im Ausbleiben männlicher Thronfolger hatte. Buckingham wurde vorgeworfen, er hätte sich aufgrund seiner Abstammung als Nachkomme Eduards II. für den Thron interessiert. Zudem war Luther nach seinem Thesenanschlag von 1517 vor allem in Deutschland immer berühmter und einflussreicher geworden. Morus half Heinrich bei seiner anti-lutherischen Schrift, für

24 Vgl. ebd., S. 58–62.

25 Herz 1999, S. 16.

26 Vgl. Chambers 1947, S. 62–69.

27 Vgl. ebd., S. 69–73.

28 Vgl. ebd., S. 76–80.

29 Vgl. ebd., S. 85.

30 Vgl. ebd., S. 97, 106–107.

31 Vgl. ebd., S. 124–126.

32 Vgl. ebd., S. 137–141.

33 Vgl. ebd., S. 203–204.

die Heinrich 1521 vom Papst als *defensor fidei* bezeichnet wurde. Morus hingegen warnte den König davor, den Papst allzu sehr zu unterstützen, da der Papst ebenso ein Herrscher sei wie Heinrich selbst.<sup>34</sup>

1527 befragte Heinrich mehrere rechtskundige Männer bezüglich einer eventuellen Scheidung von seiner (ersten) Ehefrau, Katharina von Aragon, bzw. ob die Ehe, die Heinrich mit ihr, der Witwe seines verstorbenen Bruders Arthur, eingegangen war, jemals rechtsgültig gewesen sei. Unter diesen Männern befand sich auch Morus, der allerdings behauptete, er könne dazu keine Aussage machen und um Bedenkzeit bat.<sup>35</sup> Nachdem Thomas Wolsey 1529 als Lordkanzler zurücktreten musste, übernahm Morus widerstrebend das Amt. Mehrmals hatte er Heinrich deutlich gemacht, dass er seine ablehnende Haltung gegenüber einer Scheidung von Katharina nicht ändern würde; der König versprach daraufhin, ihm keinen Auftrag als Lordkanzler zu erteilen, der in irgendeiner Weise mit der Scheidung zu tun habe.<sup>36</sup>

Als jedoch später erneut die Scheidung öffentlich zur Sprache kam und sich der Klerus Englands am 15. Mai 1532 dem König vollständig unterwarf, trat Morus, der seine Missbilligung nicht verhehlen konnte, von seinem Amt als Lordkanzler zurück.<sup>37</sup> Die Scheidung erfolgte am 23. Mai 1533, einige Tage später wurde die Ehe zwischen Heinrich und Anne Boleyn für gültig erklärt. Bereits am 1. Juni 1533 wurde Anne in Westminster zur Königin gekrönt. Obwohl Morus von Freunden aufgefordert wurde, an der Krönung teilzunehmen, und sogar einen Geldbetrag erhalten hatte, um sich dem Anlass entsprechend zu kleiden – infolge des mangelnden Einkommens als Lordkanzler stand es um Morus' Finanzen nicht sehr gut – lehnte er das Angebot ab.<sup>38</sup> Im März 1534 wurde im Parlament der *Act of Succession* verabschiedet, in dem festgelegt wurde, dass die Thronfolge auf die Nachkommen Heinrichs und Anne Boleyns übergehen sollte. Alle volljährigen Bürger waren gezwungen, dieses Thronfolgesetz unter Eid anzuerkennen; wer sich weigerte, riskierte Gefängnisstrafen und Enteignung.

Da Morus am 13. April 1534 die Thronfolge zwar anerkannte, sich aber weigerte, den Eid zu leisten, wurde er verhaftet und im Tower of London gefangen gehalten.<sup>39</sup> Am 1. Juli 1535 begann der Prozess gegen ihn wegen verschiedener Anklagepunkte; er wurde vom Gericht schuldig gesprochen.<sup>40</sup> Am 6. Juli 1535 wurde er schließlich durch Enthauptung hingerichtet.<sup>41</sup>

### 3.2 Literarisches Wirken

Nach diesem Blick auf die wichtigsten Ereignisse in Morus' Leben stellt sich die Frage, welche Bedeutung ihm in Geschichte und Literatur seither zukommt. Dies zu beantworten ist allerdings recht schwierig: So unterschiedlich seine Tätigkeiten waren, so unterschiedlich sind auch die Bedeutungen, die ihm und seinem Wirken zugeschrieben werden. Zum einen hat man untersucht, welchen Einfluss er als Politiker am Hofe Heinrichs VIII. bzw. unmittelbar auf den

<sup>34</sup> Vgl. ebd., S. 229–235.

<sup>35</sup> Vgl. ebd., S. 273–275.

<sup>36</sup> Vgl. ebd., S. 284–287.

<sup>37</sup> Vgl. ebd., S. 300–303.

<sup>38</sup> Vgl. ebd., S. 352–354.

<sup>39</sup> Vgl. ebd., S. 362–368.

<sup>40</sup> Vgl. ebd., S. 405–409.

<sup>41</sup> Vgl. ebd., S. 417–422.

König hatte. Zum anderen wurde und wird Morus in der katholischen Kirche als Märtyrer verehrt; auch dieser religiöse Aspekt seines Lebens darf nicht vernachlässigt werden. Da hier jedoch das Interesse an ihm als Schriftsteller im Vordergrund steht, seien nun vor allem seine literarischen Werke näher betrachtet, wobei aber die mannigfaltigen gesellschaftlichen und politischen Einflüsse nicht außer Acht gelassen werden.

Zwischen 1963 und 1997 hat die Yale University Press in insgesamt 15 Bänden das komplette Werk des Thomas Morus in einer Reihe herausgebracht. Diese wissenschaftlichen Ausgaben gelten als Standardwerke für jede textkritische Auseinandersetzung mit Morus' Texten. Anhand der Anzahl der Bände kann man bereits erahnen, dass Morus produktiv gewesen ist. Seine Produktivität wird jedoch von der Vielfältigkeit seines literarischen Wirkens noch übertroffen.

Bevor Morus begann, die *Utopia* zu schreiben, verfasste er über einen Zeitraum von mehreren Jahren hinweg eine Geschichte König Richards III. sowohl in englischer als auch lateinischer Version, die er allerdings nie beendete. Darüber hinaus war er auch Poet: Er verfasste englische und lateinische Epigramme. Dass er nicht nur der lateinischen, sondern auch der altgriechischen Sprache mächtig war, zeigte er in seiner lateinischen Übersetzung verschiedener Werke des griechischen Satirikers Lukian von Samosata, die er zusammen mit seinem Freund Erasmus herausgab.<sup>42</sup> Als überzeugter Christ verfasste er aber auch theologische Schriften wie beispielsweise die *Responsio ad Lutherum*, *The Apology* oder *De Tristitia Christi*. Zudem sind schriftliche Korrespondenzen überliefert, etwa die mit seinem Freund Erasmus, die uns einen besonderen Einblick in sein Leben bieten. Sein bekanntestes und in der Forschung meistdiskutiertes Werk ist jedoch die *Utopia*, auf die im Folgenden näher eingegangen sei.

## 4 DE OPTIMO REI PUBLICAE STATU DEQUE NOVA INSULA UTOPIA

### 4.1 Entstehung und Überlieferung

Als Morus im Mai 1515 von Heinrich als Gesandter nach Flandern geschickt wurde, kam ihm vermutlich die Idee zur *Utopia*. Denn innerhalb des dreimonatigen Aufenthalts besuchte Morus Antwerpen, wo er die Bekanntschaft mit Petrus Aegidius (Peter Giles) machte. In der *Utopia* wird zu Beginn von Buch I von einem Gespräch zwischen Morus, Aegidius und dem Morus anfangs noch unbekanntem Raphael Hythlodæus berichtet. Dieses Gespräch ist fiktiv, obgleich angenommen wird, dass es sich dabei um eine reale Unterhaltung zwischen Morus und Aegidius gehandelt haben könnte, die in der *Utopia* in abgewandelter Form verarbeitet worden ist. Wann genau Morus begann, die *Utopia* zu verfassen, ist nicht bekannt. Weiterhin ist nicht eindeutig belegt, in welcher Reihenfolge er die beiden Bücher der *Utopia* schrieb.<sup>43</sup> Gut dokumentiert ist hingegen der Weg zur Veröffentlichung der Erstausgabe bzw. die Veröffentlichung nachfolgender Ausgaben, die anhand verschiedener Briefe ersichtlich wird. Am 3. Sep-

---

<sup>42</sup> Vgl. Herz 1999, S. 22–24.

<sup>43</sup> Vgl. Logan et al. Introduction 1995, S. XX–XXII.

tember 1516, etwas über ein Jahr nach seiner Reise, hatte Morus die *Utopia* samt den Details der Veröffentlichung seinem Freund Erasmus übersandt.<sup>44</sup>

Die *Utopia* hat er in lateinischer Sprache verfasst. Es ist kein handschriftliches Manuskript überliefert; dank der Erfindung des Buchdrucks konnte die Erstausgabe 1516 in Löwen veröffentlicht werden. Weitere Auflagen folgten zügig: 1517 in Paris und jeweils eine weitere im März bzw. November 1518 in Basel. Doch trotz der mechanisierten Verbreitungsweise des Buches kam es auch hier zu Fehlern, mit denen Herausgeber textkritischer Ausgaben konfrontiert sind. Hierzu gehören Druckfehler wie das Vertauschen oder das Fehlen einzelner Buchstaben.<sup>45</sup>

Als Grundlage für den lateinischen Text der vorliegenden Arbeit dient, wie bereits erwähnt, die textkritische, zweisprachige (lateinisch-englische) Ausgabe von Logan et al. von 1995,<sup>46</sup> die wiederum auf der Baseler Märzauflage von 1518 basiert.<sup>47</sup> Hierbei gilt es allerdings festzuhalten, dass die Herausgeber einige Änderungen am ursprünglichen Text vorgenommen haben. Diese betreffen beispielweise die Anpassung von Schreibweisen, die für das Neulateinische üblich sind, an die antike Schreibweise, wie etwa bei *negocia* und *negotia*. Sie betreffen aber auch Einteilung des Textes in Abschnitte, die Auflösung von Abkürzungen, die Vereinheitlichung im Falle mehrerer Schreibweisen und dergleichen mehr.<sup>48</sup> Wie im Vorwort der Textausgabe ausgeführt wird, richtet sich die angepasste Version des Lateinischen vor allem an Forscher englischer Literatur, weniger an Neo-Latinisten.<sup>49</sup> In der Appendix der Ausgabe wird dargelegt, warum sich die Herausgeber für die Ausgabe von 1518 entschieden haben: Zwar liege es näher, die Erstausgabe in Betracht zu ziehen, doch sei die Ausgabe vom März 1518 nicht nur qualitativ besser, sondern auch wesentlich umfangreicher.<sup>50</sup> Da bei der vorliegenden Masterarbeit nicht der Anspruch bestand, eine textkritische Edition der *Utopia* unter Berücksichtigung aller frühen lateinischen Druckausgaben zu erstellen, fiel meine Wahl auf die neuere Textausgabe von 1995. Als Kommentar ist für mich hingegen derjenige der Yale-Edition von 1965 maßgeblich, der im Vergleich zu den spärlichen Anmerkungen der neueren Ausgabe allein in quantitativer Hinsicht wertvoller ist.

44 Vgl. Surtz, E., Editions of *Utopia*, in: The Complete Works of St. Thomas More, Vol. 4 *Utopia*, ed. E. Surtz, S. J. and J. H. HEXTER, New Haven/London 1965, S. CLXXXIII – CLXXXV.

45 Vgl. Logan et al. Introduction 1995, S. XXXIII – XXXIV.

46 T. More, *Utopia*. Latin text and English translation, ed. G. M. Logan, R. M. Adams, C. H. Miller, Cambridge 1995.

47 Diese Ausgabe ist als Scan frei im Internet verfügbar, vgl. Morus, T., *De optimo reipublicae statu deque nova insula Utopia libellus vere aureus, nec minus salutaris quam festivus*, Basel 1518; letzter Zugriff am 10.10.2017 unter <http://ds.ub.uni-bielefeld.de/viewer/!metadata/2006024/2/-/>.

48 Vgl. Logan et al. Introduction 1995, S. XXXIV – XL.

49 Vgl. Logan, G. M., Preface, in: T. More, *Utopia*. Latin text and English translation, ed. G. M. Logan, R. M. Adams, C. H. Miller, Cambridge 1995, S. XI.

50 Vgl. Logan, G. M., Adams, R. M., Miller, C. H., Appendix: The early editions and the choice of the copy-text, in: T. More, *Utopia*. Latin text and English translation, ed. G. M. Logan, R. M. Adams, C. H. Miller, Cambridge 1995, S. 270 – 276. Die Yale-Ausgabe folgte jedoch der März-Ausgabe von 1518, da die Herausgeber zu dem Schluss kamen, dass diese Variante die letzte ist, an der Morus noch selbst Verbesserungen vorgenommen bzw. bei der er ein Mitspracherecht gehabt haben könnte, vgl. dazu Surtz, Editions of *Utopia* 1965, S. CLXXXVII – CLXXXIX.

## 4.2 Inhaltliche Zusammenfassung

Die *Utopia* besteht aus insgesamt zwei Büchern. Während Buch 1 ein fiktives Gespräch zwischen Morus, Aegidius und Hythlodaeus wiedergibt und am Ende zu Buch 2 überleitet, beinhaltet Buch 2 eine umfassende Schilderung des von Hythlodaeus angepriesenen Inselstaates *Utopia* samt seinen Besonderheiten. Buch 1 weist keinerlei Kapitel auf; Buch 2 ist in Abschnitten wie *De insula Utopia*, *De artificiis* oder *De re militari* unterteilt. Im Folgenden fasse ich den Inhalt beider Bücher zusammen.

Das erste Buch beginnt mit einer Erläuterung des Morus hinsichtlich einer Reise, die er zusammen mit Cuthbert Tunstall als Gesandter Heinrichs VIII. nach Flandern unternommen hat. Nachdem sie in Brügge auf einige Vertreter König Karls getroffen sind, begibt sich Morus nach Antwerpen. Dort trifft er sich öfter mit Aegidius, einem seiner Freunde. Eines Tages begegnet er ihm nach dem Gottesdienst, als sich dieser mit einem ihm unbekanntem Mann unterhält. Aegidius vermutet, dass Morus eine Unterhaltung mit diesem Mann sehr willkommen ist, und stellt die beiden Männer einander vor. Bei dem Unbekannten handelt es sich um den Portugiesen Raphael Hythlodaeus, der Amerigo Vespucci auf seinen Entdeckungsreisen begleitet hat. Die Männer kommen ins Plaudern, und Hythlodaeus beginnt, von seinen Abenteuern zu erzählen sowie von den Vor- und Nachteilen der bei anderen Völkern herrschenden Verhältnisse und denjenigen der hiesigen Einrichtungen.

Aegidius wundert sich, warum Hythlodaeus bei seinem großen Erfahrungsschatz nicht in den Dienst eines Königs tritt. Dieser legt ihm daraufhin ausführlich den Grund hierfür dar: Es läge zum einen daran, dass die meisten Könige am Kriegswesen interessiert seien, was ihm jedoch fremd sei. Zum anderen benötige ein Weiser entweder keinen Rat oder würde, im Falle von eingebildeter Weisheit, einen Rat nicht gutheißen. Danach kommt die Rede auf Hythlodaeus' Besuch in England, und er berichtet von einem Tischgespräch im Hause des Erzbischofs von Canterbury, Johannes Morton. Morton habe die englische Justiz gelobt, die mit Dieben streng verfuhr. Hythlodaeus ist jedoch der Meinung, dass die Todesstrafe bei Diebstahl zu streng und als Abschreckung ungenügend sei. Zudem führte er einige Gründe an, weshalb Diebstahl überhaupt erst entstünde; gegen diese Ursachen solle man vorgehen, um zu verhindern, dass gestohlen wird. Morton habe ihn nach einer besseren Bestrafung von Dieben gefragt, woraufhin Hythlodaeus Zwangsarbeit ins Spiel brachte, diese detailliert erläuterte und vorschlug, die Maßnahme auch in England einzuführen. Das Tischgespräch wird dann durch einen Schmarotzer unterbrochen.

Hythlodaeus unterbricht sich und entschuldigt sich für das lange Gespräch. Morus jedoch betont, dass ihm dieses sehr gefallen habe, und kommt auf die Ansicht Platons zu sprechen, dass Staaten erst dann glücklich seien, wenn entweder die Philosophen Könige seien oder Könige sich mit Philosophie beschäftigen. Diese Aussage führt zu einer hypothetischen Überlegung von Seiten des Hythlodaeus, was passieren würde, wenn er als Berater am französischen Hofe tätig wäre. Nach einer umfangreicheren Erklärung kommt er zu dem Fazit, dass seine Ratschläge nur auf taube Ohren treffen würden. Morus stimmt ihm zwar zu, führt aber auch an, dass man den Staat trotzdem nicht im Stich lassen dürfe, sondern sich um ihn bemühen müsse. Hythlodaeus argumentiert dagegen und bemerkt, dass es keine gerechte oder glückliche Politik geben könne, wo Privateigentum und die Gier nach Geld herrschen.

In diesem Zusammenhang beginnt er erstmals, von den Utopiern zu berichten, von deren Gesetzen und Einrichtungen er sichtlich begeistert ist. Morus und Aegidius zeigen sich zu-

nächst jedoch skeptisch. Am Ende bittet Morus Hythlodaeus darum, ihm von diesem Volk zu berichten. Hythlodaeus entspricht der Bitte, allerdings unter der Voraussetzung, erst einmal zu frühstücken. Danach wird das Gespräch fortgesetzt, und Buch 2 beginnt. Auf eine kurze Vorstellung der Insel der Utopier folgen diese Abschnitte:

- *De urbibus, ac nominatim de Amauroto*
- *De magistratibus*
- *De artificiiis*
- *De commerciis mutuis*
- *De peregrinatione Utopiensium*
- *De servis*
- *De re militari*
- *De religionibus Utopiensium*

Wo genau die Insel *Utopia* liegt, wird nicht gesagt, stattdessen wird kurz ihre äußere (geographische) Beschaffenheit beschrieben. Auf den zugeteilten Ackerflächen werde Getreideanbau oder Viehzucht betrieben. Es gebe insgesamt 54 Städte auf der Insel, jedoch sind die Städte einander alle vollkommen gleich. Daher beginnt der erste Abschnitt *De urbibus, ac nominatim de Amauroto* mit der Aussage, dass es genüge, wenn man eine Stadt kennt. Da Hythlodaeus fast die ganze Zeit seines mehrjährigen Aufenthaltes in Amaurotum verbracht hat und die Stadt zudem als Sitz für den Senat auserwählt wurde, schildert er Details dieser Stadt, insbesondere hinsichtlich ihrer geographischen Lage sowie ihres Aussehens.

In dem kurzen Abschnitt *De magistratibus* liegt der Fokus auf der politischen Struktur Utopiens. In *De artificiiis* wird deren wirtschaftliche Struktur erläutert: In Utopien betrieben sowohl Männer als auch Frauen Ackerbau. Zusätzlich erlerne jede und jeder ein Handwerk, wie beispielsweise das Schmiedehandwerk, wobei Frauen nur mit den körperlich leichteren Handwerken vertraut gemacht würden, etwa mit der Webkunst. In Utopien werde nur sechs Stunden pro Tag gearbeitet: drei am Vormittag, dann eine Mittagspause samt zwei Stunden Pause, anschließend erneut drei Stunden Arbeit. In den Pausen würden sich die meisten Utopier literarischen Studien widmen. Zudem gebe es bereits am Morgen Vorlesungen, die eigentlich nur für diejenigen verpflichtend seien, die für die wissenschaftliche Arbeit ausgewählt wurden. Dennoch besuche eine große Anzahl der übrigen Utopier solche Vorlesungen aus Interesse.

Der nächste Abschnitt *De commerciis mutuis* handelt von den wirtschaftlichen Beziehungen der Utopier sowie von der Verteilung der Güter. In jeder Familie sei der älteste Mann das Familienoberhaupt. In jeder Stadt gebe es vier Teile, wobei jeder Teil einen Markt besitze. Dorthin würden alle produzierten Waren gebracht. In jeder Straße gebe es Hallen, in denen die Syphogranten bzw. Phylarchen (jeweils 30 Familien wählten als Vorsteher je einen Syphogranten) wohnen und in denen die Utopier gemeinsam Mahlzeiten einnehmen. Allerdings würden die Utopier auch in ihrem freien Handeln eingeschränkt, wie im Abschnitt *De peregrinatione Utopiensium* deutlich wird. Reisen sei den Utopiern etwa erst nach der Genehmigung durch den entsprechenden Syphogranten erlaubt. Wer sich dem widersetze und ohne Ermächtigung reise, werde zurückgeholt und bestraft und verliere bei einer Wiederholungstat seine Freiheit.

Doch in diesem Abschnitt geht es nicht nur um die Reisen der Utopier, sondern auch um weitere Eigenheiten dieses Volkes. Die Anekdote über eine fremdländische Gesandtschaft, die sich einige Tage in Amaurotum aufgehalten habe, verdeutlicht unter anderem die ablehnend-gleichgültige Haltung der Utopier gegenüber Edelsteinen und Schmuck als Statussymbol. Auch werden hier Details hinsichtlich der Erziehung der Utopier greifbar: Diese beschäftigten sich mit den Wissenschaften und der Literatur. Moralphilosophie sei ebenfalls ein wichtiger Bestandteil ihrer Bildung. Darüber hinaus wird definiert, was die Utopier unter falschen und rich-

tigen Vergnügungen verstehen. So gelte etwa das Glücksspiel als verpönt. Besonders schätzen würden die Utopier hingegen geistige Vergnügungen, und mit Begeisterung hätten sie – unter der Anleitung von Hythlodæus und seinen Gefährten – begonnen, Griechisch zu lernen.

In *De servis* wird geschildert, dass die Utopier zwar Sklaven haben, es sich aber bei diesen weder um Kriegsgefangene noch um käuflich erworbene Sklaven handele, sondern um bestrafte Utopier oder fremdländische Bürger, die in ausländischen Städten zum Tode verurteilt worden seien. Zudem wird über die Vorgehensweise bei Heirat, Scheidung und Ehebruch berichtet. Es werde keinesfalls nur bestraft; vielmehr gebe es auch positive Anreize und Belohnungen für gutes Verhalten. Insgesamt betrachtet, hätten die Utopier sogar nur wenige Gesetze und missbilligten die in anderen Ländern oftmals hohe Anzahl an Gesetzen, die es einem juristischen Laien unmöglich mache, diese zu verstehen oder sich etwa im Falle einer Anklage selbst zu verteidigen. Das Ende dieses Abschnitts leitet zu der Thematik ›Bündnisse und Staatsverträge‹ über (die die Utopier ablehnen).

Im nächsten Abschnitt *De re militari* wird das Kriegswesen behandelt: Zwar lehnten die Utopier Krieg grundsätzlich ab, nichtsdestotrotz gebe es auch für die Utopier Gründe, Krieg zu führen. Für diesen Zweck würden vor allem Söldner eingesetzt, die vor allem aus dem Volk der sog. Zapoleten stammen. Dieses Volk wohne etwa 500 Meilen von *Utopia* entfernt und gelte als unkultiviert, roh und wild. Allerdings bezahlten die Utopier sie für ihre Söldnerdienste sehr gut. Im letzten Abschnitt *De religionibus Utopiensium* wird schließlich die Frage nach der religiösen Überzeugung in Utopien geklärt. Hierbei sei das Besondere, dass es verschiedene religiöse Überzeugungen in den Städten gebe, wobei aber alle an ein göttliches Wesen glaubten. Hythlodæus habe ihnen das Christentum durchaus näher gebracht hat, was die Utopier daraufhin größtenteils adaptiert hätten. Dennoch sei bei ihnen kein bestimmter Glaube vorgeschrieben; es dürfe nur niemand andere aufgrund seiner religiösen Überzeugung anprangern und dadurch für Unruhe im Staat sorgen. Weissagungen und Prophezeiungen spielten für die Utopier keine Rolle. Es gebe Priester, denen auch der Unterricht der Kinder und Jugendlichen obliege. An Festtagen versammelten sich die Utopier gemeinsam (trotz unterschiedlicher Glaubensrichtungen) in prächtigen Tempeln.

Kurz vor Ende des zweiten Buches beendet Hythlodæus seine monologartige Schilderung und legt dar, weshalb er diesen Staat für den besten hält. Das Buch endet mit ein paar Gedanken des Morus über das eben Gehörte. Da er annimmt, Hythlodæus sei vom langen Erzählen erschöpft, verzichtet er zu diesem Zeitpunkt auf Einwände, gibt aber zu, dass einiges durchaus seine Zustimmung finde, und sagt, dass er sich wünsche, dies würde auch in England eingeführt werden.

### 4.3 Sprache

Nun sei die sprachliche-stilistische Gestaltung des Werkes näher betrachtet. Morus war selbstverständlich kein Autor der römischen Klassik, was man bei der Interpretation der *Utopia* stets im Hinterkopf behalten muss. Trotzdem hatte er seit seiner Schul- und Studienzeit Latein und Altgriechisch studiert. Nicht vergessen darf man zudem die im Vergleich zu heute weit verbreitete Sprach- und Schriftpraxis des Lateinischen in der Frühen Neuzeit: Latein war gängige Verkehrssprache der Gelehrten. Bislang lag der Fokus der *Utopia*-Forschung mehr auf dem Inhalt der *Utopia*, deren Geschichte sowie Rezeption und weniger bis überhaupt nicht auf der



sprachlichen-stilistischen Gestaltung des Textes. Dies ist umso bedauerlicher, als Morus ein für die Lateinische Philologie nicht uninteressantes Latein beherrschte. Es gab zwar bereits zu Morus' Lebzeiten sogar deutsche Übersetzungen der *Utopia*, die erste englische Übersetzung entstand aber erst einige Jahre nach seiner Hinrichtung. Da jedoch jede Übersetzung immer subjektive Deutungen des/r jeweiligen Übersetzenden enthält, ist eine Beschäftigung mit dem Originaltext immer der beste Ausgangspunkt für eine Interpretation.

Eines der wenigen Werke, das sich zumindest ansatzweise mit Morus' Stil beschäftigt, ist die erwähnte zweisprachige Ausgabe von 1995. Dort wird Morus ein »eclectic Latin«<sup>51</sup> bescheinigt. Dies sei vor allem auf seine verschiedenen beruflichen Tätigkeiten zurückzuführen, aber auch durch sein Interesse an den ciceronianischen Briefen bedingt gewesen. Sein Latein wird ferner als »full of ellipses, colloquialisms, half-rhymes, neologisms rubbing shoulders with archaisms, locutions drawn from one context and boldly adapted for use in another« beschrieben.<sup>52</sup> Hinzu kämen aber auch Abweichungen im Vergleich zu den klassischen Autoren. Beispielsweise scheine es, als sei Morus nicht immer sehr konsequent bei der Beachtung von Singular und Plural gewesen; darüber hinaus habe er oft Pronomen verwandt, die sich aus der Endung des Verbs von selbst ergäben. Sehr »unklassisch« sei vor allem sein Gebrauch von *ubi* anstelle von *cum*, was bei einer Übersetzung unbedingt zu beachten sei. Allerdings könne dieser »laxe« Sprachgebrauch auch ein Zeichen dafür sein, dass es sich bei Latein um eine lebendige Sprache handelt, die sich über die Jahrhunderte, auch nach Ende des römischen Reiches, weiterentwickelte.<sup>53</sup>

Da hier keine vollständige Analyse eines lateinischen Auszuges der *Utopia* erfolgen kann, folgt ein Beispiel, anhand dessen man sich einen ersten Eindruck von Morus' Latein verschaffen kann:<sup>54</sup>

*Dum omnes in Crassiano illo consentiunt  
atque conspirant, nullam auri vim satis  
esse principi cui sit alendus exercitus,  
praeterea, nihil iniuste regem facere, ut  
maxime etiam velit, posse. Quippe omnia  
omnium eius esse, ut homines etiam ipsos,  
tantum vero cuique esse proprium  
quantum regis benignitas ei non ademerit,  
quod ipsum ut quam minimum sit  
principis multum referre, ut cuius  
tutamentum in eo situm sit,*

Doch alle stimmen in jener Aussage des Crassus überein und sind sich darin einig, dass einem Herrscher, der ein Heer zu unterhalten habe, keine Menge an Gold ausreichend sei, ferner darin, dass ein König nichts Ungerechtes tun könne, so sehr er es auch wolle. Denn ihm gehöre ja jeglicher Besitz aller Menschen wie auch die Menschen selbst, und jeder besitze gerade so viel, wie ihm die Gnade des Königs nicht weggenommen hat; es sei nämlich für einen Herrscher sehr wichtig, dass es so wenig wie möglich ist, damit dessen Absicherung darauf beruhe, dass das Volk durch Reichtum

51 Vgl. Logan et al. Introduction 1995, S. XL.

52 Ebd., S. XL.

53 Vgl. ebd., S. XL – XLI.

54 Ein Hinweis zur Zitation: In Ermangelung einer einheitlichen Zitierweise, wie man sie von antiken Texten kennt, wird hier diejenige der 1995er Ausgabe übernommen, da diese, wie bereits erwähnt, der vorliegenden Arbeit als Basis dient. Sie lautet wie folgt: Seite: Zeile von – bis, beispielsweise 74:14 – 15.

ne populus divitiis ac libertate lasciviat,  
quod hae res minus patienter ferant dura  
atque iniusta imperia: quum contra egestas  
atque inopia retundat animos ac patientes  
reddat, adimatque pressis generosos  
rebellandi spiritus.<sup>55</sup>

und Freiheit nicht übermütig werde. Denn diese beiden Zustände ertrügen weniger geduldig ein hartes und ungerechtes Regiment: Während dagegen Armut und Mittellosigkeit die Gemüter abstumpfen und sie geduldig machen, sollen sie den Unterdrückten das hochmütige Trachten nach Widerstand austreiben.

Abgesehen von einem möglichen Eifer, Cicero oder Tacitus hinsichtlich der Satzlänge noch zu übertrumpfen, ähnelt die Satzstellung überwiegend dem klassischen Latein, das heißt, das Prädikat findet sich überwiegend am Ende des Satzes. Ferner gibt es hier klassische Konstruktionen wie den AcI oder das Gerundivum. Der Konjunktiv-Gebrauch folgt der *consecutio temporum*. Allerdings ist die Wortwahl teilweise ungewöhnlich: So sind etwa *tutamentum* und *rebellare* nur sehr selten bei klassischen Autoren belegt.

#### 4.4 Rezeption

Heutzutage sind die Begriffe »Utopie« und »utopisch« fest im Sprachgebrauch verankert. Sie bezeichnen vor allem etwas, das zu fantastisch oder unwirklich ist, um real zu sein. Das lateinische Wort *utopia* ist ein doppeldeutiger Neologismus, der sich aus jeweils zwei griechischen Wörtern, nämlich *οὐ* und *τόπος* (»Nicht-Ort«) oder *εὖ* und *τόπος* (»Gut-Ort«) zusammensetzt. Der Begriff hat mehrere Bedeutungsebenen: Zum einen ist er Teil des Titels von Morus' Werk,<sup>56</sup> zum anderen bezeichnet er die daraus entstandene literarische Gattung der Utopien. Darüber hinaus kann eine Utopie in einem Roman »eine darin entwickelte experimentelle Gedankenfigur [bezeichnen], welche in phantasiereicher Vorwegnahme durch glückliche Gegenbilder verschiedene schmerzlich empfundene Beeinträchtigungen aufhebt«. <sup>57</sup> Allerdings gibt es auch antike Vorläufer, die Morus vermutlich als Vorbild gedient haben, allen voran Platons *Politeia* und Ciceros *De re publica*.<sup>58</sup>

Nachdem die *Utopia* mehrmals in lateinischer Sprache gedruckt und veröffentlicht worden war, erschien die erste Übersetzung der *Utopia* bereits 1524, und zwar auf Deutsch. Allerdings wurde nur Buch II übersetzt.<sup>59</sup> Weitere Übersetzungen in andere Sprachen folgten. Die erste englische Übersetzung erschien allerdings erst nach Morus' Tod im Jahr 1551: Ralph Robinson

55 90:6–15.

56 An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass seit dem frühen 20. Jahrhundert angezweifelt wird, dass Morus sich für *Utopia* anstelle von *Nusquama* als Titel für sein Werk entschieden hat, vgl. dazu Schölderle, T., Thomas Morus und die Herausgeber – Wer schuf den Utopiebegriff?, in: A. Amberger, T. Möbius (Hrsg.), *Auf Utopias Spuren. Utopie und Utopieforschung*, Wiesbaden 2017, S. 17–19.

57 Kytzler, B., s.v. Utopie, *DNP* 12/1 (2002), Sp. 1070–1071.

58 Vgl. Surtz, E., Sources, Parallels, and Influences, in: *The Complete Works of St. Thomas More*, Vol. 4 *Utopia*, ed. E. Surtz, S. J. and J. H. Hexter, New Haven/London 1965, S. CLVI–CLXV.

59 Vgl. Salberg, T. K., The German translations: Humanist politic and literary journalism, in: T. Cave (Hrsg.), *Thomas More's Utopia in Early Modern Europe: Paratexts and Contexts*, for the project »Dislocations: Practices of Cultural Transfer in Early Modern Period« at the University of Oslo, Manchester/New York 2008, S. 32–33.

übersetzte beide Bücher der *Utopia*.<sup>60</sup> Schließlich fand die *Utopia* Nachahmer wie etwa Francis Bacons berühmtes *Nova Atlantis*, das 1627 posthum veröffentlicht wurde. Weitere utopische Werke, deren Veröffentlichung relativ zeitnah erfolgte, sind *Christianopolis* von Andreä Johann Valentin (1619), *La città del Sole* von Tommaso Campanella (1623) oder *Nova Solyma* von Samuel Gott (1648).<sup>61</sup> Als eine Art Anti-Utopie entwickelte sich zudem das Genre der Dystopien, zu dem beispielsweise George Orwells *1984* zählt.

## 5 DIDAKTISCHE ÜBERLEGUNGEN

### 5.1 Kerncurricula

Bereits im zweiten Kapitel dieser Arbeit wurde Ludwigs Vorschlag aufgegriffen, Neulatein solle ebenso Bestandteil des Lateinstudiums sein wie die Behandlung der kanonischen Autoren der Antike. Wie sieht es in Bezug darauf im gegenwärtigen Lateinunterricht aus? Die Forderung, Neulatein dem schulischen Unterricht zu implementieren, ist nicht neu. Nach ersten Denkanstößen von Fuhrmann und Ludwig forderte Kipf in einem Aufsatz von 2008:

»Neulatein ist nicht nur ein sinnvoller Teil der Wissenschaftsdisziplin Latinistik, sondern sollte auch seinen Platz im Lateinunterricht finden, nicht als unverbindliche Appendix für gelegentliche Ausflüge, sondern als selbstverständlicher, sorgfältig bemessener Teil des Unterrichtsprogramms.«<sup>62</sup>

In diesem Aufsatz wurden 19 Mittelstufenpläne von 1976 bis 2004 untersucht, von denen ca. die Hälfte Möglichkeiten der Behandlung neulateinischer Texte bietet, wobei Erasmus von Rotterdam die Hauptrolle spielt, während Thomas Morus lediglich am Rande vorkommt. Ein ähnliches Untersuchungsergebnis ergab sich für die Oberstufe.<sup>63</sup>

Da dieser Befund jedoch 10 Jahre alt ist, stellt sich die Frage, ob in den aktuellen Kerncurricula der Bundesrepublik Deutschland möglicherweise eine Veränderung eingetreten ist. Bekanntlich gibt es für jedes Bundesland unterschiedliche Curricula, die sich bereits in der Bezeichnung unterscheiden: Fachlehrplan, Lehrplan, Kernlehrplan oder Rahmenlehrplan, um nur einige zu nennen. Im Dienste einer Vereinheitlichung wird im Folgenden stets die Bezeichnung »Kerncurriculum« (Abkürzung: KC) verwendet. Ich habe die KC der gymnasialen Oberstufen analysiert und ausgewertet. Drei Fragen lagen meiner Analyse zugrunde:

60 Vgl. Cave, T., *The English translation: thinking about the Commonwealth*, in: T. Cave (Hrsg.), *Thomas More's Utopia in Early Modern Europe: Paratexts and Contexts*, for the project »Dislocations: Practices of Cultural Transfer in Early Modern Period« at the University of Oslo, Manchester/New York 2008, S. 87–88.

61 Vgl. Davis, J. C., *Utopia and the New World 1500–1700*, in: R. Schaer, G. Claeys, L. T. Sargent (Hrsg.), *Utopia. The Search for the Ideal Society in Western World*, Oxford/New York 2000, S. 107–110.

62 Kipf, S., *Latein und Europa – Neulateinische Literatur im Lateinunterricht*, in: R. Kussl (Hrsg.), *Lateinische Lektüre in der Mittelstufe*, Dialog Schule – Wissenschaft Bd. 42, Speyer 2008, S. 158–159.

63 Vgl. ebd., S. 161–162.

1. Wird Neulatein zumindest als Wahlpflichtbereich vorgeschlagen, das heißt, findet dieser Bereich des Lateinischen überhaupt Erwähnung?
2. Wird Neulatein ggf. sogar als explizites Pflichtmodul im KC deklariert?
3. Wird Thomas Morus als potentieller Vertreter des Neulateinischen vorgeschlagen?

Betrachtet habe ich die Qualifizierungsphase in den Klassen 11 und 12; Mittelstufenpläne wurden nicht berücksichtigt. Da Latein meist als zweite Fremdsprache ab Klasse 7 gelernt wird, lag mein Fokus auf L2.

Bundesland	Wahlpflicht Neulatein	Pflicht Neulatein	Morus als Autorvorschlag
Baden-Württemberg	Nein	Nein	Nein
Bayern	Ja	Nein	Nein
Berlin	Nein	Nein	Nein
Brandenburg	Nein	Nein	Nein
Bremen	Ja	Nein	Nein
Hamburg	Ja	Nein	Ja
Hessen	Ja	Ja	Ja
Mecklenburg-Vorpommern	Nein	Nein	Nein
Niedersachsen	Nein	Nein	Nein
Nordrhein-Westfalen	Nein	Nein	Nein
Rheinland-Pfalz	Ja	Nein	Ja
Saarland	Ja	Nein	Ja
Sachsen	Ja	Nein	Ja
Sachsen-Anhalt	Ja	Ja	Nein
Schleswig-Holstein	Ja	Ja	Ja
Thüringen	Ja	Ja	Ja

Insgesamt ergibt sich ein für Neulatein recht erfreuliches Bild: Der überwiegende Teil der KC Deutschlands hat neulateinische Literatur zumindest als wünschenswerten Inhalt bzw. als ergänzenden Vorschlag zu antiker Literatur aufgenommen. Fast die Hälfte der KC erwähnt sogar

Thomas Morus als potentiellen Kandidaten für die Lektüre. Da die Lehrkraft bei der Wahl der Lektüreautoren sowohl an die KC als auch an die internen Schulcurricula gebunden ist, ergibt sich ein überwiegend positiver Befund dahingehend, dass die *Utopia* entweder als Ergänzung zu den antiken Werken oder gar als Pflichtbestandteil des Lateinunterrichts behandelt wird.

## 5.2 Didaktische Überlegungen und didaktische Reduktion

In der Einleitung wurde bereits erwähnt, dass meine Wahl relativ schnell auf Morus' *Utopia* fiel; allerdings wurde diese Entscheidung noch nicht fachdidaktisch begründet. Die *Utopia* ist einer der bekanntesten neulateinischen Texte, der bis in die Moderne gewirkt hat. Die sprachliche und inhaltliche Gestaltung orientiert sich an klassischen, antiken Texten und bietet den SuS so die Gelegenheit, an bisheriges Wissen aus der Lektüre klassischer Autoren anzuknüpfen. Aufgrund ihrer Anlehnung an das klassische Latein bietet die *Utopia* zudem die Chance, einen neulateinischen Autor zu behandeln, bei dem die SuS ihre Sprachkompetenz weiter ausbauen können. Zudem kann man über die *Utopia* auch einen der bekanntesten Vertreter des Humanismus kennenlernen und sich so einer für den Lateinunterricht unüblichen Epoche sowie der Rezeption der lateinischen Sprache in der Neuzeit annähern.

Wie im vorangegangenen Kapitel gezeigt, findet sich neulateinische Literatur bereits in den verschiedenen KC, wenn auch überwiegend als freiwilliges (Ergänzungs-)Angebot. Kipf begründet seine positive Haltung gegenüber einem festen Platz der neulateinischen Literatur im Lateinunterricht mit dem Argument, dass »erst durch den gezielten Einsatz neulateinischer Literatur« Latein »seine Hauptaufgabe als Schlüsselfach der europäischen Tradition überzeugend erfüllen«<sup>64</sup> könne. Zum zweiten biete neulateinische Literatur »ein breites Spektrum literarisch hochwertiger, thematisch vielfältiger, kulturhistorisch bedeutender und didaktischer ergiebiger Texte«<sup>65</sup> und zum dritten könne neulateinische Literatur aufgrund ihrer engen Verflechtung mit anderen Fachdisziplinen »einen wichtigen Beitrag zur Förderung des fächerübergreifenden bzw. fächerverbindenden Unterrichts leisten«.<sup>66</sup>

Allerdings ergeben sich bei der Lektüre neulateinischer Texte bestimmte Probleme, mit denen man bei klassischer Literatur nicht konfrontiert wird. Denn auch wenn sich die Autoren des 15. und 16. Jahrhunderts am klassischen Latein orientieren, ist bisweilen ein etwas »übertriebener« Sprachgebrauch zu beobachten. Zudem gibt es Neologismen, also Wortneuschöpfungen, die in der Antike noch nicht existierten. Dieser Umstand macht eine umsichtige Textauswahl erforderlich, bei der man die Eignung für die SuS sowie didaktische Erwägungen berücksichtigen muss.

Ein weiteres Problem ist die mangelnde Berührung der Lehramtsstudierenden mit dieser Teildisziplin: Während ihres Studiums kommen sie kaum in Kontakt mit neulateinischer Literatur; daher fehlt ihnen später das nötige Wissen, um ihre SuS an solche Texte heranzufüh-

64 Ebd., S. 159.

65 Ebd.

66 Ebd.; vgl. Kuhlmann, P., Kompetenzorientierung und Lateinunterricht in der Oberstufe, in: *Forum Classicum* 54,2 (2011), S. 121. Im Falle der *Utopia* gilt dies vor allem für das Fach Politische Bildung.

ren.<sup>67</sup> Zudem gibt es noch immer nicht ausreichend didaktische Literatur, die sich gezielt mit der neulateinischen Literatur und ihren Spezifika auseinandersetzt.<sup>68</sup> Daraus ergibt sich, dass bei der Konzeption des vorliegenden Lektürehefts zur *Utopia* auch allgemeindidaktische Literatur als Grundlage herangezogen wurde, die ggf. an die Behandlung von neulateinischer Literatur angepasst wurde.

Seit einigen Jahren bildet die Kompetenzorientierung den Mittelpunkt in den neueren KC im Fach Latein. Während in ihnen vormals eher Input-orientierte Lernziele dominierten, orientiert man sich nun in erster Linie daran, »was Schüler am Ende eines Lern- oder Unterrichtsprozesses aktiv produzieren können«.<sup>69</sup> Diese Kompetenzorientierung zeigt sich im Lateinunterricht an der Dreiteilung in Sprach-, Text- und Kulturkompetenz, die bisweilen um einen vierten Bereich, den der Methodenkompetenz, ergänzt wird.<sup>70</sup> Wie Kuhlmann bereits festgestellt hat, war der Sprach- bzw. Lateinunterricht seit jeher kompetenzorientiert, auch wenn bis kurz vor dem 21. Jahrhundert eher Lernziele anstelle von Kompetenzen für den Unterricht formuliert wurden. Kompetenzorientierung im Lateinunterricht bedeutet seiner Ansicht nach vor allem eine »Neuformulierung und damit auch Präzisierung altbekannter Unterrichtsziele«.<sup>71</sup> Die einzelnen Kompetenzen könnten zudem in drei Dimensionen des Lernens<sup>72</sup> (Kompetenzdimensionen) unterteilt werden:

1. Deklaratives Wissen
2. Analytisches Verstehen
3. Prozedurales Können

Betrachtet man diese drei Dimensionen im Zusammenhang mit den anvisierten Kompetenzbereichen, fällt auf, dass eine Kompetenzorientierung keinesfalls ohne Input-orientiertes, deklaratives Wissen möglich ist. Dass die *Utopia* durchaus für eine kompetenzorientierte Lektüre geeignet ist, sei im Folgenden anhand der drei Kompetenzfelder gezeigt.

67 Vgl. Kipf, S., Latein und Europa – Neulateinische Literatur im Lateinunterricht, in: R. Kussl (Hrsg.), Lateinische Lektüre in der Mittelstufe, Dialog Schule – Wissenschaft Bd. 42, Speyer 2008, S. 161–162.

68 Vgl. ebd., S. 163 und 172. Auf dieses Problem machte Wachinger schon 1991 aufmerksam, als er dafür plädierte, dass Studierende bereits an den Universitäten »propädeutische Seminare und/oder Überblicksvorlesungen zumindest über große Teilbereiche der neulateinischen Literatur mit einer Einführung in Hilfsmittel und Methoden der Neolatinistik« besuchen sollten; vgl. Wachinger, H., Didaktik der Neulateinischen Literatur an Schule und Hochschule, in: R. Schnur et al. (Hrsg.), Acta Conventus Neo-Latini Hafniensis. Proceedings of the Eighth International Congress of Neo-Latin Studies, Copenhagen 12 August to 17 August 1991, S. 212.

69 Kuhlmann, P., Kompetenzorientierte Lektüre im Lateinunterricht, in: R. Kussl (Hrsg.), Altsprachlicher Unterricht: Kompetenzen, Texte und Themen, Dialog Schule – Wissenschaft Bd. 46, Speyer 2012, S. 38.

70 Vgl. Kuhlmann 2011 S. 115.

71 Kuhlmann 2012, S. 38.

72 Vgl. ebd., S. 346–347.

## Kulturkompetenz

Vor der Lektüre der *Utopia* ist eine Einführung in deren gesellschaftliche und politische Hintergründe unumgänglich; auch die Ergänzung durch einen begleitenden Kommentar, der Zusatzinformationen enthält, ist unausweichlich. Denn in der *Utopia* begegnen die SuS einem ihnen (vermutlich) gänzlich fremden historischen Kontext, bei dem sie an kein Vorwissen aus ihrem bisherigen Lateinunterricht anknüpfen können. Dies macht die Lektüre zwar spannend, kann aber bei mangelnder Vorbereitung oder fehlender inhaltlicher Begleitung eine angemessene Textinterpretation erschweren, wenn nicht gar verhindern.

Aus diesem Grund ist es wichtig, dass man den SuS die für sie relevanten Informationen vorab gibt und/oder sie ihnen begleitend zukommen zu lässt. Das sog. Welt- und Handlungswissen, welches in der *Utopia* bei zeitgenössischen Lesern vorausgesetzt wurde, weicht grundsätzlich von demjenigen heutiger SuS ab. In dem Werk spielen viele verschiedene Themen eine Rolle, etwa die gesellschaftliche Struktur und die politische Ordnung im England des 16. Jahrhunderts, Morus' berufliche Ausbildung und die humanistische Bewegung, deren Vertreter ein ungleich größeres literarisches Vorwissen besaßen als die durchschnittliche Bevölkerung. Mit der *Utopia* erhält man die Gelegenheit, all diese Aspekte – wie in einem Brennglas – exemplarisch an einem Autor zu behandeln. Und auch wenn neulateinische Literatur nicht in allen KC als verpflichtender Bestandteil der Qualifizierungsphase erscheint, ist es dennoch wünschenswert, dass Lateinschüler zumindest einen ihrer bekanntesten Vertreter kennenlernen.

Es ist durchaus schwierig, sämtliche mit der *Utopia* verbundenen Informationen auf ein für den Lateinunterricht geeignetes Maß zu reduzieren. Auch sollte man nicht außer Acht lassen, dass die SuS durch die Lektüre der *Utopia* mit Gedanken und Aussagen konfrontiert werden, die entweder für die heutige Gesellschaft selbstverständlich sind (wie beispielsweise die Versorgung von Kranken) oder aber mit heutigen Maßstäben nicht vereinbar sind (wie etwa der egalitäre Aufbau der ›utopischen‹ Gesellschaft oder die Existenz von Sklaverei). Auch enthält das erste Buch bereits Aussagen, die bei den SuS vermutlich Unverständnis auslösen (z. B. die Funktion eines philosophisch gebildeten Beraters eines Königs oder die Frage nach der Wichtigkeit philosophischer Bildung überhaupt). Hier ist ebenso eine gewisse Informationsbasis zwingend notwendig, um historische Kommunikation zu ermöglichen.

Der Bezug des Werkes zu ihrer eigenen Lebenswelt erschließt sich den SuS vielleicht nicht auf den ersten Blick. Schließlich ist die *Utopia* vor mehr als 500 Jahren verfasst worden. Nichtsdestotrotz besitzen einige ihrer Aussagen auch heute noch Gültigkeit. Bereits die Frage, wie die Berater eines Herrschers arbeiten, kann mit Blick auf moderne politische Systeme eine brisante Diskussion auslösen. Zudem ist die Vielzahl der von der *Utopia* inspirierten Werke nicht außer Acht zu lassen. Schließlich hat Morus' Werk zahlreiche Nachfolger gefunden und die Gattung der Dystopien ins Leben gerufen. Insgesamt betrachtet, bietet sich in Gestalt der *Utopia* – vor allem hinsichtlich der Fächer Geschichte, Englisch und Deutsch – eine großartige Chance für fächerübergreifendes Agieren.

## Sprachkompetenz

Bei der Lektüre lateinischer Originaltexte steht die Sprachkompetenz meist im Vordergrund. Wie oben ausgeführt, ist die Sprache der *Utopia* stark am Latein Ciceros orientiert. Zwar enthält sie einige Neologismen, die eine Vokabelangabe erforderlich machen; dennoch gilt es zu bedenken, dass dies bei klassischen Texten ebenso unausweichlich ist, da die SuS mit einem begrenzten Wortschatz in die Lektürephase eintreten. Spezialvokabular wie poetische Ausdrücke müssen ebenfalls neu erlernt werden. Zudem soll die Lektürephase für den Ausbau der eigenen sprachlichen Fähigkeiten sorgen und so den bisher vorhandenen Wortschatz erweitern.

Das erste Buch der *Utopia* bietet zudem die Möglichkeit, Merkmale des Dialogs, dessen gattungsmäßiger Ursprung in der Antike liegt, kennenzulernen. Denn auch wenn es in dem Werk direkte Reden gibt (beispielsweise bei dem Tischgespräch in Mortons Haus), handelt es sich dabei – anders als in antiken Tragödien und Komödien – nicht um »echte« gesprochene Sprache. Vielmehr verfolgt das inszenierte Gespräch und dessen Wiedergabe andere Intentionen. Darüber hinaus werden Lateinschüler mit der Besonderheit konfrontiert, dass sich im 16. Jahrhundert bei bestimmten lateinischen Ausdrücken das Bedeutungsspektrum geändert hatte. Ein Beispiel hierfür ist das Wort *rex*, das in der Antike andere Assoziationen auslöste als am Beginn der Frühen Neuzeit. Um eine angemessene Interpretation zu ermöglichen, ist es notwendig, dass die SuS mit einem ggf. veränderten Sprachgebrauch vertraut gemacht werden.

## Textkompetenz

Zwei Aspekte sind nach Kuhlmann für die Textkompetenz besonders wichtig:

- »1) die Gattung in einem eher abstrakten Sinne und
- 2) die Struktur des konkret gelesenen Textes im Rahmen der Gattung.«<sup>73</sup>

Allerdings birgt dies meines Erachtens die Gefahr in sich, dass die Textkompetenz zu sehr auf die literarische Gattung reduziert wird. Dass unter Textkompetenz wesentlich mehr zu verstehen sei, hält ebenfalls Kuhlmann fest: In Anlehnung an die oben erwähnten Dimensionen des Lernens formulierte er allgemeingültige Textkompetenzen für deklaratives, analytisches sowie prozedurales Wissen innerhalb dieser Kompetenz.<sup>74</sup> Zwar finden sich auch hier Teilkompetenzen wie die »Kenntnis von Gattungen, Autoren, Motiven« oder das Erkennen von Stilfiguren und das Verständnis von deren Funktion. Andererseits sei, wie Kipf zu Recht bemerkt, die Gefahr sehr hoch, dass man Textkompetenz vorrangig als »funktionale Kompetenz« versteht, so dass die »Beschäftigung mit Literatur nur noch eine dienende Funktion zur Vermittlung methodischer Kompetenzen« hat und dadurch »ihre Funktion als zentraler Bildungsgegenstand«<sup>75</sup> einbüßt. In Anlehnung an die allgemeindidaktische Forschung sowie an die Didaktik

<sup>73</sup> Kuhlmann 2012, S. 52.

<sup>74</sup> Vgl. Kuhlmann, P. (Hrsg.), Lateinische Literaturdidaktik, Bamberg 2010, S. 29.

<sup>75</sup> Kipf, S., ... und wo bleibt die Literatur? Gedanken zum Kompetenzerwerb im altsprachlichen Unterricht, Forum Classicum 2 (2015), S. 70–83, letzter Zugriff am 24.12.2017 unter <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/fc/article/viewFile/39715/33379>, S. 71.



des Deutschunterrichts weist er nach, dass im Umgang mit Literatur ein größerer »Fokus auf affektive, ästhetische und metakognitiv-reflektierende Elemente« dem »der Literatur innewohnenden Bildungspotenzial«<sup>76</sup> weitaus gerechter wird. Als Fazit schlägt er zwei Definitionen für Text- und Literaturkompetenz vor:

»Textkompetenz im Fach Latein erfordert Kenntnisse und Fähigkeiten in den Bereichen Texterschließung, Übersetzung und Interpretation. [...] Literaturkompetenz entwickelt sich im Fach Latein an der Behandlung antiker, mittelalterlicher und neuzeitlicher lateinischer Texte. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Wissen über ausgewählte lateinische Autoren und Werke sowie über literarische Gattungen/Genres und Ausdrucksformen.«<sup>77</sup>

Folgt man seiner Argumentation, ist die Textkompetenz von der Literaturkompetenz zu trennen und bildet letztere eine eigenständige Teilkompetenz.

Beim Übergang von der Lehrbuch- zur Lektürephase werden von den SuS in den KC gewisse Kompetenzen erwartet. Dazu gehören das Beherrschen eines bestimmten Wortschatzes sowie grundlegender grammatikalischer Phänomene (Sprachkompetenz), die Anwendung von Erschließungsverfahren, die Kenntnis literarischer Gattungen (Textkompetenz) und das Wissen über antike Autoren und historische Ereignisse sowie die Fähigkeit, diese Kenntnisse bei der Interpretation eines Textes einzusetzen (Kulturkompetenz). Diese grundlegenden Kompetenzen wurden auch bei der Konzeption des vorliegenden Lektürehefts vorausgesetzt. Dessen Ziel ist die Vertiefung vorhandener Sprach-, Text- und Kulturkompetenzen.

Die *Utopia* kann in Auszügen prinzipiell in jeder Phase des Lektüreunterrichts gelesen werden. Allerdings ist ihre Lektüre aufgrund der im Werk begegnenden, fremden kulturellen Phänomene und der besonderen Sprache eher zum Ende der Lektürephase angeraten. Denn die SuS werden sich einem Werk, das antike Vorbilder aufgreift, leichter nähern, wenn sie dabei an vorhandenes Wissen anknüpfen und bereits ausgebildete Kompetenzen weiter vertiefen können.

In Anlehnung an die von Kuhlmann vorgestellte Matrix<sup>78</sup> sowie die Übersicht der Stufen der einzelnen Kompetenzen<sup>79</sup> ergibt sich für die *Utopia* folgende abschlussorientierte Kompetenzübersicht, die in den jeweiligen Kapiteln des Lektürehefts im Hinblick auf die jeweilige Textpassage konkretisiert wird:

---

76 Ebd. S. 80.

77 Ebd. S. 81.

78 Vgl. Kuhlmann 2012, S. 47.

79 Vgl. Kuhlmann 2010, S. 33–35.

	Sprachkompetenz	Textkompetenz	Kulturkompetenz
Deklaratives Wissen	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Kenntnisse über die Weiterentwicklung der lateinischen Sprache bis in die Neuzeit</li> <li>■ Kenntnis sprachlicher Besonderheiten des Neulateins, bspw. der unklassische Gebrauch von <i>ubi</i> bei Th. Morus</li> <li>■ Kenntnisse über grammatikalische Phänomene wie Gerundivum, Gerundium, Supinum</li> <li>■ Erweiterung des bestehenden Wortschatzes anhand des angegebenen Lernvokabulars</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Kenntnisse von Gattungsmerkmalen des philosophischen Dialogs (Buch I) bzw. der Utopie (Buch II)</li> <li>■ Kenntnis von Stilmitteln</li> <li>■ Kenntnis der philosophischen Schulen der Stoa und der Epikureer</li> <li>■ Kenntnisse über Interpretationsverfahren</li> <li>■ Kenntnisse über Interpretationsmöglichkeiten der <i>Utopia</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ grundlegende Kenntnisse über Thomas Morus, die Entstehung der <i>Utopia</i>, den Übergang vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit, über die englische Gesellschaft und den Humanismus</li> </ul>
Analytisches Verstehen	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Verständnis hinsichtlich grammatikalischer Phänomene wie Gerundivum, Gerundium, Supinum</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Anwendung von Interpretationsverfahren</li> <li>■ Analyse des Textes hinsichtlich stilistischer Gesichtspunkte</li> <li>■ Unterscheidung der Textsorten in Buch I und II</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Vergleich von Aussagen der <i>Utopia</i> mit historischen Fakten</li> </ul>
Prozedurales Können	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ korrekte und stilistisch angemessene Übersetzung lateinischer Passagen ins Deutsche</li> <li>■ kritische Reflexion über Original und Übersetzung bei zweisprachiger Passage</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ reflektierte und eigenständige Interpretation der <i>Utopia</i></li> <li>■ kreative Bearbeitung von Aufgaben in Bezug auf Passagen der <i>Utopia</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Interpretation der <i>Utopia</i> unter kritischer Betrachtung inhaltlicher Aussagen</li> </ul>

Auf die Trennung von Text- und Literaturkompetenz wurde hier verzichtet. Allerdings stellen die Interpretation sowie die kreative Bearbeitung des Textes zentrale Aspekte des Lektüreheftes dar, so dass man mit Kipf von einer Synthese von Text- und Literaturkompetenz sprechen kann. Ferner ist zu beachten, dass die Vertiefung bestehender und Ausbildung neuer Kompetenzen nach Bearbeitung des gesamten Lektüreheftes erwartet wird. Im Falle von Fokussierung auf einen inhaltlichen Schwerpunkt kann es zu einer Spezialisierung in einem bestimmten Kompetenzbereich kommen.

Hilfsmittel für die Auswahl passender Passagen gibt es bei nicht aufbereitetem Material kaum. Abgesehen von der Orientierung an den KC, obliegt es vornehmlich der Lehrkraft, eine Auswahl der Lektürepassagen zu treffen, die im Hinblick auf die gewählten Kompetenzbereiche sinnvoll sind. Kuhlmann entwickelte neben einer schülerorientierten Checkliste für Kompetenzen auch eine lehrkraftbezogene Checkliste, anhand derer Lehrkräfte überprüfen können, welche Kompetenzen mit Hilfe eines Textausschnittes vertieft und/oder ausgebildet werden.<sup>80</sup> Die Fragen sind recht allgemein gehalten, ermöglichen es aber, die eigene Wahl einer Textpassage didaktisch zu reflektieren und ggf. eine Anpassung vorzunehmen. Da das Ziel der vorliegenden Arbeit die Konzeption eines Lektüreheftes für ein komplettes Werk war, kann diese Checkliste jedoch nur bedingt Anwendung finden. Allerdings ist die Liste hilfreich für die Erstellung einer Unterrichtseinheit zur *Utopia*, bei der einzelne Kapitel aus dem Lektüreheft ausgewählt werden.

Als überaus nützlich hat sich bei der Konzeption hingegen das Buch von Göttsching und Marino erwiesen.<sup>81</sup> Hier wird vor allem auf ein jugendgerechtes Interpretieren Wert gelegt, um überhaupt eine Deutung lateinischer Texte in Gang zu setzen. Auf der Grundlage aktueller Ergebnisse der soziologischen Forschung zur heutigen Jugend haben die Autoren sechs Aussagen formuliert:

1. Jugendliche leben im Hier und Jetzt.
2. Jugendliche schließen sich oft Gleichaltrigen bzw. Gleichgesinnten an.
3. Jugendliche halten sich in vielen verschiedenen Lebenswelten auf.
4. Jugendliche legen Wert auf Individualität.
5. Jugendliche sind prinzipiell neugierig.
6. Jugendliche sind heute in Sachen Multimedia gut gerüstet und äußerst versiert.<sup>82</sup>

Auf der Basis dieser allgemeinen Aussagen können durchaus Aufgabenstellungen zu einzelnen Textpassagen entwickelt werden, bei denen ein Bezug zur Lebenswelt der Jugendlichen vergleichsweise leicht hergestellt und dadurch die Interpretation angebahnt werden kann. Die erste Aussage steht etwa im Zusammenhang mit Gegenwartsbezügen, die zweite mit einem Wechsel der Sozialformen.<sup>83</sup> Doch nicht nur die Inhalte der Aufgaben sind wichtig, sondern auch deren unmissverständliche Formulierung. Hier haben sich bestimmte Operatoren etabliert, die den SuS anzeigen, wie eine Aufgabe zu bearbeiten ist und was die Lehrkraft von ihnen erwartet.<sup>84</sup> Bei der Erstellung der Aufgaben für dieses Lektüreheft habe ich daher stets solche Operatoren verwendet.

Die Reduktion des Umfangs der *Utopia* erfolgte in einer (drastischen) Kürzung des Originaltextes auf dreißig überschaubare Kapitel; letzterer kann unmöglich in Gänze im Unterricht behandelt werden. Besonderen Wert habe ich darauf gelegt, Buch 1 in Ausschnitten vorzustellen und die verschiedenen Kapitel von Buch 2 angemessen in einzelnen Kapiteln zu repräsentieren. Auch im Hinblick auf die Sprache, die Interpretation und die Rezeption der *Utopia* muss-

<sup>80</sup> Vgl. ebd., S. 35–36.

<sup>81</sup> Göttsching, V., Marino, S., Interpretieren im Lateinunterricht. Ein Handbuch, Göttingen 2017.

<sup>82</sup> Ebd., S. 24–25.

<sup>83</sup> Vgl. ebd., S. 26.

<sup>84</sup> Vgl. die Übersicht ebd., S. 198–200.

te ich eine schülergerechte Reduktion vornehmen. Dabei habe ich darauf geachtet, alles nur so weit zu verringern, dass sich dennoch ein für die SuS geeigneter, knapper, aber inhaltsreicher Überblick ergibt. Die Aufgabenstellungen der einzelnen Kapitel orientieren sich an den oben genannten Kompetenzen, die mittels der Lektüre erreicht werden sollen.

Im Rahmen der drei Phasen der Textarbeit<sup>85</sup> war es zunächst wichtig, den SuS wichtige Informationen zu Autor und Text zu geben, da nicht vorausgesetzt werden kann, dass die SuS an bereits vorhandenes Wissen aus dem Lateinunterricht anknüpfen können. Allerdings mag es sein, dass sie sich bereits Wissen über den Humanismus, den Übergang vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit oder über Erasmus von Rotterdam in anderen Fächern angeeignet haben.

Doch welche Informationen über den biographischen Hintergrund des Verfassers und über den kulturellen Kontext sind für das Verständnis der *Utopia* für die SuS wichtig? Zunächst sollte der Lebenslauf des Thomas Morus im Groben bekannt sein. Es ist etwa zwingend notwendig zu wissen, dass eine Ausbildung damals in lateinischer und griechischer Sprache erfolgte und die schriftliche Kommunikation oft auf Latein erfolgte. Auch ist von Bedeutung, dass Morus sowohl Rechtsgelehrter, Politiker und Schriftsteller war und dass sein Leben eng mit dem Agieren König Heinrichs VIII. und seines Hofes verknüpft ist. Zudem ist zu beachten, dass die *Utopia* in einer Zeit geschrieben wurde, als die Gesellschaft in Form von Ständen strukturiert war und der christliche Glaube das öffentliche wie private Leben dominierte.<sup>86</sup> Diese kulturellen Besonderheiten müssen den SuS verständlich gemacht werden.

Hinsichtlich der sprachlichen Dimension gilt es immer wieder abzuwiegen, welche Vokabeln man bei den SuS voraussetzen kann und welche unbedingt angegeben werden sollten. Ferner sind grammatikalische Phänomene wie das Gerundivum, das Gerundium oder das Supinum zu beachten. Da diese in der *Utopia* relativ häufig auftreten, empfiehlt sich deren begleitende Einführung bzw. wiederholende Behandlung, sobald sie in der entsprechenden Textpassage auftreten. Mit Blick auf post-reading activities, zu denen die Textanalyse, die Interpretation und der kreative Umgang mit dem Text gehören, ist es ratsam, Stilmittel und Interpretationsverfahren ggf. einzuführen bzw. zu wiederholen, damit die Behandlung der *Utopia* nicht bei der Übersetzung stehen bleibt, sondern eine Deutung des Textes und eine reflektierte Auseinandersetzung mit den Inhalten erfolgen kann.

### 5.3 Ziele und Aufbau des Lektüreheftes

Wie in der Einleitung erwähnt, gibt es zwar bereits eine Schulausgabe der *Utopia*, allerdings ist diese mehrere Jahrzehnte alt und sowohl für die SuS als auch für die Lehrkräfte nicht gut geeignet. Dies liegt vor allem an der etwas unübersichtlichen und wenig ansprechenden Gestaltung sowie am Umfang des lateinischen Textes: Das Heft ist in schwarz-weiß gehalten und weist kaum Elemente auf, welche die Leser ansprechen (wie etwa Abbildungen). Es enthält verhältnismäßig viel lateinischen Text und ebenfalls viele Vokabelangaben; jedoch vermisst man

<sup>85</sup> Vgl. dazu Kuhlmann 2010, S. 25.

<sup>86</sup> Mit Blick auf den historischen Kontext ist die Einführung von Youings zu England im 16. Jahrhundert empfehlenswert, wo unter anderem das Leben in der Stadt und die gesellschaftliche Rolle des Klerus behandelt wird; vgl. Youings, J., *Sixteenth-Century England*, London 1984.

einen inhaltlichen Kommentar. Am Ende der Ausgabe werden Aufgabenvorschläge gemacht; diese fallen aber aufgrund ihrer Position in der Textausgabe kaum auf. Zudem erschwert ein solcher Aufbau die Behandlung einzelner Auszüge.

Da im Lateinunterricht antike Werke i. d. R. nur in Auszügen behandelt werden können, sind didaktisch aufbereitete Textausgaben eine sinnvolle Ergänzung des Lehrmaterials. Dies gilt umso mehr, wenn es sich bei dem zu lesenden Werk um eines handelt, das nicht in der Antike verfasst wurde. Dabei ist zu beachten, dass die KC in den letzten Jahren den kompetenzorientierten Standards angeglichen wurden, weshalb auch die Aufgabenstellungen an die aktuell geltenden Rahmenpläne angepasst werden müssen.

Folgende Ziele habe ich für die Konzeption eines neuen Schülerheftes festgelegt:

- **Layout und Gestaltung.** Das Schülerheft sollte äußerlich ansprechend, d. h. farbig und mit zum Text passenden Abbildungen sowie Zusatzinformationen gestaltet sein.
- **Aufbau.** Das Schülerheft gliedert sich in verschiedene Kapitel, die jeweils abgeschlossene Einheiten darstellen.
- **Textauswahl.** Das Schülerheft erhebt keinen Anspruch auf eine möglichst große Anzahl an Auszügen der *Utopia*. Denn Ziel ist nicht, dass die SuS das Werk nahezu vollständig übersetzen und bearbeiten. Der Fokus liegt vielmehr auf einer überschaubaren Anzahl einzelner, didaktisch aufbereiteter Kapitel, die es den SuS ermöglichen, die *Utopia* in ihren Grundzügen kennenzulernen.
- **Aufgaben.** Die Aufgabe der Übersetzung der Kapiteltexte wird nicht eigens erwähnt, ist aber implizit stets zu bewältigen. Ferner gibt es zum Inhalt passende Aufgabe aus allen drei Anforderungsbereichen.
- **Zusatzangebote.** Da die *Utopia* in einem für den Lateinunterricht ungewohnten historischen Kontext angesiedelt ist und weder die SuS noch die Lehrkraft den Autor genauer kennen werden, gibt es Zusatzkapitel, die entweder als inhaltliche Einführung oder als thematische Ergänzung fungieren.

Makroperspektivisch besteht das Lektüreheft aus folgenden Teilen:

1. Vorwort
2. Hinweise zur Benutzung dieser Ausgabe
3. Was Sie vor der Lektüre wissen sollten
4. Auszüge aus Buch 1 der *Utopia*
5. Auszüge aus Buch 2 der *Utopia*
6. Lernvokabular
7. Abbildungsverzeichnis

Der erste Teil (Abschnitt 1–3) bietet vor allem eine inhaltliche Einführung in das Werk, seinen Autor und den historischen Kontext; er enthält zudem allgemeine Hinweise zur Benutzung der Textausgabe (bspw. zu den darin verwendeten Abkürzungen). Da die *Utopia* aus zwei Büchern besteht, die sich inhaltlich und stilistisch stark voneinander unterscheiden, gibt es auch beim Werk selbst kommentierende Passagen zu den entsprechenden Auszügen. Zu Beginn, in der Mitte sowie am Ende finden sich zudem drei Exkurse, die einen kreativen und/oder intertextuellen Umgang mit der *Utopia* ermöglichen.

Am Ende befindet sich – passend zu jedem Kapitel – das Lernvokabular, das den bereits vorhandenen Wortschatz der SuS erweitern soll. Hierfür habe ich Vokabeln ausgewählt, die sehr oft in der *Utopia* vorkommen, sowie Wörter, die im Aufbauwortschatz enthalten sind.

Mikroperspektivisch sind die Textkapitel i. d. R. folgendermaßen aufgebaut:

1. Überschrift mit deutschem Einführungstext
2. Ggf. Vorerschließungsaufgaben
3. Lateinischer Textauszug
4. (rechts neben dem lateinischen Text) Vokabelangaben
5. Kommentar unterhalb des Textes
6. Arbeitsaufträge zur jeweiligen Textpassage
7. Lernvokabular

Abschließend gilt es zum lateinischen Text zu bemerken, dass die Sprache (wie in der Textausgabe von 1995) an das klassische Latein angepasst wurde; so habe ich etwa *charissime* zu *carissime* geändert. Dies soll verhindern, dass die SuS, die sich bereits mit einem ihnen fremden Werkkontext konfrontiert sehen, durch die sprachlichen Besonderheiten des Neulateinischen überfordert werden. Darüber hinaus habe ich, wo es mir inhaltlich passend erschien, lange Sätze gekürzt oder in mehrere Sätze unterteilt.

### 5.4 Vorschlag für zwei Unterrichtseinheiten

Da das erstellte Lektüreheft sehr wahrscheinlich nicht in einem Halbjahr der Qualifikationsphase vollständig gelesen werden kann, soll nun anhand von zwei Unterrichtseinheiten kurz dargestellt werden, auf welche Weise man die *Utopia* trotz einer geringen Zahl verfügbarer Unterrichtsstunden in den Lektüreunterricht integrieren kann.

#### Unterrichtseinheit I: Kurzvorstellung der *Utopia*

In dieser Einheit soll die *Utopia* mittels Ausschnitten als ein exemplarisches Werk der neulateinischen Literatur vorgestellt werden. Der Fokus liegt hierbei vor allem auf dem zweiten Buch, da dort der Staat der *Utopia* vorgestellt wird. Zur Einleitung in die Thematik empfiehlt sich vorab eine inhaltliche Auseinandersetzung mit Thomas Morus, dem *Utopia*-Begriff und mit der Gattung an sich, bevor die SuS in Kapitel 12 mit dem Originaltext konfrontiert werden. Anschließend werden sie die Kapitel 14, 18 und 19 bearbeiten, damit sie eine Vorstellung von einigen markanten Besonderheiten in der Staatsvorstellung der *Utopia* erhalten. Abschließend sollen sie das Übersetzte – ggf. unter Rückgriff auf den Exkurs zu Dystopien – die Rezeption des Genres bis in die Moderne reflektieren.

Stunde	Kapitel
1	»Was Sie vor der Lektüre wissen sollten« und »Exkurs: Utopien«
2 und 3	Kapitel 12: »Privatbesitz und Geld als Hindernis für Gerechtigkeit und Glück?«
4 und 5	Kapitel 14: »De artificiis II«
6 und 7	Kapitel 18: »De peregrinatione I«
8 und 9	Kapitel 19: »De peregrinatione II«
10	Abschlussreflexion, ggf. unter Einbeziehung des Kapitels »Exkurs: Dystopien«

## Unterrichtseinheit 2: Rezeption der lateinischen Sprache und der antiken Philosophie am Beispiel der *Utopia* des Thomas Morus

Während beim ersten Vorschlag die *Utopia* an sich im Zentrum steht, soll es beim zweiten Vorschlag vor allem darum gehen, den SuS die Rezeption antiker Literatur in einem neulateinischen Werk sowie dessen Inhalt nahezubringen. Eine erste Einführung muss jedoch auch hier erfolgen. Daran anschließend wird zunächst der Exkurs über den Ausschnitt aus Ciceros *De Finibus* gelesen; danach werden in Kapitel 20 und 22 die Philosophie der Utopier und besonders der *voluptas*-Begriff näher betrachtet.

Stunde	Kapitel
1	»Was Sie vor der Lektüre wissen sollten« und »Exkurs: Utopien«
2	»Exkurs: Cicero über die <i>voluptas</i> bei Epikur in <i>De finibus bonorum et malorum</i> «
3 und 4	Kapitel 20: »De peregrinatione III: philosophia«
5 und 6	Kapitel 22: »De peregrinatione V: voluptas«

## 6 ERWARTUNGSHORIZONT ZUM LEKTÜREHEFT

Im Folgenden werden die einzelnen Kapitel des Lektürehefts kommentiert und der Erwartungshorizont zu den Aufgaben vorgestellt.

Dabei ist der inhaltliche Aufbau für alle Kapitel gleich:

Kapitelzahl und -titel	
Inhaltliche Zusammenfassung	Hier wird der Inhalt der Passage knapp zusammengefasst, um der Lehrkraft die Auswahl möglicher Kapitel zu erleichtern.
Allgemeine Bemerkungen	Hier können sich allgemeine Bemerkungen zu den Lernvoraussetzungen oder zu möglichen Schwierigkeiten bei der Übersetzung finden; es werden aber auch Vorschläge zu didaktischen Schwerpunkten u. Ä. gemacht.
Aufgabe X	Lösung zur Aufgabe.
Aufgabe X usw.	S. o.

Die vorliegende Arbeit enthält keine Übersetzung der lateinischen Passagen, da bei Lehrkräften die entsprechende Sprachkompetenz vorausgesetzt werden kann. Für eine Verifizierung bietet sich die Reclam-Ausgabe an.<sup>87</sup>

Exkurs: Utopien	
Inhaltliche Zusammenfassung	Dieser den Lektionen vorangestellte Exkurs bietet einen ersten inhaltlichen Anhaltspunkt zum Begriff »Utopia« sowie zur Gattung der Utopie. Er kann – je nach Bedarf – auch während der Lektüre zu Rate gezogen werden.
Allgemeine Bemerkungen	–
Aufgabe 1	»Utopia« als doppeldeutiger Begriff mit griechischen Wurzeln: entweder »Nicht-Ort« oder »Gut-Ort«. Eine Utopie ist eine »Fiktion einer innerweltlichen Gesellschaft« mit Fokus auf der sozialen Frage. Morus gilt als Begründer dieser literarischen Gattung.
Aufgabe 2	Hier kann kein Erwartungshorizont angegeben werden. Allerdings ist anzunehmen, dass die SuS mit solchen Dystopien vertrauter sind, die aktuell eine breite Resonanz in Literatur und Film erfahren.

<sup>87</sup> T. Morus, *Utopia*, Lateinisch-Deutsch, übers. v. G. Ritter, mit einem Nachwort v. E. Jäkel, Stuttgart 2012.



1 Prolog: THOMAS MORUS PETRO AEGIDIO S. D.	
Inhaltliche Zusammenfassung	In den frühen Druckausgaben wurde dem ersten Buch der <i>Utopia</i> ein fiktiver Brief des Morus an Petrus Aegidius vorangestellt. Da sich darin Aussagen über Morus als Person sowie über die Entstehung des Werkes finden, ist der Brief (in Auszügen) als erstes Kapitel und gleichsam als <i>praefatio</i> im Lektüreheft übernommen worden.
Allgemeine Bemerkungen	Die SuS sind in diesem Kapitel erstmals mit dem Originaltext konfrontiert. Je nachdem, ob die Behandlung der <i>Utopia</i> zu Beginn oder am Ende der Lektüreprase erfolgt, muss mit spezifischen Schwierigkeiten bei der Übersetzung gerechnet werden: Die Sätze sind vermutlich länger und in mehr Nebensätze unterteilt, als es bei Lehrbuchtexten der Fall ist. Eine Möglichkeit, den Zugang zum Text zu erleichtern, könnte die Einrückmethode sein, auf die im Lektüreheft aber der Übersichtlichkeit wegen verzichtet wurde. Zu Beginn finden sich relativ häufig verschiedene <i>nd</i> -Formen, die an dieser Stelle mit den SuS wiederholt oder aber als grammatikalisches Phänomen, begleitend zur Lektüre, eingeführt werden können.
Aufgabe 1	Die SuS lesen zunächst nur die Überschrift und lösen die darin enthaltene Abkürzung S. D. ( <i>salutem dicit</i> ) auf. Diese Grußformel ist kennzeichnend für römische Briefe, was den SuS schon vor dem Lesen des Einleitungstextes nahelegt, um welche Gattung es sich bei dem folgenden Textausschnitt handelt.
Aufgabe 2	Hier machen sich die SuS Gedanken darüber, wovon der Ausschnitt handeln könnte. Dies soll sie zum einen in die Lage des Autors versetzen und zum anderen den inhaltlichen Zugang zur Übersetzung erleichtern. Zu erwartende Antworten wären: Zeitmangel, Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Vorhabens, fehlende Ideen.
Aufgabe 3	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Schiedsrichter, Richter (Z. 8 – 9)</li> <li>■ aber auch: Schriftsteller (Z. 11)</li> </ul>
Aufgabe 4	Die SuS setzen sich mit den Problemen auseinander, mit denen sich Morus beim Verfassen konfrontiert sah: <ul style="list-style-type: none"> <li>■ fehlende Zeit</li> <li>■ berufliche und familiäre Angelegenheiten hielten ihn vom Schreiben ab</li> <li>■ nur bei Kürzung der Essens- und Schlafenszeit war Zeit, sich der <i>Utopia</i> zu widmen</li> <li>■ Zweifel bezüglich der Veröffentlichung</li> </ul>
Aufgabe 5	Diese Aufgabe bezieht sich auf die Antworten zu Aufgabe 2, daher kann hier kein konkreter Erwartungshorizont formuliert werden. Die SuS vergleichen ihre eigenen Überlegungen mit den im Text genannten Problemen.
Aufgabe 6	Die SuS vergegenwärtigen sich, dass es sich bei dem Textauszug um einen Brief handelt. Es wird zwar bereits im deutschen Einleitungstext erwähnt, allerdings lassen sich auch einige Merkmale im Text selbst finden: <ul style="list-style-type: none"> <li>■ formaler Aufbau: Verfasser, Adressat und Grußformel (s. Kapitelüberschrift), Grußformel am Briefende</li> <li>■ inhaltlich: direkte Anrede des Adressaten</li> </ul>

2 Morus trifft auf Raphael Hythlodæus	
Inhaltliche Zusammenfassung	Das erste Kapitel beinhaltet den Beginn des Gesprächs zwischen Morus und Aegidius. Zwar ist Hythlodæus Morus bereits durch seine äußere Erscheinung aufgefallen, aber erst sein Freund Aegidius berichtet ihm Genaueres über den Mann und möchte beide miteinander bekannt machen.
Allgemeine Bemerkungen	Die Sätze sind hier, besonders in der direkten Rede, vergleichsweise kurz und aufgrund der geringeren Komplexität für die SuS wahrscheinlich leichter zu übersetzen. Allerdings werden sie mit einigen Namen/Charakteren aus der Antike bzw. aus dem 15./16. Jh. konfrontiert, deren Klärung für das Textverständnis notwendig ist.
Aufgabe 1	Die SuS setzen sich vor der Übersetzung mit der Struktur der Passage auseinander. Es gibt es relativ viel direkte Rede zwischen Morus und Aegidius, was das Textverständnis erleichtert. Die zu erwartende Antwort ist: Thomas Morus und Petrus Aegidius.
Aufgabe 2	Auch diese Aufgabe bahnt das Textverständnis an. Eigennamen sind in jedem Text recht auffällig und besonders die in diesem Zusammenhang erwähnten Namen wurden von Morus mit einer bestimmten Intention gesetzt. Es sind: Palinurus, Ulysses, Plato, Seneca, Cicero, Amerigo Vespucci. Man kann davon ausgehen, dass den SuS nicht alle Namen bekannt sind, so dass eine ergänzende Klärung durch die Lehrkraft nötig sein wird. Da hier anderweitig erworbenes Wissen abgerufen wird, sind die Antworten schwer im Voraus zu ermitteln; allerdings sollte zumindest Cicero allen SuS ein Begriff sein.
Aufgabe 3	Hier geben die SuS auf der Basis des übersetzten Textes Wissen über die Figur des Hythlodæus wieder. Zu erwartende Aussagen sind: älterer Mann, sonnengebräuntes Gesicht, Vollbart, trägt einen Mantel, Seemann, beherrscht Latein und Griechisch, Name ist Raphael Hythlodæus, verzichtete auf väterliches Erbe, Portugiese, begleitete Amerigo Vespucci auf drei von vier Weltreisen, kehrte aber von der letzten nicht mit ihm zurück.
Aufgabe 4	Die SuS betrachten den Vergleich in Z. 19 – 21 näher. Mögliche Antworten: Hythlodæus ist zwar ein Seemann, wie es Palinurus gewesen ist, doch ähnelt er eher Platon, also einem Philosophen (zumindest er die griechische Sprache beherrscht). Zwar wird an dieser Stelle noch nicht gesagt, dass Hythlodæus sich für Philosophie interessiert, aber implizit ist diese Neigung in dem Vergleich enthalten. Der Vergleich zeigt auch die Bildung des Verfassers, denn die im Ausschnitt genannten, historischen Personen waren Morus offensichtlich bekannt.

3 Gesprächsbeginn	
Inhaltliche Zusammenfassung	Hier macht Morus durch Aegidius die Bekanntschaft von Hythlodæus. Nach dem Austausch allgemeiner Höflichkeiten begeben sich die drei Männer in Morus' Unterkunft, und das Gespräch zwischen den drei Männern beginnt. Zwar betont Morus, dass er an dieser Stelle nur über die Sitten und Einrichtungen der Utopier sprechen möchte, doch bereits im nächsten Absatz schweift er ab. Schließlich fragt Aegidius Hythlodæus, warum er aufgrund seiner Bildung und praktischen Erfahrung nicht als Berater irgendeines Königs tätig sein möchte.
Allgemeine Bemerkungen	–
Aufgabe 1	Die SuS führen sich die Feinheiten der theoretischen, aber auch der praktischen Bildung vor Augen.
Aufgabe 2	Bezug nehmend auf die bei Hythlodæus vorhandene <i>doctrina</i> und <i>peritia</i> fragt ihn Aegidius, warum er nicht als Berater tätig sei. Dadurch könne Hythlodæus schließlich für sich und seine Angehörigen sorgen und hervorragende Ratschläge erteilen.
Aufgabe 3	Hier setzen sich die SuS kritisch mit Aegidius' Vorschlag auseinander und entwickeln dazu eine eigene Meinung.

4 Hythlodæus als königlicher Berater?	
Inhaltliche Zusammenfassung	Dieses vergleichsweise lange Kapitel knüpft direkt an das letzte Kapitel an. Hythlodæus wurde gefragt, warum er nicht als königlicher Berater tätig sein möchte. Er antwortet, dass er sich nicht in die Knechtschaft eines Königs begeben wolle. Hierauf folgt eine kontroverse Dialogsequenz.
Allgemeine Bemerkungen	Abgesehen von der Satzlänge, könnte es Schwierigkeiten mit den konditionalen bzw. konzessiven Nebensätzen geben. Daher sollte den SuS eine geeignete Methode zur Strukturierung eines Satzes an die Hand gegeben werden. Zudem könnte das Verständnis erschwert werden, weil die Herrschaftsform der Monarchie (zumindest in Deutschland) als überholt gilt.
Aufgabe 1	<p>Hier versetzen sich die SuS in die Lage eines königlichen Beraters. Es ist davon auszugehen, dass ihnen aus dem Geschichtsunterricht bekannt ist, wie ein König regiert bzw. was eine Monarchie ist. Die eigene Reflexion über mögliche Vor- und Nachteile eines solchen Beraters soll ihnen den Zugang zum Text erleichtern.</p> <p>Mögliche Vorteile:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ finanzielle Absicherung</li> <li>■ einflussreiche Tätigkeit</li> <li>■ vor allem Einfluss auf gesellschaftliche Veränderungen</li> </ul> <p>Mögliche Nachteile:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ ggf. keine Meinungsfreiheit</li> <li>■ Abhängigkeit vom Monarchen</li> <li>■ kein Interesse an Politik</li> </ul>
Aufgabe 2	Morus bewundert Hythlodæus für seine Einstellung, spricht sich jedoch trotzdem für eine solche Tätigkeit aus und streicht die besondere Eignung des Hythlodæus heraus: Mit seinen wertvollen Ratschlägen würde dieser jedem König helfen, auch wenn er größtenteils auf praktisch erworbenes Wissen zurückgreife. Da ein König gegenüber seinem Volk sowohl gut als auch schlecht handle, scheint es ihm umso dringlicher, dass ein Mann wie Hythlodæus einem König beratend zur Seite steht.
Aufgabe 3	Metapher: Die Handlungen eines Königs werden mit einer Quelle von Gutem und Schlechtem verglichen; diese sprudelt unaufhörlich. Seine Handlungen gleichen einer Naturgewalt, zumal die Quelle als <i>perennis</i> charakterisiert wird.
Aufgabe 4	Hythlodæus unterstellt Königen ein ausschließliches Interesse am Kriegswesen und an der damit einhergehenden Vergrößerung des eigenen Herrschaftsbereiches, egal ob diese gerechtfertigt werden kann oder gegen Recht und Moral verstößt. Die Ratgeber teilt er in zwei Kategorien ein: <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Entweder sind Ratgeber so weise, dass sie keines anderen Rates bedürfen,</li> <li>2. oder sie sind so unverständlich, dass sie sich ihre Weisheit einbilden und deshalb keinen anderen Rat annehmen wollen.</li> </ol>
Aufgabe 5	Mit dieser Metapher vergleicht Morus die Einstellung der weniger verständigen, schmeichlerischen Ratgeber gegenüber ihren Ratschlägen: Solche Ratgeber verhielten sich wie Tiereltern, die ihre Nachkommen lieben, ohne darüber nachzudenken. Die gewählten Tiere, Rabe und Affe, werden meist mit weniger schmeichelhaften Eigenschaften wie Verschlagenheit bzw. Dummheit assoziiert.



#### 4 Hythlodæus als königlicher Berater?

Aufgabe 6	<i>privatim et publice</i> (Z. 5), <i>bonorum malorumque</i> (Z. 22), <i>militaribus studiis</i> (Z. 29) und <i>bonis pacis artibus</i> (Z. 31), <i>fas ac nefas</i> (Z. 32 – 33). Der Gebrauch solcher kontrastierender Begriffe ist auffällig. Durch ihn kann der Inhalt umso deutlicher vor Augen geführt werden.
Aufgabe 7	Hier gilt es, die in Aufgabe 1 zusammengetragenen Argumente mit den im Text angeführten zu vergleichen.

5 Hythlodæus in England	
Inhaltliche Zusammenfassung	In diesem Kapitel beginnt ein Exkurs, in dem Hythlodæus von seinem Besuch in England, insbesondere von einem abendlichen Tischgespräch im Hause Bischof Mortons berichtet. Thema der Unterhaltung ist die Hythlodæus unverständliche, harte Bestrafung von Dieben in England.
Allgemeine Bemerkungen	Der Textauszug ist zwar nicht besonders lang, allerdings kommen hier relativ viele unbekannte, teilweise auch neulateinische Wörter vor.
Aufgabe 1	Die SuS sollen erkennen, dass zwar noch immer Hythlodæus spricht, es sich aber um einen Exkurs mit anderen Gesprächspartnern, nämlich einem <i>laicus</i> (Rechtsgelehrter) und dem Kardinal, handelt.
Aufgabe 2	Hier beschäftigen sich die SuS mit Hythlodæus' Meinung, der die im damaligen England übliche Strafe für Diebstahl strikt ablehnt. Seine Argumente sind: <ul style="list-style-type: none"> <li>■ die Strafe geht über das gerechte Maß hinaus</li> <li>■ sie ist nicht im öffentlichen Interesse</li> <li>■ man sollte anderweitige Vorkehrungen treffen; wichtig ist, dass jeder für sich selbst sorgen kann</li> <li>■ durch Kriege werden Menschen jedoch verletzt; die Folge ist, dass sie nicht mehr für ihren Lebensunterhalt aufkommen können</li> </ul>
Aufgabe 3	Der Laie lobt die Rechtspraxis eifrig. Dies ist für Hythlodæus der Auslöser, sich in das Gespräch einzuschalten. Während er die Notwendigkeit betont, dass man für seinen Lebensunterhalt selbst sorgen kann, behauptet der Laie, dass dafür in ausreichender Weise gesorgt sei: Schließlich gebe es Handwerk und Landwirtschaft. Ferner behauptet letzterer, dass Diebe durchaus in diesen Branchen tätig und daher durchaus imstande seien, für ihren Lebensunterhalt selbst zu sorgen, dass sie sich aber aus freien Stücken entscheiden zu stehlen.
Aufgabe 4	Metapher: Die Behandlung von Dieben wird mit der Behandlung von Schülern durch schlechte Lehrer verglichen. Ein schlechter Lehrer schlägt seine Schüler eher, als dass er sie belehrt. Übertragen auf Diebstahl bedeutet dies: Der Staat bzw. der Souverän bestraft auch lieber Diebe nach vollbrachter Tat, anstatt im Voraus dafür zu sorgen, dass sich die allgemeinen Lebensumstände verbessern und es somit zu keiner Zwangslage bei den Menschen kommt, die dann wiederum Diebstahl notwendig macht.
Aufgabe 5	Die SuS recherchieren selbständig im Strafgesetzbuch. Die Gesetze stehen online zur Verfügung; maßgebliche Paragraphen sind: § 242 Abs. 1 und § 243 Abs. 1 StGB. Ratsam ist ein vorheriger, knapper Exkurs zum deutschen Strafgesetzbuch. Die SuS führen sich die Diskrepanz zwischen dem damaligen und dem heutigen Strafmaß vor Augen. Wenn sie Stellung beziehen, führen sie vermutlich eher Argumente an, die gegen die Todesstrafe sprechen. Doch sollten – vor dem Hintergrund der damals üblichen Praxis – auch Aspekte zur Sprache kommen, die für eine harte Bestrafung sprechen. Argumente gegen die Todesstrafe: überzogenes Strafmaß, Kennzeichen von Unmenschlichkeit Argumente für die Todesstrafe: effektive Abschreckung potentieller Täter und dadurch besserer Schutz von Privateigentum; mehr »Ordnung« in der Gesellschaft.

6 Edelleute und Schafe als Ursachen für Diebstahl?	
Inhaltliche Zusammenfassung	In diesem Kapitel setzt Hythlodaeus seinen Bericht über das Tischgespräch fort. Er führt jetzt zwei Gründe an, die er für das Zustandekommen von Diebstahl verantwortlich macht: den Adel mit seiner Verschwendungssucht und die vermehrte Schafwirtschaft sowie deren Auswirkungen auf die einfache Bevölkerung.
Allgemeine Bemerkungen	Die Passage muss aufgrund des Spezialvokabulars mit einigen Vokabelangaben versehen werden. Allerdings sind die Sätze bis auf wenige -nd-Formen relativ einfach. Interessant ist vor allem die Argumentation, die Hythlodaeus hier vorbringt und über die man mit den SuS gut diskutieren kann.
Aufgabe 1	Die Aufgabe nimmt Bezug auf die absichtlich provokativ formulierte Kapitelüberschrift. Die SuS sollen hierzu einige Vorüberlegungen anstellen. Es ist jedoch zu erwarten, dass sie zunächst keinen unmittelbaren Zusammenhang sehen.
Aufgabe 2	Die SuS tragen die von Hythlodaeus aufgeführten, negativen Eigenschaften des Adels zusammen. Hier geht es zunächst um eine reine Beschreibung des Adels, noch nicht um die Auswirkungen von dessen Verhalten in Bezug auf Diebstahl. Die Eigenschaften sind: Adlige sind gierig und verlangen nach immer mehr; sie leben faul und im Überfluss; sie zerstören Häuser und Dörfer; sie vertreiben die Pächter.
Aufgabe 3	Hier erklären die SuS, warum Hythlodaeus die Lebensweise des Adels als Ursache für Diebstahl ansieht: Den Menschen bleibe aufgrund von Vertreibung und der daraus resultierenden Not nichts anderes übrig als zu stehlen. Denn in dem verwahten Zustand, in dem sie sich befinden, wolle sie niemand einstellen.
Aufgabe 4	An dieser Stelle ist nicht, wie man vielleicht erwartet, von Menschen die Rede, sondern von den Schafen. Diese werden personifiziert, indem ihnen menschenähnliche Eigenschaften zugeschrieben werden. Dadurch entsteht der Eindruck, dass die Schafe aktiv Entscheidungen treffen und nicht selbst Opfer der Menschen sind.
Aufgabe 5	Die SuS versetzen sich in die Situation der damals lebenden Menschen und formulieren eine kritische Antwort an Hythlodaeus. Ob sie ihm zustimmen (wie es bei der einfachen Bevölkerung zu erwarten ist) oder nicht (wie es wohl Angehörige des Adels getan hätten), ist freigestellt.

7 Todesstrafe für Diebe: gerechtes oder übertriebenes Strafmaß?	
Inhaltliche Zusammenfassung	Nun schaltet sich Kardinal Morton in das Gespräch ein. Er fragt Hythlodaeus, warum man seiner Meinung nach Diebstahl nicht mit dem Tode bestrafen soll und welche anderen Strafen zur Ahndung des Vergehens besser geeignet wären. In diesem Auszug werden zunächst diejenigen Argumente dargelegt, die gegen die Todesstrafe sprechen.
Allgemeine Bemerkungen	Der Auszug ist juristisch geprägt und beinhaltet verschiedene historische <i>exempla</i> und Rechtsauffassungen, die das Kapitel sehr interessant, aber auch sehr anspruchsvoll machen. Der Kommentar stellt eine inhaltliche Hilfe dar; die einzelnen Aussagen bedürfen jedoch vertiefender Be- und Aufarbeitung.
Aufgabe 1	<p>Hier nennen die SuS zunächst alle angeführten Beispiele und erklären sie anschließend.</p> <p>Die einzelnen Rechtsgrundsätze bzw. -beispiele sind:</p> <p>a) <i>Summum ius summa iniuria</i>: Wörtlich bedeutet es, dass das größte Recht (zugleich) das größte Unrecht ist. Gemeint ist, dass es keineswegs gerecht zugeht, wenn man allzu sehr nach dem Wortlaut eines Gesetzes urteilt, da man dabei dem jeweiligen Einzelfall zu wenig Beachtung schenkt. Zudem kann ein Gesetz – durch eine ausgeklügelte Interpretation – auch so ausgelegt werden, dass einem anderen dadurch Schaden zugefügt wird.</p> <p>b) <i>Manliana imperia</i>: Hier wird auf die Anordnung des Titus Manlius Torquatus Bezug genommen, der seinen eigenen Sohn hinrichten ließ, was gemeinhin als besonders unmenschlicher Befehl angesehen wurde.</p> <p>c) <i>Stoica scita</i>: Der stoische Grundsatz in Bezug auf Recht sieht vor, dass jedes Vergehen gleich schlimm ist und es keine Unterschiede hinsichtlich der Art des Vergehens gibt.</p> <p>d) Gebot Gottes: Hiermit ist das Verbot gemeint, jemanden zu töten.</p> <p>e) <i>Lex Mosaica</i>: Das Gesetz des Moses legt für Diebstahl nur eine Geld- und nicht die Todesstrafe fest.</p>
Aufgabe 2	<p>Hythlodaeus' Argumente sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ das Leben eines Menschen ist nicht mit weltlichen Gütern aufzuwiegen</li> <li>■ Erinnerung an: <i>Summum ius summa iniuria</i></li> <li>■ Ablehnung des stoischen Grundsatzes, dass alle Verfehlungen gleich schwer wiegen</li> <li>■ Erinnerung an: »Du sollst niemanden töten«; das Gebot Gottes darf nicht missachtet werden, andernfalls könnten auch die anderen Gebote außer Kraft gesetzt werden</li> <li>■ der Vergleich Gottes mit einem liebenden Vater sowie das Gesetz der Gnade sollten mehr rechtliche Freiheiten geben und nicht die Gelegenheit dafür schaffen, dass man sich gegenseitig umbringt</li> </ul>
Aufgabe 3	Der Rechtsgrundsatz <i>summum ius summa iniura</i> wird im Zusammenhang mit dem Text näher erläutert. In Hythlodaeus' Argumentation geht es darum, dass die Missachtung des entsprechenden Gesetzes bestraft und nicht der Wert des gestohlenen Eigentums erstattet werden soll.
Aufgabe 4	Hythlodaeus behauptet, dass das Gebot Gottes durch menschliche Gesetze aufgehoben wird, was seiner Meinung nach nicht zulässig ist. Er befürchtet, dass dadurch auch andere Gebote Gottes außer Kraft gesetzt werden und sich die Menschen Gesetze geben, mit denen am Ende auch Vergehen wie Ehebruch legitimiert werden.



8 Wie ist Diebstahl zu bestrafen?	
Inhaltliche Zusammenfassung	In diesem Kapitel schlägt Hythlodæus Alternativstrafen für Diebstahl vor.
Allgemeine Bemerkungen	–
Aufgabe 1	Hythlodæus berichtet von zwei Beispielen: Zuerst nimmt er auf die römische Antike Bezug, als Schwerverbrecher zur Arbeit in Steinbrüchen und Minen verurteilt worden sind. Noch besser ist seiner Meinung nach die Bestrafung bei den sog. Polyleriten, einem fiktiven Volk, das er auf seinen Reisen kennengelernt haben will. Bei diesem werde das gestohlene Eigentum dem Bestohlenen zurückgegeben; sollte dies nicht möglich sein, müsse der Wert aus dem Eigentum des Diebes erstattet werden. Zudem werde der Dieb zu Zwangsarbeit verurteilt.
Aufgabe 2	Am Ende des Textauszuges schaltet sich der Rechtsgelehrte ein. Er behauptet, die Rechtspraxis der Polyleriten könne in England nicht eingeführt werden, ohne dass der Staat dabei in größte Gefahr geriete. Diesem Einwand stimmen die übrigen Gesprächspartner zu.
Aufgabe 3	Hier geht es darum, die erarbeiteten Informationen über die Strafrechtspraxis in einer kreativen Aufgabe zu bündeln: Wie würden die SuS Diebstahl bestrafen? Die Ergebnisse sind nicht exakt vorherzusagen: Eventuell entscheiden sich die SuS für eine der vorgestellten Bestrafungsformen. Denkbar ist auch, dass sie eine Mischform der Praktiken favorisieren. Im Zentrum sollte jedenfalls die Auseinandersetzung mit der Frage nach Recht und Unrecht stehen sowie nach der Verhältnismäßigkeit eines Strafmaßes.

9 Der Philosoph als königlicher Berater? I	
Inhaltliche Zusammenfassung	Nach Hythlodæus' Exkurs über das Tischgespräch bei Bischof Morton wird der Dialog zwischen Morus, Aegidius und Hythlodæus fortgesetzt. Im Anschluss an eine kurze Lobrede des Morus auf den Kardinal wiederholt jener noch einmal seine Ansicht, dass Hythlodæus einem König als Ratgeber wertvolle Dienste leisten könne. Ferner denkt er darüber nach, wie vortrefflich es wohl für einen Stast wäre, wenn Philosophen als königliche Ratgeber tätig seien. Hythlodæus lehnt diese Ansicht allerdings ab.
Allgemeine Bemerkungen	–
Aufgabe 1	Die SuS vergegenwärtigen sich, wer die Dialogpartner sind: Morus und Hythlodæus; Aegidius beteiligt sich hier nicht am Gespräch und wird daher nicht namentlich erwähnt.
Aufgabe 2	Morus hat seine Ansicht nicht geändert, vielmehr ist er aufgrund der lobenden Worte des Hythlodæus über Kardinal Morton noch begeisterter von Ersterem. Erneut behauptet er, dass dieser als königlicher Berater von größtem Nutzen für die Gesellschaft wäre, wenn er sich nur zu einer solchen Tätigkeit entschließen würde. Denn das sei, so Morus, seine oberste Pflicht und die eines jeden <i>vir bonus</i> .
Aufgabe 3	Morus sagt, Platon sei der Meinung gewesen, dass Staaten erst dann glücklich sein könnten, wenn entweder die Philosophen regieren oder die Könige Philosophie betreiben. In diese Überlegungen sollen die SuS die Zusatzinformationen über Platon und den sog. Philosophen-Königs-Satz einbeziehen. Nach Platon ist ein glücklicher Staat erst dann möglich, wenn politische Macht und Philosophie miteinander vereint werden. Morus spielt mit <i>tuus Plato</i> auf Hythlodæus' umfassende Bildung in Bezug auf die griechischen Autoren und die griechische Sprache an. An dieser Stelle wird auch implizit gesagt, dass Hythlodæus eine ähnliche Ansicht wie Platon vertritt. Deshalb benutzt Morus den Verweis, um seine Forderung zu untermauern, Hythlodæus solle sich zum Wohle aller als Ratgeber in den Dienst eines Königs begeben.
Aufgabe 4	Hythlodæus scheint von Morus' Argumenten nicht überzeugt zu sein. Er führt dagegen an, dass Philosophen zwar durchaus geneigt gewesen seien, Königen Ratschläge zu erteilen, die Könige allerdings nicht bereit gewesen seien, diesen auch Folge zu leisten. Als Beispiel nennt er ebenfalls Platon und dessen gescheiterte Bemühungen am Hof von Syrakus.
Aufgabe 5	Mit der Metapher <i>perniciosa malorum semina</i> (die unheilbringende Saat schlechter Menschen/Ratgeber) überträgt Hythlodæus seine Gedanken auf die Pflanzenwelt: Ein Samen wächst langsam, aber stetig zu einer großen Pflanze heran, auch wenn er anfangs noch sehr klein ist. Ähnlich verhält es sich mit schlechten Ratschlägen. Anfangs mag es nur ein einzelner solcher Rat sein, aber das Übel, das daraus für die Gesellschaft entsteht, wirkt langfristig. Daher müsse man eine solche Saat wie Unkraut aus dem König herausreißen ( <i>evellere</i> ).

10 Ratgeber am königlichen Hofe	
Inhaltliche Zusammenfassung	In diesem Kapitel führt Hythlodaeus aus, wie sich Ratgeber am Hof eines Königs üblicherweise verhalten: Sie versuchen, ihn dazu zu überreden, die Richter und damit die Justiz zu korrumpieren. In einem Fazit hält Hythlodaeus fest, dass sämtliche Ratgeber nur ein Ziel vor Augen hätten: Der König solle nach der größtmöglichen Anhäufung von Geld und Besitz streben.
Allgemeine Bemerkungen	–
Aufgabe 1	Ratschläge zu erhalten und zu erteilen ist unabhängig von Lebensalter und Beruf; oftmals erhält man sie, ohne dass man darum gebeten hat. Die SuS denken über die Qualität von Ratgebern nach. Die Antworten sind subjektiv; denkbar wären folgenden Aussagen: Gute Ratgeber wünschen dem anderen nur das Beste, während schlechte Ratgeber insgeheim vor allem ihre eigenen Ziele verfolgen und andere manipulieren. Da es in dem Text um die Eigenschaften schlechter Ratgeber geht, soll der Zugang zum Text durch die Verknüpfung mit den Erfahrungen der Schüler erleichtert werden.
Aufgabe 2	Einer der Ratgeber rät dem König, er möge sich der Gunst der Richter versichern, damit sie in Streitfragen für ihn entscheiden. Zudem sollten die ihn betreffenden Gerichtsprozesse ausschließlich in seiner Anwesenheit stattfinden; so werde verhindert, dass diese zu seinem Nachteil ausgehen. Sollte die Meinung eines Richters von der des Königs abweichen, würden Respekt und Furcht letztlich bewirken, dass sich die Richter der königlichen Meinung anschließen.
Aufgabe 3	In Z. 15 – 16 behauptet Hythlodaeus, alle Ratgeber würden mit (M. Licinius) Crassus darin übereinstimmen, dass ein Herrscher, der ein Heer zu unterhalten habe, nie genügend Geld haben könne. Ferner könne ein König gar kein Unrecht begehen, so sehr er es auch möchte (Z. 16 – 17). Denn das Eigentum der Untertanen sowie sie selbst seien Eigentum des Herrschers (Z. 17 – 19). Oberstes Ziel aller Ratgeber scheint also die Vermehrung königlichen Eigentums ohne Rücksicht auf die Lage der Untertanen zu sein.
Aufgabe 4	In Hythlodaeus' Augen sind solche Ratschläge jedoch <i>inhonesta</i> und <i>perniciosa</i> (Z. 26). Denn nicht nur die Ehre des Königs, sondern auch seine persönliche Sicherheit beruhe auf dem Vermögen des Volkes. Würde der König nur seine eigenen Interessen verfolgen, bestehe die Gefahr, dass die Untertanen jemanden zum König ernennen, der ihre Interessen vertritt. Das Bestreben eines guten Souveräns vergleicht Hythlodaeus mit dem eines Hirten: Dieser habe vor allem das Wohlergehen seiner Schafherde (und nicht sein eigenes) im Sinn; so sollte auch ein Herrscher eingestellt sein. Denn wenn im Volk Armut herrsche, wäre das für ihn von Nachteil, da bei unzufriedenen Leuten der Drang nach Veränderung entstehe, was Unruhen nach sich ziehe.

11 Der Philosoph als königlicher Berater? II	
Inhaltliche Zusammenfassung	Hythlodæus hat Morus und Aegidius aufgefordert sich vorzustellen, was geschehen würde, wenn er sich mit einer von den herkömmlichen Ratschlägen abweichenden Meinung zu Wort meldete. Morus meint, dass Hythlodæus – trotz einer vermutlich heftigen Gegenreaktion – dafür sorgen müsse, dass schlechten Ratschlägen vorgebeugt werde und dass man sich von Gegenstimmen nicht abschrecken lassen dürfe. Hythlodæus hält ihm Platons Aussage entgegen, dass ein solches Agieren nutzlos wäre und sich ein Philosoph vergeblich bemühte.
Allgemeine Bemerkungen	–
Aufgabe 1	<p>Die SuS setzen sich beim kursorischen Lesen mit dem Textinhalt auseinander. Die Gliederung in Sinnabschnitte ist subjektiv; folgende grobe Unterteilung wäre denkbar:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Z. 1 – 14: Argumente des Morus</li> <li>■ Z. 15 – 30: Antwort des Hythlodæus</li> </ul> <p>Diese Abschnitte könnten weiter unterteilt werden in:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Z. 1 – 4: eine andere Art von Philosophie</li> <li>■ Z. 5 – 8: Vergleich mit Pflanzen und die Ermahnung, nicht aufzugeben</li> <li>■ Z. 9 – 14: Vorschlag einer anderen Vorgehensweise</li> <li>■ Z. 15 – 19: Morus' Vorschlag wird abgewiesen</li> <li>■ Z. 20 – 23: Exkurs zu Platon und Vergleich mit Utopiern</li> <li>■ Z. 24 – 30: Vergleich mit Platons Gleichnis aus der <i>Politeia</i></li> </ul>
Aufgabe 2	Morus bezeichnet diese Art von Philosophie als <i>alia philosophia civilior</i> (Z. 2), also als eine bürgerlichere bzw. >umgänglichere< Philosophie. Dabei personifiziert er sie folgendermaßen: Sie sei wie eine Schauspielerin, die genau wisse, wie sie in einem bestimmten Umfeld aufzutreten habe. Und genau so solle sich Hythlodæus auch verhalten: Er müsse seine Ratschläge und auch die Art und Weise, wie er sie vorbringt, den Umständen anpassen.
Aufgabe 3	Morus räumt ein, dass es sich an Königshöfen wie von Hythlodæus geschildert abspielt. Allerdings fügt er hinzu, dass man schlechte Meinungen nicht wie Unkraut mit der Wurzel ausreißen könne und das sinkende Schiff nicht wie die Ratten verlassen dürfe. Stattdessen solle man sich darauf konzentrieren, selbst gut zu handeln oder, falls nicht anders möglich, dafür zu sorgen, dass das eigene Handeln kaum negative Konsequenzen hat. Denn es könne, so Morus, nicht alles gut sein, solange nicht auch die Menschen gut seien.



Aufgabe 4	<p>Hythlodæus' erster Einwand ist, dass er durch ein solches Verhalten selbst verrückt würde. Denn für ihn gebe es nur eine Möglichkeit: die Wahrheit zu sagen; Unwahres zu reden sei eines Philosophen nicht würdig. Zwar sei er sich darüber im Klaren, dass seine Worte nicht willkommen sein könnten. Aber dass man sie möglicherweise als Geschwätz oder Unsinn abtut, scheint ihn sehr zu verstimmen.</p> <p>Er zieht erneut einen Vergleich mit Platon und behauptet, <i>sapientes</i> sollten sich aus der Politik zurückziehen. Denn sie sähen zwar, wie die Leute draußen im Regen stehen und nass werden, könnten sie aber nicht davon überzeugen, sich irgendwo unterzustellen oder ins Haus zu gehen. Bei dem Versuch, sie dazu zu überreden, würden die Weisen nur selbst nass, und nichts wäre gewonnen. Stattdessen sollten sich diese damit begnügen, selbst im Trockenen zu sein.</p>
Aufgabe 5	<p>Hier positionieren sich die SuS in Bezug auf den Textinhalt. Die Antworten sind subjektiv.</p>

12 Privatbesitz und Geld als Hindernis für Gerechtigkeit und Glück?	
Inhaltliche Zusammenfassung	Dieses Kapitel enthält zum einen die erste Begegnung mit einem der wichtigsten Charakteristika Utopiens: dem Fehlen von Geld und Privatbesitz. Morus gibt sich erstaunt und kann sich Hythlodaeus' Meinung nicht so recht anschließen. Diese Lektion bildet den Übergang zwischen Buch I und Buch II.
Allgemeine Bemerkungen	Der lateinische Text ist kurz und vergleichsweise einfach.
Aufgabe 1	Die SuS setzen sich mit der Aussage »Geld allein macht nicht glücklich.« auseinander. Da es sich um eine persönliche Stellungnahme handelt, sind unterschiedliche Meinungen zu erwarten.
Aufgabe 2	Nach Hythlodaeus verhindern zwei Faktoren eine gerechte und glückliche Politik: Privatbesitz und Geld (Z. 2 – 3).
Aufgabe 3	Die Utopier haben wenige Gesetze und eine gute Verfassung. Zudem gehört der gesamte Besitz allen Einwohnern; er ist gleichmäßig auf sie verteilt.
Aufgabe 4	Die wichtigsten Kennzeichen sind: <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Utopien ist eine halbmondförmige Insel mit 54 einander gleichen Städten</li> <li>■ es gibt eine jährliche Beratung mit den erfahrensten Bürgern aller Städte</li> <li>■ die Hauptstadt ist Amaurotum</li> <li>■ Ackerland wird den Städten planmäßig zugeteilt</li> <li>■ Stadt- und Landbewohner wechseln sich beim Führen der ländlichen Höfe ab</li> <li>■ Wirtschaft: Ackerbau, Viehzucht, Holzbau, Handel</li> <li>■ planmäßiger und gleicher Aufbau jeder Stadt</li> <li>■ selbst Häuser und Gärten befinden sich in Gemeinbesitz</li> <li>■ ausgeprägte Vorliebe für gärtnerische Tätigkeiten</li> </ul>

13 De artificiis I	
Inhaltliche Zusammenfassung	In diesem Kapitel geht es zunächst um die wirtschaftlichen Verhältnisse der Utopier; danach wird ihr durchschnittlicher Tagesablauf in Grundzügen skizziert.
Allgemeine Bemerkungen	–
Aufgabe 1	Die SuS verschaffen sich einen ersten Überblick über den Inhalt, indem sie Schlagworte des Themenbereichs »Wirtschaft« aus dem Text herausfiltern. Dabei ist nicht nur das bloße Notieren der Wörter von Belang, sondern auch deren sinnvolle Gruppierung.
Aufgabe 2	Neben dem Beruf des Ackerbauern gibt es (in den Städten) verschiedene Handwerke: die Tuchmacherei, das Wollhandwerk, das Maurer-, Schmiede-, Schlosser-, und Zimmermannsgewerbe.
Aufgabe 3	Die Syphogranten oder auch Traniboren sind Beamte, die von je 30 Familien jährlich gewählt werden. Insgesamt gibt es 200 Syphogranten, die wiederum den <i>princeps</i> Utopiens auf Lebenszeit wählen. Die Aufgabe der Syphogranten ist es, für einen regelmäßigen Tagesablauf zu sorgen, das heißt Maßnahmen dafür zu treffen, dass niemand untätig ist, sich aber auch niemand überarbeitet.
Aufgabe 4	Ein Tagesablauf sieht bei den Utopiern folgendermaßen aus: <ul style="list-style-type: none"> <li>■ 3h arbeiten</li> <li>■ Mittagessen</li> <li>■ 2h Mittagspause</li> <li>■ erneut 3h arbeiten</li> <li>■ Abendessen</li> <li>■ 20 Uhr Schlafenszeit</li> <li>■ 4 Uhr aufstehen</li> </ul>
Aufgabe 5	Da es sich hier um individuelle Schülerberichte handelt, sind die Antworten nicht exakt vorhersagbar. Gemeinsamkeiten und Unterschiede sollten im Plenum besprochen werden. So kann festgestellt werden, ob ein streng geregelter Tagesablauf auch in heutigen Familien üblich ist (gemeinsame Essenszeiten, wiederkehrende Tätigkeiten nach der Schule bzw. der Arbeit). Interessant ist auch die Frage, wie die Jugendlichen ihre Freizeit verbringen.

14 De artificiis II	
Inhaltliche Zusammenfassung	In diesem Kapitel geht es um den zuvor bereits skizzierten, vergleichsweise kurzen Arbeitstag der Utopier: Diese arbeiten nur sechs Stunden pro Tag. Hythlodæus erläutert hier näher, weshalb man die Utopier trotz der kurzen Arbeitszeit nicht als faul ansehen dürfe und es ihnen auch nicht an irgendwelchen Gütern mangelt.
Allgemeine Bemerkungen	–
Aufgabe 1	Die SuS machen sich vorab Gedanken über mögliche Vor- und Nachteile eines 6-Stunden-Tages. Das Thema ist aktuell, da die Gewerkschaften immer wieder eine Kürzung des Arbeitstages fordern und es diesbezügliche Versuche gibt. Mögliche Vorteile: mehr Freizeit für die Arbeitnehmer und dadurch mehr Zeit für die Familie oder sich selbst; dadurch Entlastung und ein geringerer Krankenstand auf der Arbeit Mögliche Nachteile: höhere Personalkosten für die Arbeitgeber, weniger Arbeit wird erledigt
Aufgabe 2	Hythlodæus sagt, man könne jetzt vermuten, dass es durch die kurze Arbeitszeit zu einem Mangel an den notwendigen Dingen kommt (Z. 2–3). Allerdings fügt er sogleich hinzu, dass nicht nur genügend Dinge produziert würden, sondern sogar noch einiges darüber hinaus produziert werde und so etwas übrig bleibe. Er zieht einen Vergleich mit anderen Völkern, bei denen ein Großteil der Bevölkerung nicht arbeitet, wie beispielsweise faule Geistliche, aber auch der Adel oder gesunde Bettler. Er ist der Meinung, dass man, wenn wie bei den Utopiern fast alle Menschen tätig seien und man sich ausschließlich auf die Produktion existentieller Güter konzentrierte, insgesamt weniger arbeiten müsste.
Aufgabe 3	Bei den Utopiern arbeiten sowohl Frauen als auch Männer. Lediglich um die 500 Personen, die aufgrund ihres Alters oder ihrer körperlichen Verfassung nicht dazu in der Lage sind, sind davon befreit. Eigentlich müssten die Syphogranten nicht arbeiten; dies tun sie dennoch. Wenn jemand aufgrund seines Talents zum Studium geeignet ist, bestehe die Möglichkeit einer Arbeitsbefreiung.
Aufgabe 4	In Deutschland gibt seit einiger Zeit immer wieder Bestrebungen seitens der Politik und der Gewerkschaften, die tägliche Arbeitszeit zu reduzieren. Hierzu wurden erste Pilotprojekte durchgeführt, bspw. in Schweden (mit ambivalenten Ergebnissen). Die SuS sollten bei der Recherche im Internet angeleitet werden.



15 De artificiis III	
Inhaltliche Zusammenfassung	Im letzten Kapitel <i>De artificiis</i> geht es um die Art und Weise, wie die Utopier arbeiten. Zunächst berichtet Hythlodæus, dass sie beim Bauen weniger Zeit benötigen, weil sie akute Baumängel sofort beheben und künftigen Mängeln durch Ausbesserungsarbeiten vorbeugen. Der zweite Aspekt betrifft ihre Kleidung: Diese sehen sie als einen notwendigen Gegenstand an; daher legen sie keinen Wert auf irgendwelche überflüssigen (modischen) Zusätze. Sie tragen ihre Kleidung möglichst lange und müssen deshalb vergleichsweise wenig Zeit in deren Herstellung investieren.
Allgemeine Bemerkungen	–
Aufgabe 1	Es gibt zwei Aspekte, die hier besprochen werden: der Bau von Häusern und die Herstellung von Kleidung. Dies kann man bereits an den Vokabelangaben erkennen. Es geht einerseits um <i>area</i> und <i>opifex</i> und andererseits um <i>corium</i> , <i>pellis</i> , <i>chlamys</i> und <i>impendium</i> .
Aufgabe 2	Hythlodæus gibt folgende Beispiele: die Vorgehensweise der Utopier beim Bau bzw. bei der Renovierung von Gebäuden und die Herstellung von Kleidungsstücken bzw. die Einstellung der Utopier gegenüber Kleidung. Häuser werden selten neu gebaut, Schäden sofort repariert. In der Kleidung der Utopier spiegelt sich ihre Einfachheit und Genügsamkeit wider: Hergestellt wird schlichte, funktionelle Kleidung, die alle tragen können.
Aufgabe 3	Die Produktion ist wesentlich geringer, da hier Wert auf Funktion und Haltbarkeit gelegt wird. Auch verzichten die Utopier auf eine Vielfalt an Kleidungsstücken, so dass insgesamt weniger produziert werden muss und sich dadurch die Arbeitszeit reduziert.
Aufgabe 4	Häuser und Kleidung sind auch Zeichen von Individualität und Kreativität. Wenn alle Menschen das Gleiche tragen, könnte der Eindruck entstehen, dass man etwas von seiner Individualität einbüßt. Im jetzigen Deutschland gibt es zu jedem Produkt unüberschaubar viele Varianten und Hersteller. Daher ist aus Sicht der Schüler sicher fraglich, ob die Menschen ein solches Modell, wie es in Utopien gelebt wird, positiv aufnehmen. Gerade weil die Diskussion um einen schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen hochaktuell ist und die Kritik am Kapitalismus immer wieder aufflammt, ist hier ein reger Gedankenaustausch unter den Schülern zu erwarten.

16 De commerciis mutuis I	
Inhaltliche Zusammenfassung	In diesem Kapitel geht es um zwei wichtige Aspekte: die Versorgung mit Lebensmitteln und den Umgang mit Kranken.
Allgemeine Bemerkungen	–
Aufgabe 1	Auf dem Bild sieht man einen großen Raum, in dem sich mehrere Personen aufhalten. Sowohl links als auch rechts sind Betten zu sehen, auf denen Menschen liegen. Andere stehen neben den Betten und reichen den Bettlägerigen Lebensmittel. Zudem befinden sich mehrere kniende Personen im Gang (in der Bildmitte) und beten mit zusammengefalteten Händen die Christusstatue auf dem Kreuz an. Links unten befinden sich zwei weitere Personen, die gerade eine Leiche verschnüren. Eine fertig verschnürte Leiche liegt bereits da. Fast alle Personen, die nicht im Bett liegen, sehen aufgrund ihrer Tracht wie Nonnen aus.
Aufgabe 2	Die SuS stellen Vermutungen darüber an, was die <i>Utopia</i> zum Thema »Krankenpflege« sagt, und setzen diese mutmaßlichen Aussagen mit der Behandlung, die das zeitgenössische Triptychon zeigt, in Verbindung.
Aufgabe 3	Jede Stadt besitzt einen Markt, auf dem in verschiedenen Lagern die entsprechenden Waren deponiert sind. Dort kann sich der Älteste jeder Familie kostenlos das holen, was er für seine Familie benötigt. Zudem gibt es bestimmte Hallen ( <i>aulae</i> ), in denen man die Mahlzeiten gemeinsam einnimmt.
Aufgabe 4	Niemand fordert bei den Utopiern mehr, als er unbedingt zum Leben braucht. Hythlodæus sieht bei allen Lebewesen den <i>timor carendi</i> , welcher die Lebewesen <i>avidus</i> und <i>rapax</i> mache, als charakteristisch an; außerdem sei den Menschen <i>superbia</i> zueigen, die wiederum eine <i>superflua ostentatio</i> nach sich ziehe. Hythlodæus behauptet, dass es für diese menschlichen Schwächen in der Verfassung der Utopier keinen Platz gebe. Offen bleibt, ob letztere evtl. ähnliche Neigungen in sich verspüren. Doch selbst wenn dem so sei, würde die Verfassung derartigen Gefühlen bzw. Eigenschaften Einhalt gebieten. Denn nach Hythlodæus wird in Utopien großen Wert auf die Gleichheit aller Menschen gelegt.
Aufgabe 5	Kranke Menschen behandelt man in Spitälern, die außerhalb der jeweiligen Stadt liegen. Diese Häuser sind sehr gut ausgestattet; sowohl die ärztliche als auch die pflegerische Behandlung ist vorzüglich. Darüber hinaus erhalten – gemäß ärztlicher Vorschrift – zuerst die Krankenhäuser Lebensmittel; erst danach werden diese den anderen Hallen zugeteilt. Auch die Krankenversorgung liegt bei den Utopiern also in staatlicher Hand; Kranke genießen die bestmögliche Behandlung, die unabhängig ist von etwaigen Versicherungen. Die Medizin ist in Utopien – im Unterschied zu unserer Gesellschaft – kein wirtschaftlicher Zweig. Daher spielen dort Überlegungen bezüglich einer Gewinnmaximierung und einer möglichst kostengünstigen Behandlung keine Rolle.

17 De commerciis mutuis II	
Inhaltliche Zusammenfassung	In diesem Kapitel wird näher auf die Einnahme der Mahlzeiten eingegangen.
Allgemeine Bemerkungen	–
Aufgabe 1	Das Mittag- und Abendessen nehmen alle zu festgelegter Stunde in den Hallen ein; lediglich Kranke machen hier eine Ausnahme. Die Mahlzeiten werden von den Frauen der Familienverbände abwechselnd zubereitet.
Aufgabe 2	Vor dem Essen lesen die Älteren einen Text moralischen Inhalts vor, der aber auch unterhaltsam sein soll. Allerdings verzichten sie man darauf, lange Reden zu halten; vielmehr legen sie Wert darauf, die jungen Menschen reden zu lassen, um einen Eindruck von deren Fähigkeiten zu erhalten. Die Mittagsmahlzeiten sind kürzer als die Abendmahlzeiten; beim Abendessen gibt es zusätzlich Musik und Nachtisch.
Aufgabe 3	Im Unterschied zur Stadt verlaufen die Mahlzeiten auf dem Lande schlichter, da jeder bei sich zu Hause speist. Der Grund hierfür ist, dass die in der Stadt verfügbaren Lebensmittel auf dem Land produziert werden und jede Familie das für sie Nötige allein durch den Anbau besitzt.
Aufgabe 4	Es wird gesagt, dass Sklaven in den Hallen alle Arbeiten ( <i>omnia ministeria</i> ) verrichten, die (etwas) schmutziger oder mühsamer sind ( <i>in quibus paulo plus sordis aut laboris est</i> ). Hieraus kann man auf den gesellschaftlichen Status der Sklaven schließen: Diese verrichten allem Anschein nach niedrigere Arbeiten, die offenbar kein Utopier erledigen möchte. In gewissem Widerspruch zu dem ansonsten geltenden Gleichheitsanspruch steht, dass es in Utopien überhaupt Sklaven gibt und allein dadurch gesellschaftliche Unterschiede bestehen.

18 De peregrinatione I	
Inhaltliche Zusammenfassung	Hier geht es erneut um die Verteilung und den Verkauf überschüssiger Güter sowie den Umgang der Utopier mit Geld.
Allgemeine Bemerkungen	–
Aufgabe 1	Die Wiedergabe erfolgt auf der Basis der vorangestellten Übersetzung: Die Utopier haben keine Möglichkeit, Freizeitbeschäftigungen nachzugehen, die bei ihnen als unmoralisch oder als Zeitverschwendung angesehen werden (Alkohol trinken, Bordelle aufsuchen etc.).
Aufgabe 2	Hier machen sich die SuS vorab Gedanken zur Rolle des Geldes in unserer Gesellschaft: Geld ist heutzutage (wie auch zu Morus' Zeit) von immenser Bedeutung. Es ist essentiell für den Kauf von Gütern (Lebensmittel, Kleidung etc.), aber auch für bestimmte Freizeitaktivitäten und für Bildung. Da die SuS darauf gefasst sein werden, dass die Utopier gegenüber Geld eine eher ablehnende Haltung einnehmen, führen sie sich schon hier mögliche Abweichungen der eigenen Werte von den Ansichten der Utopier vor Augen.
Aufgabe 3	Der Senat Utopiens stellt fest, in welchen Bezirken Überschuss oder Mangel an Gütern herrscht, um diesen ggf. kostenlos auszugleichen. Jeder Bezirk muss Vorräte für mindestens zwei Jahre für den Fall einer schlechten Ernte besitzen.
Aufgabe 4	Sobald jeder Bezirk über ausreichend Vorräte für mindestens zwei Jahre verfügt, werden die Überschüsse verkauft und exportiert; ein Siebtel davon wird allerdings den Armen des jeweils anderen Landes geschenkt. Aus dem Gewinn importieren die Utopier Waren, die bei ihnen nicht verfügbar sind, sowie eine große Menge an Silber und Gold.
Aufgabe 5	Geld bewahren die Utopier nur für den Katastrophenfall auf. Da ein solcher eintreten kann oder auch nicht, messen die Utopier dem Geld keine besondere Bedeutung bei.
Aufgabe 6	Hythlodæus ist der Meinung, dass Eisen ähnlich wichtig sei wie Feuer und Wasser, Gold und Silber hingegen unnötig. Einzig die <i>stultitia hominum</i> (Z. 29) messe Gold und Silber einen hohen Stellenwert bei. Er fügt hinzu, dass die Natur ihre besten Gaben, nämlich Wasser, Luft und Erde, wie eine <i>parens indulgentissima</i> (Z. 29 – 30) verteilt habe, den Zugang zu den unnützen dagegen erschwert habe. Hier spielt er darauf an, dass man nach Gold und Silber aufwändig schürfen muss, während andere Ressourcen frei zugänglich sind. Hythlodæus lehnt also offenbar die damals wichtige Rolle des Geldes (die uns wohlbekannt ist) ab und stimmt auch in diesem Punkt mit den Utopiern überein.

19 De peregrinatione II	
Inhaltliche Zusammenfassung	Hier berichtet Hythlodæus von der Gesandtschaft eines fremden Landes, die nach Utopien gekommen war. Anhand dieses Beispiels wird sehr deutlich, welche Haltung die Utopier gegenüber Geld und unnötigem Prunk vertreten.
Allgemeine Bemerkungen	–
Aufgabe 1	Als »Gesandter« wird der diplomatische Vertreter eines Herrschers oder eines Staates bezeichnet; das Wort »Gesandtschaft« bezeichnet die Gesamtheit der Gesandten. Im 16. Jahrhundert waren Gesandte von großer Bedeutung, wenn verbindliche, offizielle Absprachen getroffen, Handelsverträge geschlossen und militärische Fragen wie die Entscheidung über Krieg und Frieden diskutiert wurden.
Aufgabe 2	Die Gesandten der Anemolier hatten davon gehört, dass die Utopier schlichte Kleidung tragen, dies aber deren mangelndem Vermögen zugeschrieben. Daher wollten sich die Anemolier von ihrer vermeintlich besten Seite zeigen: Die drei Gesandten kamen mit einem Gefolge von 100 Mann; sie trugen golddurchwirkte Gewänder sowie Perlen- und Edelsteinschmuck. Fast alle Utopier nahmen diese äußere Erscheinung jedoch als <i>pudendus</i> (Z. 29) wahr. Eine Ausnahme bildeten lediglich diejenigen, die schon Erfahrungen mit Menschen anderer Länder gesammelt hatten.
Aufgabe 3	Weil bei den Utopiern nur Sklaven und Verbrecher so »herausgeputzt« sind, wie die Anemolier es waren, und Prunk ihnen ohnehin nicht viel gilt, glaubten sie, die ungeschmückten Männer des Gefolges seien hoch geehrte Persönlichkeiten, und begrüßten diese ehrfürchtig. Die eigentlichen Herren der Anemolier ließen sie hingegen – in dem Glauben, es handle sich bei ihnen um Sklaven – ohne jede Ehrenbezeugung vorüberziehen.
Aufgabe 4	Wörtlich bedeutet <i>subsidentibus pennis</i> , dass sie (= die Gesandten) die Flügel haben hängen lassen. Dies ist metaphorisch gemeint: Die Gesandten waren in den Augen der Utopier wie schillernde Vögel herausgeputzt. Nachdem die Anemolier begriffen hatten, wie wenig ihre Aufmachung die Utopier beeindruckte, waren sie beschämt und wollten ihren Aufputz loswerden.
Aufgabe 5	In dieser kreativen Aufgabe versetzen sich die SuS in die Lage eines Anemoliers. Dabei sollen sie auf der Grundlage der im Text gegebenen Informationen einen Bericht in Form eines Tagebucheintrages, eines Briefes o. Ä. schreiben und darin erklären, aus welchem Grund sich die Anemolier so herausgeputzt hatten, wie die Utopier darauf reagierten und wie sehr die Anemolier diese Reaktion beschämte.

20 De peregrinatione III: philosophia	
Inhaltliche Zusammenfassung	In diesem Kapitel wird näher auf die Philosophie der Utopier eingegangen. Diese orientiert sich stark an den antiken Vorbildern der Stoa und des Epikureismus und ist daher ein idealer Anknüpfungspunkt für im Lateinunterricht bereits behandelte Themen.
Allgemeine Bemerkungen	Dieses Kapitel ist aufgrund der Thematik sehr anspruchsvoll.
Aufgabe 1	Da der Begriff »Philosophie« von elementarer Bedeutung für das Textverständnis ist, soll er vorab gemeinsam im Unterrichtsgespräch geklärt werden.
Aufgabe 2	Die dem lateinischen Text vorangestellte Info-Box dient dazu, die Grundzüge der beiden philosophischen Strömungen Epikureismus und Stoa kennenzulernen oder zu wiederholen. Die zentrale Frage beider Schulen ist: »Wie wird der Mensch glücklich?« Für die Epikureer besteht das Glück in der Freiheit von innerer Erregung wie Schmerz oder auch Freude. <i>Voluptas</i> (Lust) soll durch verschiedene Maßnahmen, etwa durch maßvollen Genuss erreicht werden. Bei den Stoikern steht ebenfalls die Freiheit von innerer Erregung im Vordergrund. Von zentraler Bedeutung ist für sie <i>virtus</i> .
Aufgabe 3	Die zentrale Frage der Utopier lautet: »Worin besteht das Glück des Menschen?« Die Utopier leiten letzteres größtenteils aus der <i>voluptas</i> ab, verbinden diesen Gedanken allerdings mit religiösen Prinzipien.
Aufgabe 4	Hier merkt Hythlodaeus an, dass die Utopier den <i>voluptas</i> -Gedanken mit religiösen Überzeugungen verbinden. Diese sind beispielsweise die Unsterblichkeit der Seele, Gottes Gnade für das Glück oder die Überzeugung, für gute Taten Belohnungen, für schlechte Bestrafungen zu erhalten. Dies, so die Utopier, sei wichtig dafür, dass man das Vergnügen auf die rechte Weise sucht.
Aufgabe 5	Die Utopier halten es für äußerst unvernünftig, dass man dem mühsamen Pfad der Tugend folgen, dabei aber allen Annehmlichkeiten entsagen und zusätzlich noch freiwillig Schmerz erdulden soll, ohne dafür irgendeine Belohnung im irdischen Leben zu erhalten. An dieser Stelle ist der Bezug auf den christlichen Glauben (an ein Leben nach dem Tod), der die Menschen in Morus' Zeit stark geprägt hat, unverkennbar.
Aufgabe 6	In dieser anspruchsvollen Aufgabe untersuchen die SuS Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu den philosophischen Strömungen der Antike. An diese lehnt sich vor allem der im epikureischen Sinne aufgegriffene <i>voluptas</i> -Gedanke an. Letzterer wird allerdings um christliche Überzeugungen ergänzt, beispielsweise um die Ansicht, man könne sich im irdischen Leben (aufgrund seiner Lebensführung) Belohnungen oder Bestrafungen verdienen.

21 De peregrinatione IV: virtus	
Inhaltliche Zusammenfassung	Der Gedankengang wird fortgesetzt und Begriffe wie <i>virtus</i> oder <i>ratio</i> näher beleuchtet. Auch wird thematisiert, wie diese mit <i>felicitas</i> (Glück) zusammenhängen.
Allgemeine Bemerkungen	Dieses Kapitel ist ebenfalls sehr anspruchsvoll.
Aufgabe 1	<i>Virtus</i> bedeutet – in Anlehnung an <i>vir</i> – »Mann-Haftigkeit« und meint vor allem die positiven Eigenschaften eines Mannes in körperlicher wie geistiger Hinsicht. Meist wird der Begriff mit »Tugend« oder »Tugendhaftigkeit« übersetzt. Er kann aber auch Dimensionen wie »Tapferkeit«, »Mut« oder »Kraft« beinhalten.
Aufgabe 2	Die Utopier verstehen unter <i>virtus</i> , dass man in Übereinstimmung mit der Natur lebt, sofern man von Gott dazu geschaffen wurde.
Aufgabe 3	Der Mensch soll sich bei der Befolgung der natürlichen Lebensweise der <i>ratio</i> , der Vernunft, unterwerfen. Diese Vernunft ist dafür verantwortlich, dass man Liebe zu allen und Verehrung gegenüber der göttlichen Majestät empfindet. Denn dank ihrer existieren die Menschen und können am Glück teilhaben. Ferner sorgt die <i>ratio</i> für ein möglichst angstfreies und glückliches Leben und hilft beim Umgang mit den Mitmenschen, da ja alle Menschen in einer natürlichen Gemeinschaft miteinander leben.
Aufgabe 4	Hier ergänzt Hythlodæus die eingangs aufgestellte Definition von <i>virtus</i> um einen Aspekt: Die Natur selbst ermögliche den Menschen ein angenehmes Leben und setze ihnen die <i>voluptas</i> als Ziel; Tugend bedeute, nach dieser Vorschrift zu leben. Sein Fazit lautet: Folgt man der Prämisse, dass die <i>voluptas</i> etwas Gutes ist, das man seinem Nächsten verschaffen darf, so sollte man sich selbst davon nicht ausschließen – denn auch der eigenen Person sollte <i>voluptas</i> vergönnt sein. Die SuS bedenken dabei auch die im Vertiefungstext zur Stoa thematisierten Aspekte, etwa den Einsatz für den Staat.

22 De peregrinatione V: voluptas	
Inhaltliche Zusammenfassung	Hier wird der Begriff <i>voluptas</i> , wie ihn die Utopier verstehen, näher in Augenschein genommen.
Allgemeine Bemerkungen	Auch dieses Kapitel ist sehr anspruchsvoll.
Aufgabe 1	Die SuS machen sich vorab Gedanken darüber, was sie selbst unter Lust bzw. Vergnügen verstehen. Dies kann später mit dem Textinhalt verglichen werden. Denn es werden sicher deutliche Unterschiede zwischen dem Verständnis der Utopier, das seine Wurzeln in der Antike hat, und der heutigen Auffassung zutage treten.
Aufgabe 2	Die Utopier definieren <i>voluptas</i> als jede Verfassung von Körper und Geist, bei der man mit Wohlbehagen verweilt, wobei man von der Natur geleitet wird.
Aufgabe 3	Als nicht förderlich für das Erreichen von Glückseligkeit sehen die Utopier Zustände an, die von den Menschen als angenehm bezeichnet werden, die sich aber gegen die Natur richten. Dadurch besäßen die meisten Menschen eine falsche Meinung von <i>voluptas</i> und jagten Gütern irrtümlicherweise nach.
Aufgabe 4	Unechtes Vergnügen ist etwa die Eitelkeit bezüglich der eigenen Kleidung oder das Gefühl von Überlegenheit, das sich aus adliger Abstammung und ererbtem Besitz speist (vor allem dann, wenn von dem ehemals großen Vermögen der Vorfahren gar nichts mehr vorhanden ist).
Aufgabe 5	Den Utopiern sind Vergnügungen des Geistes/der Seele ( <i>animus</i> ) am wichtigsten, denn sie basieren auf dem Einüben von Tugend und dem Bewusstsein eines guten Lebens.
Aufgabe 6	Die SuS setzen sich kritisch mit ihrer eigenen Auffassung und dem im Text umrissenen Verständnis von <i>voluptas</i> auseinander. In ihre Überlegungen beziehen Sie auch die im Vertiefungstext zum Epikureismus thematisierten Gefühle, etwa Angst vor dem Tod oder vor Krankheiten, ein.



Exkurs: Cicero über die <i>voluptas</i> bei Epikur in <i>De finibus bonorum et malorum</i>	
Inhaltliche Zusammenfassung	Die Thematik des vorangegangenen Kapitels bietet die Gelegenheit für eine intensivere Beschäftigung mit einer Passage aus Ciceros <i>De finibus bonorum et malorum</i> . In <i>Fin.</i> 1,37–38 lässt der Autor den epikureischen <i>voluptas</i> -Begriff durch L. Manlius Torquatus näher erklären.
Allgemeine Bemerkungen	Da der Fokus auf der <i>Utopia</i> liegt, wird die Cicero-Passage zweisprachig angeboten.
Aufgabe 1	Die SuS suchen lateinische Wörter heraus, die aus ihrer Sicht zu den Begriffen <i>voluptas</i> oder <i>dolor</i> passen. <i>voluptas</i> : <i>virtus, suavitas, iucunditas, gaudere</i> <i>dolor</i> : <i>liberatio, vacuitas, molestia, offendere, fames, sitis</i>
Aufgabe 2	Die SuS lesen die deutsche Übersetzung und erhalten so eine inhaltliche Grundlage für die folgenden Aufgaben.
Aufgabe 3	Bei Epikur sind sämtliche Tugenden auf die Lust ausgerichtet. Allerdings bedeutet »Lust« für ihn nicht ausschweifend zu leben, sondern von jeglichem Schmerz frei zu sein.
Aufgabe 4	Die Utopier definieren <i>voluptas</i> als jede Verfassung von Körper und Geist, bei der man mit Wohlbehagen verweilt. Nach Epikur bedeutet Lust hingegen, dass man keinerlei Schmerz empfindet. Aus diesen beiden Auffassungen ergeben sich folgende Konsequenzen: Für die Utopier ist es wichtig, im Einklang mit der Natur zu leben und alle falschen Vergnügen wie etwa die Prunksucht abzulehnen. Ihrer Ansicht nach sind Essen und Trinken (körperliche) Vergnügen, die man allerdings nur im Dienste der Gesundheit genießt. Einen ähnlichen Ansatz vertritt auch Epikur: Ihm gelten Essen und Trinken als Mittel zur Beseitigung von Hunger und Durst, die dem Menschen Schmerz bereiten.

23 De peregrinatione VI	
Inhaltliche Zusammenfassung	In diesem Kapitel berichtet Hythlodæus davon, wie er und seine Kameraden die griechische Literatur und Wissenschaft nach Utopien gebracht haben und wie begeistert und vor allem wie schnell die Utopier diese Sprache gelernt haben.
Allgemeine Bemerkungen	–
Aufgabe 1	Die SuS durchsuchen den Text zunächst mit Blick auf Eigennamen. Diese sind: <i>Graeci, Latini, Persicus, Plato, Aristoteles, Theophrastus</i> . Man kann davon ausgehen, dass sie die überwiegende Zahl der Namen zeitlich einordnen können; falls nicht, bietet der Kommentar eine Hilfestellung. Eine mögliche Überschrift wäre: »Die altgriechische Sprache«.
Aufgabe 2	Nachdem Hythlodæus und seine Kameraden den Utopiern etwas über die altgriechische Literatur und Wissenschaft erzählt hatten, war er überrascht zu sehen, mit welchem Eifer sich diese anstrebten, die Literatur zu verstehen. Daher entschied er sich dazu, ihnen Altgriechisch beizubringen, was ihm sehr schnell gelang.
Aufgabe 3	Hythlodæus vermutet, dass die Utopier die Sprache nicht nur dank ihres Fleißes und Interesses so schnell gelernt haben, sondern auch weil ihre eigene Sprache dem Griechischen verwandt ist, möglicherweise sogar von ihm abstammt. Diese Vermutung stützt er auf die griechischen Bezeichnungen für die Städte und Behörden Utopiens.
Aufgabe 4	Diese Überlegungen sind von den individuellen Neigungen der SuS geprägt; einige sind sprachenbegeistert, andere hingegen weniger interessiert. <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Vorteile beim Erlernen von (modernen) Fremdsprachen: Kommunikation mit fremden Völkern; Literaturgenuss in der Originalsprache (Übersetzungen enthalten immer auch die subjektive Sicht des/r Übersetzer/in); Eintauchen in fremde Kulturen und fremdes Gedankengut; Verbesserung der muttersprachlichen Fähigkeiten, aber auch der interkulturellen Kompetenzen</li> <li>■ Nachteile: mangelndes Interesse verhindert erfolgreiches Erlernen; Lernprozess ist mühevoll; Zeit für andere Tätigkeiten fehlt; evtl. Zweifel in Bezug auf das Erlernen von Latein (als »toter« Sprache)</li> </ul>

24 De servis I	
Inhaltliche Zusammenfassung	Hier erfahren die SuS mehr über die Behandlung von Sklaven in Utopien.
Allgemeine Bemerkungen	–
Aufgabe 1	<p>Es gibt verschiedene Gruppen von Sklaven bei den Utopiern:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Kriegsgefangene, aber nur aus Kriegen, die die Utopier selbst geführt haben</li> <li>2. verurteilte Missetäter aus Utopien</li> <li>3. zum Tode Verurteilte aus anderen Völkern</li> <li>4. Angehörige fremder Völker, die bei den Utopiern freiwilligen Sklavendienst tun, weil sie in ihren Heimatländern ein schlechteres Leben erwartet</li> </ol>
Aufgabe 2	<p>Die Zugehörigkeit zu einer der genannten Gruppen zieht eine je verschiedene Behandlung nach sich:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ 2) und 3) müssen Zwangsarbeit verrichten und tragen permanent Fesseln; Sklaven aus Utopien werden härter behandelt als Gruppe 3)</li> <li>■ freiwillige Sklaven (4) werden human und fast wie Bürger Utopiens behandelt; sie müssen lediglich etwas mehr arbeiten; falls sich jemand von ihnen dazu entschließt fortzuziehen, wird er nicht aufgehalten</li> </ul>
Aufgabe 3	Kranke Menschen werden in Utopien entweder durch Medizin oder Diäten behandelt. Unheilbar Kranke tröstet man und versucht, ihnen die verbleibende Lebenszeit so angenehm wie möglich zu gestalten. Leiden sie unter großen Schmerzen, legt man ihnen ein freiwilliges Ausscheiden aus dem Leben nahe.
Aufgabe 4	Im heutigen Deutschland ist Sterbehilfe verboten und wird mit einer Freiheitsstrafe geahndet. Bei den Utopiern hingegen raten Priester oder Beamte Schwerkranken (die unerträgliche Schmerzen haben) durchaus dazu, entweder durch Einstellen der Nahrungsaufnahme in den Tod zu gehen oder aber andere um Unterstützung bei der Selbsttötung zu bitten. Gegen den ausdrücklichen persönlichen Willen wird allerdings niemand getötet.

25 De servis II	
Inhaltliche Zusammenfassung	In diesem Kapitel werden die Heiratssitten der Utopier näher beleuchtet sowie ihr Umgang mit Ehebruch, der bei ihnen eine Straftat darstellt.
Allgemeine Bemerkungen	–
Aufgabe 1	Die SuS setzen sich zunächst individuell mit dem Thema »Ehe« auseinander. Zu erwarten ist, dass in ihren Überlegungen das Thema »Liebe« eine zentrale Rolle spielt.
Aufgabe 2	Frauen dürfen ab dem 18., Männer hingegen erst ab dem 22. Lebensjahr heiraten.
Aufgabe 3	Vorehelicher Geschlechtsverkehr ist verboten und zwar sowohl bei der Frau als auch beim Mann. Bei Zuwiderhandeln untersagt man männlichen wie weiblichen Missetätern eine Heirat. Außerdem geraten der Hausvater und die Hausmutter in Verruf, da es als ihre Pflicht angesehen wird, einem solchen Verhalten vorzubeugen.
Aufgabe 4	Die potentielle Braut wird dem an ihr interessierten Mann nackt vorgeführt. Ebenso wird der werbende Mann der Frau nackt gezeigt. Hythlodæus missbilligt diesen Brauch.
Aufgabe 5	Die Utopier wundern sich darüber, dass andere Völker die Wahl einer Braut nicht auf dieselbe Weise handhaben. Denn auch ein Pferd werde vor dem Kauf auf seine Tauglichkeit hin genau geprüft. In gleicher Weise spielen die äußerlichen Reize einer Frau in der Ehe eine wichtige Rolle. Daher sollte der Mann über diese vor der Eheschließung genau unterrichtet sein.
Aufgabe 6	Ehebrecher werden bei den Utopiern <i>gravissima servitute</i> bestraft (Z. 24). Sind beide betrogenen Partner verheiratet, dürfen sie, nachdem sie ihre ehebrecherischen Partner verstoßen haben, einander heiraten; sie können sich aber auch einen ganz neuen Partner wählen. Möglich ist aber auch, dass der/die Betrogene die Ehe weiterhin aufrechterhält, falls er/sie seine/n Partner/in weiterhin liebt. In diesem Fall muss er/sie jedoch dem/r Verurteilten in die Zwangsarbeit folgen. Allerdings kann der/die Schuldige, wenn er/sie Reue zeigt, durch den Herrscher begnadigt werden. Sollte er/sie aber erneut Ehebruch begehen, wird die Todesstrafe verhängt.
Aufgabe 7	Die SuS vergleichen den Textauszug mit ihren vorab geäußerten Gedanken zum Thema »Heirat«. Ähnlichkeiten und Abweichungen zu den in Utopia herrschenden Bräuchen legen sie in einem selbstverfassten Kommentar dar. Letzteren sollten allerdings nur Freiwillige laut vorlesen, da das Thema recht privat ist.

26 De servis III	
Inhaltliche Zusammenfassung	Hier spricht Hythlodæus über die rechtliche Lage in Utopien. Charakteristisch für diesen Staat ist, dass es dort sehr wenige Gesetze gibt.
Allgemeine Bemerkungen	–
Aufgabe 1	Die SuS fertigen eine Mindmap zu den Begriffen »Recht« und »Gesetz« an, da diese Themen im anschließenden Textauszug von zentraler Bedeutung sind.
Aufgabe 2	Die Utopier versuchen, das Verhalten der Bürger nicht nur durch Bestrafungen zu regulieren, sondern auch mit Hilfe von Ehrungen, etwa in Form von Denkmälern.
Aufgabe 3	Die Utopier benötigen nur wenige Gesetze und kritisieren an anderen Völkern, dass es dort zu viele Gesetze gebe. Ihnen erscheint es falsch, die Bürger an eine Vielzahl von Gesetzen zu binden, die sie nicht überblicken und verstehen können. Ferner gibt es bei den Utopiern keine Juristen; vielmehr ist jeder Bürger aufgrund der einfachen Gesetzeslage dazu imstande, einen Prozess selbst zu führen. Spitzfindige Auslegungen von Gesetzen lehnen sie ebenfalls ab. Sie setzen stattdessen auf Schlichtheit, da so die Wahrheit am schnellsten ans Tageslicht gebracht werden könne.
Aufgabe 4	Die Rechtslage in Deutschland weicht stark von den rechtlichen Vorstellungen der Utopier ab: Bei uns gibt es drei Hauptgesetzbücher (GG, BGB und StGB), die allerdings von einer Vielzahl weiterer Gesetze ergänzt werden. Daher hat ein Laie kaum mehr als einen vagen Überblick über die geltenden rechtlichen Vorgaben. Selbst examinierte Juristen spezialisieren sich in ihrer Berufspraxis meist auf nur ein Rechtsgebiet. Die Selbstverteidigung vor Gericht ist deutschen Bürgern in bestimmten Fällen gestattet; ob sie damit Erfolg haben, ist allerdings mehr als fraglich.
Aufgabe 5	In diesem Gedankenspiel können die SuS an Wissen aus dem Text sowie aus Aufgabe 4 anknüpfen.

27 De re militari	
Inhaltliche Zusammenfassung	Dieses Kapitel behandelt das Thema »Kriegswesen«. Darin findet sich die Ansicht der Utopier, dass Krieg als etwas Bestialisches anzusehen sei, es aber durchaus Gründe gebe, aus denen es bei ihnen zum Krieg kommen kann.
Allgemeine Bemerkungen	–
Aufgabe 1	Die SuS machen sich vorab Gedanken über die Frage, welche Gründe einen Krieg möglicherweise rechtfertigen. Der Textauszug geht auf solche Fälle näher ein. Mögliche Antworten: die Verteidigung im Angriffsfall, die Unterstützung von Verbündeten
Aufgabe 2	Es gibt mehrere Gründe, warum die Utopier – trotz ihrer Abscheu gegenüber gewaltsamen Auseinandersetzungen – Krieg führen: <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Schutz ihrer Grenzen</li> <li>■ Unterstützung befreundeter Völker</li> <li>■ Mitleid mit einem Volk, das durch einen Tyrannen unterdrückt wird und das sie befreien möchten</li> </ul>
Aufgabe 3	Bei den Utopiern gibt es zwei Arten von Siegen: die <i>cruenta victoria</i> und die <i>arte doloque victoria</i> . Der erste Ausdruck bezeichnet einen Sieg, der durch Blut, also durch Kämpfe errungen wurde, der zweite einen, der durch Geschick und List erreicht wurde. Die Utopier geben der zweiten Art eindeutig den Vorzug; ein blutiger Sieg beschämt sie sogar. Im Falle eines Sieges durch Klugheit halten sie sogar einen Triumphzug ab und errichten ein Siegesdenkmal.
Aufgabe 4	Vermutlich ähneln die von den SuS eingangs genannten Gründe denen der Utopier oder stimmen sogar mit diesen überein.

28 De religionibus I	
Inhaltliche Zusammenfassung	Bei den Utopiern gibt es verschiedene Religionen. Die meisten glauben jedoch an einen Gott; auch die christliche Lehre hat durchaus Anhänger. In dem Textausschnitt geht es vorrangig um die Funktion der Priester.
Allgemeine Bemerkungen	–
Aufgabe 1	Laut Hythlodæus gibt es in Utopien 13 Priester für dieselbe Anzahl von Tempeln pro Stadt (außer in Kriegszeiten). Auch Frauen können bei den Utopiern Priester werden, aber nur verwitwete und alte Frauen. Ähnlich wie die anderen Beamten werden auch die Priester in geheimer Abstimmung vom Volk gewählt und anschließend vom Priesterkollegium geweiht.
Aufgabe 2	Aufgaben der Priester: Gottesdienst, Pflege des Glaubens und Überwachung der Sitten. Priester können Übeltäter vom Gottesdienst ausschließen, ansonsten aber keinerlei (weltliche) Strafen verhängen. Sie unterrichten Kinder und Jugendliche, da sich diese sehr gut nach den moralischen Werten des Staates formen lassen. Dabei spielt aber nicht nur die Moral, sondern auch die Tugend eine wichtige Rolle.
Aufgabe 3	Priestern ist es in Deutschland nicht erlaubt, den Erziehungsauftrag an staatlichen Schulen wahrzunehmen; Staat und Religion sind hier getrennt. Die Antworten der SuS spiegeln unter Umständen die Diversität der Konfessionen wider.

29 De religionibus II	
Inhaltliche Zusammenfassung	In diesem Kapitel geht es um den zentralen Ort des Glaubens: den Tempel.
Allgemeine Bemerkungen	–
Aufgabe 1	Die SuS machen sich im wörtlichen Sinne ein Bild von den Gotteshäusern verschiedener Religionen und bereiten sich dadurch in visueller Hinsicht auf den Textausschnitt vor.
Aufgabe 2	Die Tempel werden als herausragend beschrieben – sowohl was ihre Bauweise als auch was ihr Fassungsvermögen angeht. In ihnen herrscht Halbdunkel, weil übermäßiges Licht die Gläubigen ablenken könne. Da bei den Utopiern die verschiedenen Glaubensrichtungen gleichberechtigt sind, liegt der Fokus aller auf der Verehrung der göttlichen Natur. Daher fehlen in den Tempeln religionspezifische Charakteristika wie etwa Götterbildnisse.
Aufgabe 3	Weil die Utopier Anhänger verschiedener Konfessionen sind, gibt es bei ihnen zwei Arten von Kult: Der öffentliche ist relativ neutral und auf die Verehrung einer göttlichen Natur ausgerichtet, die – als übergreifende Macht – allen Religionen Utopiens zugrunde liegt. Der konkrete Glaube wird im Privaten gepflegt; dadurch tritt man niemandem zu nahe.
Aufgabe 4	Die Feier des Endtages läuft folgendermaßen ab: <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Am Abend beichten die Ehefrauen ihren Männern und die Kinder ihren Eltern ihre Sünden; so soll jeder häusliche Streit beigelegt werden.</li> <li>■ Mit nüchternem Magen kommen alle abends im Tempel zusammen und danken Gott für das/den vergangene/n Jahr/Monat.</li> <li>■ Am nächsten Morgen (= Anfangsfesttag) treffen sich die Utopier erneut im Tempel, um für das neue Jahr/den neuen Monat Glück und Erfolg zu erbitten.</li> </ul>



30 Epilog	
Inhaltliche Zusammenfassung	Im letzten Kapitel zieht Hythlodæus ein Fazit. Zudem wird berichtet, wie Morus auf das Gehörte reagiert hat.
Allgemeine Bemerkungen	–
Aufgabe 1	Selbst wenn nicht alle Textauszüge gelesen wurden, ist davon auszugehen, dass die SuS nun mit einigen Besonderheiten der Utopier vertraut sind. Da Hythlodæus im 2. Buch nahezu der einzige Sprecher war, hat man bislang noch nichts über Morus' oder Aegidius' Reaktion auf das Gehörte erfahren. Daher sollen sich die SuS hier überlegen, was Morus antworten und wie das Werk insgesamt enden könnte.
Aufgabe 2	Morus nennt folgende Bereiche: Sitten und Gesetze, die Kriegsführung, Gottesdienst und Religion, den Handel ohne Geld, die Gesellschaftsstruktur (bei den Utopiern ohne den Adel an der Spitze).
Aufgabe 3	Nach Morus weicht in Utopien das gemeinschaftliche Leben ohne Geld und die gesellschaftliche Ordnung ohne den Adel am meisten von den Verhältnissen im zeitgenössischen England ab.
Aufgabe 4	Im Text heißt es: Auch wenn Morus nicht von sämtlichen Einrichtungen der Utopier überzeugt sei, heiße er sehr viele Aspekte ihrer Verfassung gut und wünsche sich, dass diese auch in den anderen Gesellschaften (Europas) eingeführt würden. Hier wird latente Kritik an den bestehenden Verhältnissen im England des 16. Jh.s greifbar – eine Kritik, die Morus offenbar nicht deutlicher formulieren wollte/konnte. Besonders in Bezug auf den Adel, den die <i>publica opinio</i> (Z. 13) – wohl nicht Morus selbst – als <i>splendor</i> des Gemeinwesens ansieht, darf man vermuten, dass der Verfasser eine abweichende Meinung vertrat.
Aufgabe 5	Die Schülerantworten sind subjektiv.

Exkurs: Dystopien	
Inhaltliche Zusammenfassung	Dieser Exkurs stellt das Genre der Dystopien vor und gibt dazu ein Beispiel aus der aktuellen Jugendliteratur (und des Films).
Allgemeine Bemerkungen	–
Aufgabe 1	Die SuS sehen sich den Trailer an und bekommen einen zusätzlichen Eindruck vom Inhalt der Bücher.
Aufgabe 2	<p>Folgende Merkmale einer Dystopie werden hier sichtbar:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ diktatorische und grausame Regierung</li> <li>■ unmenschliches Verhalten (Hungerspiele)</li> <li>■ persönliche Unfreiheit (die Distrikte können sich nicht gegen die Hungerspiele aussprechen; wird man für die Spiele ausgelost, ist die Teilnahme verpflichtend)</li> <li>■ Individualität ist nicht vorgesehen</li> <li>■ aber: Hinweis auf aufkeimenden Widerstand gegen das Regime</li> </ul>
Aufgabe 3	<p>Beispiele aus der Literatur:  Aldous Huxley: »Brave New World« (1932); George Orwell: »1984« (1949);  Ray Bradbury: »Fahrenheit 451« (1953); Caragh O'Brien: »Birthmarked« (2010)/»Die Stadt der verschwundenen Kinder« (2011)</p> <p>Beispiele aus der Welt der Filme:  »Metropolis« (1927); »Die Insel« (2005); »RoboCop« (2014); »Blade Runner 2049« (2017)</p>

## 7 FAZIT

Thomas Morus' *Utopia* sollte einen festen Platz im Lateinunterricht haben, zum einen weil man an ihr zeigen kann, dass die lateinische Literatur nicht mit dem Untergang des römischen Reiches verschwand und in der Renaissance Werke entstanden, die aufgrund ihrer kulturhistorischen Bedeutung auch heute noch gelesen werden. Zum anderen regt das in dem Werk behandelte Thema – die Reflexion über die in einem idealen Staat herrschenden Verhältnisse – die Schüler zu einem intensiven Nachdenken über vorbildhafte Gesellschaftsordnungen an, sensibilisiert sie für die zu berücksichtigenden Aspekte und weckt in ihnen ein Bewusstsein für die Grundfesten eines harmonischen Zusammenlebens. Dadurch leistet der Lateinunterricht einen wichtigen Beitrag zu ihrer politischen Bildung.

Was das Lektüreheft angeht, stellte der Umfang der *Utopia* anfangs ein großes Problem dar und natürlich die Frage, wie man den Werkinhalt schülergerecht reduziert. Ferner war es oft schwierig, den Schülern in knapper Form Hilfestellungen durch Vokabelangaben, Kommentarinhalte und Zusatzinformationen zu geben. Auch durfte die Perspektive der Lehrkräfte nicht außer Acht gelassen werden, bei denen kein umfangreiches Wissen über Autor und Werk vorausgesetzt werden kann.

Entstanden ist jedoch umfangreiches, didaktisch aufbereitetes Lektürematerial, das den Schülern im Idealfall ein echtes Lesevergnügen bereitet und das die Lehrkräfte ohne großen

Aufwand bei der individuellen Kapitelauswahl im Unterricht einsetzen können. Was letztere angeht, wurde vor allem dem Umstand Rechnung getragen, dass es ihnen im Schulalltag nicht möglich ist, ein solches Heft selbst zu konzipieren. Diese Arbeit soll daher – zumindest für die *Utopia* – eine Lücke schließen. Wünschenswert bleibt jedoch, dass die neulateinische Literatur künftig noch mehr Anerkennung erfährt und einen festen Platz in Schule und Universität erhält.

## LITERATURVERZEICHNIS

### Textausgaben, Übersetzungen und Kommentare

- Klowski, J., Thomas Morus. *Utopia* (Auswahl), Berlin 1983.
- More, T., *Utopia*. Latin text and English translation, ed. G. M. Logan, R. M. Adams, C. H. Miller, Cambridge 1995.
- Morus, T., *De optimo reipublicae statu deque nova insula Utopia libellus vere aureus, nec minus salutaris quam festivus*, Basel 1518, letzter Zugriff am 10. 10. 2017 unter <http://ds.lib.ub.uni-bielefeld.de/viewer/!metadata/2006024/2/-/>.
- Morus, T., *Utopia*, Lateinisch-Deutsch, übers. v. G. Ritter, mit einem Nachwort v. E. Jäkel, Stuttgart 2012.
- Roper, W., *The Lyfe of Sir Thomas Moore, knyghte*, ed. E. V. Hitchcock, London u. a. 1958.
- The Complete Works of St. Thomas More, Vol. 4: *Utopia*, ed. E. Surtz, S. J. und J. H. Hexter, New Haven/London 1965.

### Kerncurricula

- BADEN-WÜRTTEMBERG: Bildungsplan 2016 Latein als 2. Fremdsprache, letzter Zugriff am 14. 10. 2017 unter [http://www.bildungsplaene-bw.de/site/bildungsplan/get/documents/lsw/export-pdf/depot-pdf/ALLG/BP2016BW\\_ALLG\\_GYM\\_L2.pdf](http://www.bildungsplaene-bw.de/site/bildungsplan/get/documents/lsw/export-pdf/depot-pdf/ALLG/BP2016BW_ALLG_GYM_L2.pdf).
- BAYERN: Jahrgangsstufen-Lehrplan Latein, letzter Zugriff am 14. 10. 2017 unter <http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/index.php?StoryID=26534>.
- BERLIN: Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe Latein, letzter Zugriff am 14. 10. 2017 unter [https://www.berlin.de/sen/bildung/unterricht/faecher-rahmenlehrplaene/rahmenlehrplaene/mdb-sen-bildung-unterricht-lehrplaene-sek2\\_latein.pdf](https://www.berlin.de/sen/bildung/unterricht/faecher-rahmenlehrplaene/rahmenlehrplaene/mdb-sen-bildung-unterricht-lehrplaene-sek2_latein.pdf).
- BRANDENBURG: Vorläufiger Rahmenlehrplan für den Unterricht in der Gymnasialen Oberstufe im Land Brandenburg, letzter Zugriff am 14. 10. 2017 unter [http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/gymnasiale\\_oberstufe/curricula/2012/Latein-VRLP\\_GOST\\_2012\\_Brandenburg.pdf](http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/gymnasiale_oberstufe/curricula/2012/Latein-VRLP_GOST_2012_Brandenburg.pdf).
- BREMEN: Bildungsplan für die Gymnasiale Oberstufe – Qualifikationsphase – Latein, letzter Zugriff am 14. 10. 2017 unter [http://www.lis.bremen.de/sixcms/media.php/13/LAT\\_GyQ\\_2008.pdf](http://www.lis.bremen.de/sixcms/media.php/13/LAT_GyQ_2008.pdf).
- HAMBURG: Bildungsplan gymnasiale Oberstufe Alte Sprachen, letzter Zugriff am 14. 10. 2017 unter <http://www.hamburg.de/contentblob/1475142/bae0b355966762ca281e6933a484958c/data/altesprachen-gyo.pdf>.

- HESSEN: Lehrplan Latein, Gymnasialer Bildungsgang, Gymnasiale Oberstufe, letzter Zugriff am 14. 10. 2017 unter <https://kultusministerium.hessen.de/sites/default/files/media/go-latein.pdf>.
- MECKLENBURG-VORPOMMERN: Kerncurriculum für die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe Latein, letzter Zugriff am 14. 10. 2017 unter [http://www.bildung-mv.de/export/sites/bildungsserver/downloads/unterricht/Rahmenplaene/Rahmenplaene\\_allgemeinbildende\\_Schulen/Alte\\_Sprachen/kc-latein-11-12-gym.pdf](http://www.bildung-mv.de/export/sites/bildungsserver/downloads/unterricht/Rahmenplaene/Rahmenplaene_allgemeinbildende_Schulen/Alte_Sprachen/kc-latein-11-12-gym.pdf).
- NIEDERSACHSEN: Kerncurriculum für das Gymnasium – gymnasiale Oberstufe/die Gesamtschule – gymnasiale Oberstufe/das Abendgymnasium/das Kolleg Latein, letzter Zugriff am 14. 10. 2017 unter [http://db2.nibis.de/ldb/cuvo/datei/kc\\_latein\\_go\\_i\\_03-11.pdf](http://db2.nibis.de/ldb/cuvo/datei/kc_latein_go_i_03-11.pdf).
- NORDRHEIN-WESTFALEN: Kernlehrplan für die Sekundarstufe II Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen Lateinisch, letzter Zugriff am 14. 10. 2017 unter [https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp\\_SII/la/KLP\\_GoSt\\_Lateinisch.pdf](https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_SII/la/KLP_GoSt_Lateinisch.pdf).
- RHEINLAND-PFALZ: Lehrplan Latein: Sekundarstufe II, letzter Zugriff am 14. 10. 2017 unter [https://static.bildung-rp.de/lehrplaene/fremdsprachen/Latein\\_LP\\_SekII.pdf](https://static.bildung-rp.de/lehrplaene/fremdsprachen/Latein_LP_SekII.pdf).
- SAARLAND: Lehrplan für das Fach Latein G-Kurs, Gymnasiale Oberstufe, letzter Zugriff am 14. 10. 2017 unter [https://www.saarland.de/dokumente/thema\\_bildung/LA-G-GOS-Feb2008.pdf](https://www.saarland.de/dokumente/thema_bildung/LA-G-GOS-Feb2008.pdf).
- SACHSEN: Lehrplan Gymnasium Latein, letzter Zugriff am 14. 10. 2017 unter [http://www.schule.sachsen.de/lpdb/web/downloads/lp\\_gy\\_latein\\_2011.pdf?v2](http://www.schule.sachsen.de/lpdb/web/downloads/lp_gy_latein_2011.pdf?v2).
- SACHSEN-ANHALT: Fachlehrplan Gymnasium Latein, letzter Zugriff am 14. 10. 2017 unter [https://www.bildung-lsa.de/pool/RRL\\_Lehrplaene/Erprobung/Gymnasium/FLP\\_Gym\\_Latein\\_LT.pdf?rl=80](https://www.bildung-lsa.de/pool/RRL_Lehrplaene/Erprobung/Gymnasium/FLP_Gym_Latein_LT.pdf?rl=80).
- SCHLESWIG-HOLSTEIN: Lehrplan für die Sekundarstufe II Gymnasium, Gesamtschule Latein, letzter Zugriff am 14. 10. 2017 unter <http://lehrplan.lernnetz.de/index.php?DownloadID=75>.
- THÜRINGEN: Lehrplan für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife Latein, letzter Zugriff am 14. 10. 2017 unter [http://www.schulportal-thuringen.de/tip/resources/medien/14696?dateiname=lp\\_gy\\_latein\\_Endfassung.pdf](http://www.schulportal-thuringen.de/tip/resources/medien/14696?dateiname=lp_gy_latein_Endfassung.pdf).

## Sekundärliteratur

- Cave, T., The English translation: thinking about the Commonwealth, in: T. Cave (Hrsg.), *Thomas More's Utopia in Early Modern Europe: Paratexts and Contexts*, for the project »Dislocations: Practices of Cultural Transfer in Early Modern Period« at the University of Oslo, Manchester/New York 2008, S. 87–103.
- Chambers, R. W., *Thomas Morus*, Basel 1947.
- Davis, J. C., *Utopia and the New World 1500–1700*, in: R. Schaer, G. Claeys, L. T. Sargent (Hrsg.), *Utopia. The Search for the Ideal Society in Western World*, Oxford/New York 2000, S. 95–118.
- Göttsching, V., Marino, S., *Interpretieren im Lateinunterricht. Ein Handbuch*, Göttingen 2017.
- Herz, D., *Thomas Morus zur Einführung*, Hamburg 1999.

- Hibst, P., Von der Kunst, die Zukunft zu gestalten oder: Lernen, in Utopien zu denken – Die *Utopia* des Thomas Morus im Lateinunterricht. Bildungsgehalt und didaktische Bedeutsamkeit, in: Pegasus 1 (2007), S. 1–30.
- Kipf, S., Latein und Europa – Neulateinische Literatur im Lateinunterricht, in: R. Kussl (Hrsg.), Lateinische Lektüre in der Mittelstufe, Dialog Schule – Wissenschaft, Bd. 42, Speyer 2008, S. 155–176.
- Kipf, S., ... und wo bleibt die Literatur? Gedanken zum Kompetenzerwerb im altsprachlichen Unterricht, in: *Forum Classicum* 2/2015, S. 70–83, letzter Zugriff am 24.12.2017 unter <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/fc/article/viewFile/39715/33379>.
- Klopsch, P., Neuhausen, K. A., Laureys, M., s. v. Neulatein, DNP 15/1 (2001), Sp. 925–946.
- Korenjak, M., Geschichte der neulateinischen Literatur. Vom Humanismus bis zur Gegenwart, München 2016.
- Kuhlmann, P. (Hrsg.), Lateinische Literaturdidaktik, Bamberg 2010.
- Kuhlmann, P., Kompetenzorientierung und Lateinunterricht in der Oberstufe, in: *Forum Classicum* 2/2011, S. 114–123.
- Kuhlmann, P., Kompetenzorientierte Lektüre im Lateinunterricht, in: R. Kussl (Hrsg.), Altsprachlicher Unterricht: Kompetenzen, Texte und Themen, Dialog Schule – Wissenschaft, Bd. 46, Speyer 2012, S. 37–62.
- Kytzler, B., s. v. Utopie, DNP 12/1 (2002), Sp. 1070–1071.
- Logan, G. M., Preface, in: T. More, *Utopia*. Latin text and English translation, ed. G. M. Logan, R. M. Adams, C. H. Miller, Cambridge 1995, S. XI–XIII.
- Logan, G. M., Adams, R. M., Miller, C. H., Appendix: The early editions and the choice of the copy-text, in: T. More, *Utopia*. Latin text and English translation, ed. G. M. Logan, R. M. Adams, C. H. Miller, Cambridge 1995, S. 270–276.
- Logan, G. M., Adams, R. M., Miller, C. H., Introduction, in: T. More, *Utopia*. Latin text and English translation, ed. G. M. Logan, R. M. Adams, C. H. Miller, Cambridge 1995, S. XVII–XLI.
- Ludwig, W., Die neuzeitliche lateinische Literatur seit der Renaissance, in: F. Graf (Hrsg.), Einleitung in die lateinische Philologie, Stuttgart/Leipzig 1997, S. 323–356.
- Salberg, T. K., The German translations: Humanist politics and literary journalism, in: T. Cave (Hrsg.), Thomas More's *Utopia* in Early Modern Europe: Paratexts and Contexts, for the project »Dislocations: Practices of Cultural Transfer in Early Modern Period« at the University of Oslo, Manchester/New York 2008, S. 32–46.
- Schölderle, T., Thomas Morus und die Herausgeber – Wer schuf den Utopiebegriff?, in: A. Amberger, T. Möbius (Hrsg.), Auf *Utopias* Spuren. Utopie und Utopieforschung, Wiesbaden 2017, S. 17–44.
- Surtz, E., Editions of *Utopia*, in: The Complete Works of St. Thomas More, Vol. 4: *Utopia*, ed. E. Surtz, S. J. und J. H. Hexter, New Haven/London 1965, S. CLXXXIII–CXCIV.
- Surtz, E., Sources, Parallels, and Influences, in: The Complete Works of St. Thomas More, Vol. 4: *Utopia*, ed. E. Surtz, S. J. und J. H. Hexter, New Haven/London 1965, S. CLIII–CLXXIX.
- Wachinger, H., Didaktik der Neulateinischen Literatur an Schule und Hochschule, in: R. Schnur et al. (Hrsg.), Acta Conventus Neo-Latini Hafniensis. Proceedings of the Eighth International Congress of Neo-Latin Studies, Copenhagen 12 August to 17 August 1991, S. 207–217.
- Youngs, J., Sixteenth-Century England, London 1984.

# Thomas Morus

## Utopia

mit Anmerkungen und Zusatzmaterial  
bearbeitet von Diane Roschinsky



## LEKTÜREHEFT – ÜBERBLICK

Vorwort . . . . .	72
Hinweise zur Benutzung dieser Ausgabe . . . . .	73
Was Sie vor der Lektüre wissen sollten . . . . .	73
Exkurs: Utopien . . . . .	75
<b>1</b> Prolog: Thomas Morus Petro Aegidio S. D. . . . .	76
<b>2</b> Morus trifft auf Raphael Hythlodæus . . . . .	79
<b>3</b> Gesprächsbeginn . . . . .	82
<b>4</b> Hythlodæus als königlicher Berater? . . . . .	84
<b>5</b> Hythlodæus in England . . . . .	87
<b>6</b> Edelleute und Schafe als Ursachen für Diebstahl? . . . . .	90
<b>7</b> Todesstrafe für Diebe: gerechtes oder übertriebenes Strafmaß? . . . . .	93
<b>8</b> Wie ist Diebstahl zu bestrafen? . . . . .	96
<b>9</b> Der Philosoph als königlicher Berater? I . . . . .	98
<b>10</b> Ratgeber am königlichen Hofe . . . . .	101
<b>11</b> Der Philosoph als königlicher Berater? II . . . . .	104
<b>12</b> Privatbesitz und Geld als Hindernis für Gerechtigkeit und Glück? . . . . .	106
<b>13</b> De artificiis I . . . . .	110
<b>14</b> De artificiis II . . . . .	113
<b>15</b> De artificiis III . . . . .	116
<b>16</b> De commerciis mutuis I . . . . .	119
<b>17</b> De commerciis mutuis II . . . . .	122
<b>18</b> De peregrinatione I . . . . .	124
<b>19</b> De peregrinatione II . . . . .	127
<b>20</b> De peregrinatione III: philosophia . . . . .	130
<b>21</b> De peregrinatione IV: virtus . . . . .	133
<b>22</b> De peregrinatione V: voluptas . . . . .	136
Exkurs: Cicero über die <i>voluptas</i> bei Epikur in <i>De finibus bonorum et malorum</i> . . . . .	139
<b>23</b> De peregrinatione VI . . . . .	141
<b>24</b> De servis I . . . . .	143
<b>25</b> De servis II . . . . .	145
<b>26</b> De servis III . . . . .	147
<b>27</b> De re militari . . . . .	149
<b>28</b> De religionibus I . . . . .	151
<b>29</b> De religionibus II . . . . .	153
<b>30</b> Epilog . . . . .	155
Exkurs: Dystopien . . . . .	157
Abbildungsverzeichnis . . . . .	159

## VORWORT

Das vorliegende Lektüreheft behandelt in 30 Kapiteln eines der bekanntesten lateinischen Werke des 16. Jahrhunderts: die *Utopia* des Engländers Sir Thomas More oder, wie sein lateinischer Name lautet, Thomas Morus.

Aber Moment: ein lateinischer Text der Frühen Neuzeit? Genau! Wie Sie vielleicht schon wissen, endete der Sprachgebrauch des Lateinischen nicht mit dem Ende des römischen Imperiums. Latein war noch bis ins 17. Jahrhundert die Gelehrtensprache Europas, bis sich die Sprachen der einzelnen Nationen auch im Bereich der Wissenschaften durchsetzten.

Zunächst erfahren Sie unter der Überschrift »Was Sie vor der Lektüre wissen sollten« Details über das Leben und die Zeit des Thomas Morus. So erhalten Sie schon vor der Lektüre einen ersten Eindruck vom Autor. Darauf folgen Auszüge aus dem Werk mit nebenstehenden Vokabelhilfen. Weil die Übersetzung Ihre sprachlichen Fähigkeiten im Lateinischen verbessern soll, befindet sich am Ende jedes Kapitels ein Kästchen mit Lernvokabular.

Da die *Utopia* sehr umfangreich ist, sind für dieses Lektüreheft 30 Ausschnitte ausgewählt worden, die alle wichtigen Themen und Aspekte des Werkes abbilden. Vor dem jeweiligen Textauszug finden Sie meist eine oder mehrere Aufgaben zur Vorererschließung; im Verein mit den Vokabelangaben und dem Kommentar erleichtern sie Ihnen den Zugang zum Text. Nach der Übersetzung können Sie mit Hilfe der vertiefenden Aufgaben die behandelten Inhalte nachvollziehen, deuten und Bezüge zur heutigen Zeit herstellen. Die Aktualität der Themen wird Sie überraschen!

Viel Vergnügen bei der Lektüre der *Utopia*!



## HINWEISE ZUR BENUTZUNG DIESER AUSGABE

Die Kapitel sind folgendermaßen aufgebaut:

- deutscher Einleitungstext
- Aufgaben zur Texterschließung
- lateinischer Textauszug aus der *Utopia* mit nebenstehenden Vokabelangaben
- ggf. Kommentar mit Informationen über Personen oder Orte und Hilfestellungen bei grammatikalischen Besonderheiten
- vertiefende Aufgaben
- Lernvokabular



## WAS SIE VOR DER LEKTÜRE WISSEN SOLLTEN

Sir Thomas More bzw. Thomas Morus (so die lateinische Version seines Namens) wurde am 6. oder 7. Februar 1478 in London geboren. Zunächst besuchte er die dortige St. Antonius Schule, die als eine der besten englischen Schulen für Latein galt. Hier hat Morus bereits in sehr jungen Jahren die lateinische Sprache erlernt, die er fast so gut wie seine Muttersprache



**Abbildung 1** Sir Thomas More, 1527, The Frick Collection, New York City

Englisch gesprochen haben soll. Im Alter von 12 Jahren verließ er die Schule allerdings und wurde Page im Haushalt des Bischofs John Morton. Mit dessen Hilfe konnte Morus zwei Jahre später an die Universität Oxford wechseln, wo er seine Lateinkenntnisse weiter vertiefte und Altgriechisch erlernte. Jedoch schlug er dann auf Drängen seines Vaters den Berufsweg des Juristen ein.

Nach der Ernennung zum Advokaten im Jahr 1502 wurde er zwei Jahre später Mitglied des Parlaments. Doch auch im Privaten kam es zu Veränderungen: 1505 heiratete er Jane Colt, mit der er drei Töchter und einen Sohn bekam. Nach nur sechs Jahren Ehe starb seine Frau jedoch; 1511 heiratete er Alice Middleton.

Heinrich VIII., der im Jahr 1509 zum König von England gekrönt worden war, wurde auf Morus aufmerksam. Dieser arbeitete mittlerweile als sog. Untersheriff in London und erhielt 1515 vom König den Auftrag, als sein Gesandter nach Flandern (im heutigen Belgien) zu reisen.

Drei Jahre später wurde Morus Mitglied des königlichen Rates. Zwar stand er anfänglich noch in der Gunst des Königs, dies änderte sich jedoch. Denn der König, der mit Katharina von Aragon verheiratet war, wurde zunehmend frustrierter, da er mit ihr keinen männlichen Nachkommen zeugen konnte. Schließlich wollte er sich von seiner Ehefrau scheiden lassen – eine damals unerhörte Option. Daher befragte er 1527 mehrere rechtskundige Männer, inwiefern sich eine solche Scheidung juristisch begründen ließe. Unter diesen war auch Morus – der sich allerdings einer Antwort entzog.

Morus wurde 1529 zum Lordkanzler berufen, doch wurde ihm das getrübbte Verhältnis zu Heinrich VIII., das durch die Scheidungsfrage ausgelöst worden war, letztlich zum Verhängnis. Dazu trug auch bei, dass Morus nicht an der Krönungszeremonie von Heinrichs zweiter Frau Anne Boleyn teilnahm. Als Morus sich schließlich weigerte, den Eid auf den 1534 verabschiedeten *Act of Succession* zu leisten (dieser sah vor, dass die Thronfolge ausschließlich Heinrichs mit Anne gezeugte Kinder betraf), wurde Morus verhaftet und zum Tode verurteilt. Am 6. Juli 1535 wurde er im Tower von London durch Enthauptung hingerichtet.

Die *Utopia* ist Morus' bekanntestes Werk. Sie wurde 1516 in lateinischer Sprache veröffentlicht; weitere Auflagen sowie Übersetzungen, etwa ins Deutsche, folgten innerhalb kurzer Zeit. Das Werk ist in zwei Bücher aufgeteilt. Buch 1 beginnt mit einem fiktiven Gespräch zwischen Thomas Morus, dessen Freund Petrus Aegidius und Raphael Hythlodæus, den Morus zu Beginn des ersten Buches kennenlernt. Buch 2 berichtet fast ausschließlich von den Besonderheiten in Utopien, einem fiktiven Inselstaat, den Hythlodæus als das seiner Meinung nach beste Gemeinwesen preist.



Abbildung 2 Porträt Heinrichs VIII., nach 1537, Walker Art Gallery, Liverpool

## EXKURS: UTOPIEN

### Die Herkunft des Begriffs »Utopia«

Das lateinische Wort *utopia* ist ein doppeldeutiger Neologismus, der sich aus jeweils zwei griechischen Wörtern, nämlich οὐ und τόπος (»Nicht-Ort«) oder εὖ und τόπος (»Gut-Ort«) zusammensetzt. Der Titel von Morus' Werk hat einer neuen Literaturgattung ihren Namen gegeben. Allerdings gab es bereits in der Antike gattungsmäßige Vorläufer. Zu ihnen gehört beispielsweise Platons *Politeia* (s. Kapitel 9) und Ciceros *De re publica*. Umstritten ist, ob Morus für den Titel »Utopia« selbst verantwortlich ist – der ursprüngliche Werktitel lautete *Nusquama* (»Nirgendwo«).

### Zur literarischen Gattung der Utopie

»Nach dem von Richard Saage entwickelten klassischen Utopiebegriff versteht man unter einer Utopie die Fiktion einer innerweltlichen Gesellschaft, staatlich oder auch staatsfrei verfasst, die von einer grundsätzlichen Kritik real bestehender politischer und gesellschaftlicher Verhältnisse ausgeht und diesen eine positive, durchdachte und rational nachvollziehbare Alternative gegenüberstellt.

Die Geschichte der politischen Utopie der Neuzeit beginnt bekanntlich mit dem Roman »Utopia« von Thomas Morus (1516), der seiner Kritik an der englischen Gesellschaft das harmonische Zusammenleben auf der fernen Insel *Utopia* (als Raumutopie) gegenüberstellt. Der Leser erfährt in Form eines Reiseberichts von den Zuständen *Utopias*. Durch die gesamte Neuzeit zieht sich in der Folge von Morus ein utopischer Diskurs, eine Reihe politischer Utopien, die jeweils Gesellschaftskritik üben und politische Alternativen entwerfen. So wie bei Morus liegt das Hauptaugenmerk der meisten politischen Utopien auf der sozialen Frage, doch kommen mit den sich entwickelnden gesellschaftlichen Verhältnissen auch weitere Themen hinzu, wie etwa die Gleichberechtigung der Geschlechter oder der Schutz vor staatlichem Totalitarismus.«

(aus: d'Idler, M., Die Büchse der Pandora. James Camerons Spielfilm »Avatar« als ökologische Utopie, in: A. Amberger/T. Möbius (Hrsg.), Auf Utopias Spuren. Utopie und Utopieforschung, Wiesbaden 2017, S. 339–340)

#### Vertiefende Aufgaben

1. Lesen Sie das oben stehende, längere Zitat und fassen Sie dessen Kernaussagen zusammen.
2. Tauschen Sie sich im Plenum darüber aus, ob und, wenn ja, welche Utopien Ihnen bereits bekannt sind.





### Kommentar

**1 Petrus Aegidius** Peter Aegidius (1486–1533), s. Infotext S. 78.

**2 Utopiana republica** Hierbei handelt es sich um einen fiktiven Staat; er ist das zentrale Thema von Buch II und hat dem gesamten Werk seinen Namen gegeben.

**3 Raphael Hythlodæus** ist ein fiktiver Charakter der *Utopia*, den Morus zu Beginn des ersten Buches kennenlernt. Die Unterhaltung zwischen Morus, Aegidius und ihm ist zentraler Bestandteil des Werkes. Im obigen Textausschnitt bittet Morus Aegidius, dass sie sich vor einer potentiellen Veröffentlichung der *Utopia* mit Hythlodæus darüber austauschen, ob Morus alles Nachfolgende so festgehalten hat, wie es in der Unterhaltung gesagt wurde. Dabei ist allerdings zu beachten, dass sowohl die Unterhaltung als auch die Figur des Hythlodæus nicht real sind.

### Vertiefende Aufgaben

3. Geben Sie an, welchem Beruf Thomas Morus nachgeht und wie er diesen beschreibt. Belegen Sie Ihre Aussagen mit den entsprechenden Textstellen.
4. Benennen Sie die im Brief erwähnten Probleme, mit denen Morus beim Verfassen der *Utopia* konfrontiert war.
5. Gibt es Übereinstimmungen mit den Problemen, die Sie sich vor der Übersetzung überlegt haben? Vergleichen Sie Ihre Mutmaßungen mit den im Brief genannten Problemen.
6. Um welche literarische Gattung handelt es sich bei diesem Textauszug? Begründen Sie Ihre Aussage kurz.



## Petrus Aegidius (1486–1533)

Petrus Aegidius oder, wie sein englischer Name lautete, Peter Giles, war ein Lektor, Herausgeber und Gerichtsschreiber aus Antwerpen.

Er war mit dem berühmten Gelehrten Erasmus von Rotterdam bekannt und machte Morus' Bekanntschaft, als dieser von Heinrich VIII. als Gesandter nach Flandern gesandt wurde. Sowohl im echten Leben als auch im Buch verband Morus und Aegidius eine Freundschaft.



Abbildung 3 Porträt von Peter Giles, 1517, Galleria Nazionale d'Arte Antica, Rom

### Lernvokabular

demere	_____
recitare	_____
forensis	_____
assidue	_____
arbiter	_____
acquirere	_____
absurdus	_____
hilaris	_____
fastidire	_____



## MORUS TRIFFT AUF RAPHAEL HYTHLODAEUS

2

» Morus war von Heinrich VIII. als Gesandter nach Flandern geschickt worden. Als die diplomatischen Gespräche pausierten, begab er sich nach Antwerpen und machte dort die Bekanntschaft von Petrus Aegidius, der bald Morus' Freund wurde. In diesem Textauszug trifft Morus zufällig auf Aegidius, und die beiden kommen ins Gespräch.

## Vor der Lektüre



1. Lesen Sie den folgenden Textauszug und nennen Sie die Gesprächspartner.
2. Notieren Sie alle im Text erwähnten Eigennamen und wiederholen Sie kurz (mündlich oder schriftlich), was Sie bislang über die jeweilige Person wissen.

Hunc, cum die quadam in templo divae Mariae<sup>1</sup>, quod et opere pulcherrimum et populo celeberrimum est, rei divinae interfuissem atque peracto sacro pararem inde in hospitium redire, forte colloquentem video cum hospite quodam, vergentis ad senium aetatis,  
 5 vultu adusto, promissa barba, paenula neglectim ab humero dependente, qui mihi ex vultu atque habitu nauclerus esse videbatur. At Petrus, ubi me conspexit, adit ac salutatur. Respondere conantem seducit paululum, et »Vides«, inquit, »hunc«? (Simul designabat eum cum quo loquentem videram.)

10 »Eum«, inquit, »iam hinc ad te recta paravam ducere.«

»Venisset«, inquam, »pergratus mihi tua causa.«

»Immo«, inquit ille, »si nosset hominem, sua. Nam nemo vivit hodie  
 15 mortalium omnium, qui tantam tibi hominum terrarumque incognitarum narrare possit historiam. Quarum rerum audiendarum scio avidissimum esse te.«

»Ergo«, inquam, »non pessime conieci. Nam primo aspectu protinus  
 20 sensi hominem esse nauclerum.«

»Atqui«, inquit, »aberrasti longissime: navigavit quidem non ut Palinurus<sup>2</sup>, sed ut Ulysses<sup>3</sup>, immo velut Plato<sup>4</sup>. Nempe Raphael iste, sic enim vocatur, gentilicio nomine Hythlodæus, et Latinae linguae non indoctus et Graecae doctissimus (cuius ideo studiosior quam Romanae fuit, quoniam totum se addixerat philosophiae: qua in re nihil quod alicuius momenti sit, praeter Senecae<sup>5</sup> quaedam ac Ciceronis<sup>6</sup>, exstare Latine cognovit), relicto fratribus patrimonio, quod ei domi fuerat (est

2 **celeber** beliebt 4 **vergere** sich neigen, **senium** Alter  
 5 **adurere** verbrennen, bräunen **barba** Bart **paenula** Umhang **neglectim** (Adv.) nachlässig **humerus** Schulter  
 6 **nauclerus** Schiffsherr  
 8 **paululum** (Adv.) ein wenig  
 10 **recta** (Adv.) geradewegs  
 11 **pergratus** sehr willkommen  
 16 **protinus** (Adv.) unmittelbar  
 18 **aberrare** sich (ver-)irren  
**navigare** segeln 19 **nempe** (Adv.) freilich, allerdings  
 20 **gentilicius** Geschlechts-, Familien- 22 **se addicere** sich überlassen  
 23 **momentum** hier: Bedeutung **exstare** herausragen  
 24 **patrimonium** väterl. Erbe

25 enim Lusitanus<sup>7</sup>), orbis terrarum contemplandi studio Americo Vesputio<sup>8</sup> se adiunxit atque in tribus posterioribus illarum quattuor navigationum, quae passim iam leguntur, perpetuus eius comes fuit, nisi quod in ultima cum eo non rediit.«

25 **Lusitanus** lusitanisch, heute: portugiesisch **contemplari** betrachten 26 **posterior** spätere/r 27 **navigatio** Seereise **passim** (Adv.) überall

### Kommentar

**1 templum divae Mariae** Hiermit ist die Liebfrauenkathedrale gemeint, die auch heute noch in Antwerpen steht.

**2 Palinurus** ist eine Figur aus Vergils *Aeneis*. Deren Protagonist ist Aeneas, der nach der Eroberung und Zerstörung Trojas fliehen muss und seinem Schicksal gemäß in Italien ein neues Königreich begründen wird. Palinurus ist Aeneas' Steuermann auf den langen Irrfahrten, die dieser und seine Kameraden auf dem Weg nach Italien zurücklegen; eines Tages geht er auf See über Bord.

**3 Ulysses** eigentlich *Ulixes* (= Odysseus) ist der Protagonist in Homers *Odyssee*. Er war König von Ithaka und besonders für seine Klugheit und seinen Listenreichtum bekannt. Er gilt als Erfinder des Trojanischen Pferdes, mit dessen Hilfe die Griechen Troja nach zehnjähriger Belagerung eroberten.

**4 Plato, onis** (428/427 – 348/347 v. Chr.) war ein griechischer Philosoph und Schüler des Sokrates.

**5 Seneca** (ca. 1 – 65 n. Chr.) war ein römischer Philosoph, Politiker und Schriftsteller, der auch als Erzieher des späteren Kaisers Nero tätig war.

**6 Cicero, onis** (106 – 43 v. Chr.) war ein römischer Politiker, Redner, Philosoph und Schriftsteller, der auch heute noch zu den bekanntesten und am meisten gelesenen lateinischen Autoren gehört.

**7 Lusitanus, a**, um lusitanisch, aus Lusitanien (heutiges Portugal).

**8 Americo Vesputio** = Amerigo Vespucci (1451/1452/1454 – 1512) war ein italienischer Seefahrer und Namensgeber für den Kontinent Amerika.

### Vertiefende Aufgaben

3. Charakterisieren Sie Raphael Hythlodæus anhand der im Text gegebenen Informationen.
4. In Z. 19–21 wird Hythlodæus mit Odysseus und Platon anstelle von Palinurus verglichen. Aus welchem Grund hat der Autor diesen Vergleich gewählt? Begründen Sie Ihre Meinung, indem Sie die in Aufgabe 2 zusammengetragenen sowie die im Kommentar enthaltenen Informationen berücksichtigen.





## Vespucci und der *Mundus Novus*

Der heutige Name »Amerika« geht auf Amerigo Vespucci zurück, der mehrmals zu diesem Kontinent reiste und seine Erlebnisse schriftlich festhielt. Lange Zeit galt er sogar als dessen Entdecker. Bekannt ist Vespucci vor allem für sein Werk *Mundus Novus*, in dem er detailliert über die Einwohner Amerikas berichtet. Erschienen ist der Bericht ca. 1502/1503 in lateinischer Sprache; das italienische Original ist verloren.



Abbildung 4 Amerigo Vespucci, illustriert von Martin Waldseemüller, vor 1506

### Lernvokabular

protinus	_____
aberrare	_____
navigare	_____
nempe	_____
se addicere	_____
patrimonium	_____
contemplari	_____
passim	_____



## GESPRÄCHSBEGINN

3

»► Nachdem Aegidius seinem Freund Morus einige Details über den ihm bisher unbekanntem Raphael Hythlodæus berichtet hat, wird die Erzählung fortgeführt.

Haec ubi narravit Petrus, actis ei gratiis, quod tam officiosus in me  
fuisset, ut cuius viri colloquium mihi gratum speraret, eius uti sermone  
fruerer tantam rationem habuisset, ad Raphaelem me converto. Tum  
ubi nos mutuo salutassemus atque illa communia dixissemus, quae dici  
5 in primo hospitem congressu solent, inde domum meam digredimur,  
ibique in horto considerentes in scamno caespitibus herbeis constrato,  
confabulamur.

Quid quoque in loco se vidisse narravit et longum fuerit explicare,  
neque huius est operis institutum. Nunc ea tantum referre animus est,  
10 quae de moribus atque institutis narrabat Utopiensium, praemisso  
tamen eo sermone, quo velut tractu quodam ad eius mentionem  
reipublicae deventum est.

Nam cum Raphael prudentissime censuisset alia hic, alia illic errata,  
utrobique certe plurima, tum quae apud nos quaeve item sunt apud  
15 illos cauta sapientius, cum uniuscuiusque populi mores atque instituta  
sic teneret, tamquam in quemcumque locum divertisset, totam ibi vitam  
vixisse videretur, admiratus hominem Petrus.

»Miror profecto, mi Raphael«, inquit, »cur te regi cuiquam non adiungas,  
quorum neminem esse satis scio, cui tu non sis futurus vehementer  
20 gratus, utpote quem hac doctrina atque hac locorum hominumque  
peritia non oblectare solum, sed exemplis quoque instruere atque  
adiuvare consilio sis idoneus. Simul hoc pacto et tuis rebus egregie  
consulueris et tuorum omnium commodis magno esse adiumento  
possis.«

1 **officiosus** ↗ officium  
3 **convertere** umdrehen  
4 **mutuo** (Adv.) gegenseitig  
5 **congressus** Begegnung  
6 **digredi** weggehen 6 **hortus**  
Garten **scamnum** Bank  
**caespes** Rasen **herbeus**  
grasgrün **consternere**  
bedecken 7 **confabulari**  
vertraulich plaudern  
11 **tractus** hier: Wendung  
12 **devenire** zurückkommen  
13 **illic** (Adv.) dort  
14 **utrobique** (Adv.) auf beiden  
Seiten **item** (Adv.) ebenso  
16 **divertere** auseinander-  
gehen 20 **utpote** (Adv.) weil  
ja **doctrina** Lehre, Wissen-  
schaft, (wissenschaftliche)  
Bildung 21 **peritia** Erfahrung  
**oblectare** erheitern

## Vertiefende Aufgaben

1. In Z. 20 – 21 heißt es, Hythlodæus besitze sowohl *doctrina* als auch *peritia*. Erklären Sie den Unterschied zwischen beiden Begriffen.
2. Aegidius bewundert Hythlodæus: Welche Tätigkeit schlägt er ihm vor? Fassen Sie seinen Vorschlag zusammen.
3. Stimmen Sie Aegidius' Vorschlag zu? Warum/warum nicht? Begründen Sie Ihre Meinung.





### Lernvokabular

convertere	_____
digredi	_____
illic	_____
item	_____
divertere	_____
utpote	_____
doctrina	_____
peritia	_____

## HYTHLODÆUS ALS KÖNIGLICHER BERATER?

» Im vorangegangenen Kapitel wurde Hythlodæus als gebildeter Mann vorgestellt, der weite Teile der Welt bereist und dadurch Bräuche und Einrichtungen verschiedener Länder kennengelernt hat. Voller Bewunderung fragt ihn Petrus Aegidius nun, ob er es sich nicht vorstellen könne, als Berater eines Königs tätig zu sein.

### Vor der Lektüre



1. Was könnte Hythlodæus antworten? Überlegen Sie sich mögliche Argumente für und gegen eine Tätigkeit als königlicher Berater.

Auf Aegidius' Frage antwortet Hythlodæus folgendermaßen:

»Was meine Angehörigen betrifft«, sagte jener, »habe ich wenig Sorge, denn ich glaube doch, dass ich meine Pflicht ihnen gegenüber einigermaßen erfüllt habe. Denn während andere ihren Besitz erst als alte oder kranke Menschen abtreten, weil sie ihn nicht länger festhalten können, und auch dann nur ungern, habe ich ihn nicht nur als gesunder und rüstiger, sondern auch als junger Mann an Verwandte und Freunde verteilt, die, wie ich glaube, mit dieser Großzügigkeit zufrieden sind und die nicht darüber hinaus von mir verlangen und erwarten dürften, dass ich mich um ihretwillen in die Knechtschaft von Königen gebe.«

»Bona verba«, inquit Petrus, »mihi visum est, non ut servias regibus, sed ut inservias.«

»Hoc est«, inquit ille<sup>1</sup>, »una syllaba plus quam servias.«

- »At ego sic censeo«, inquit Petrus, »quoquo tu nomine rem appelles,
- 5 eam tamen ipsam esse viam, qua non aliis modo et privatim et publice possis conducere, sed tuam quoque ipsius condicionem reddere feliciorem.«

- »Felicioremne<sup>2</sup>«, inquit Raphael, »ea via facerem, a qua abhorret animus? Atqui nunc sic vivo, ut volo, quod ego certe suspicor
- 10 paucissimis purpuratorum contingere. Quin satis est eorum, qui potentum amicitias ambiunt, ne magnam putes iacturam fieri, si me atque uno aut altero mei similibus sint carituri.«

- Tum ego »Perspicuum est«, inquam, »te, mi Raphael, neque opum esse neque potentiae cupidum, atque ego profecto huius tuae mentis
- 15 hominem non minus veneror ac suspicio quam eorum quemvis, qui maxime rerum sunt potentes. Ceterum videberis plane rem te atque istoc animo tuo tam generoso, tam vere philosopho dignam facturum, si

2 **inservire** zu Diensten sein  
 3 **syllaba** Silbe 8 **abhorre**  
 7 **horre** 10 **purpuratus** in  
 Purpur gekleidet, Höfling  
 11 **ambire** hier: ersuchen  
 13 **perspicuus** offensichtlich  
 15 **venerari** verehren  
 17 **generosus** vornehm

te ita compares, ut vel cum aliquo privatim incommodo ingenium tuum  
 atque industriam publicis rebus accomodes, quod numquam tanto cum  
 20 fructu queas, quanto si a consiliis fueris magno alicui principi eique  
 (quod te facturum certe scio) recta atque honesta persuaeris. Nempe a  
 principe bonorum malorumque omnium torrens in totum populum, velut  
 a perenni quodam fonte, promanat. In te vero tam absoluta doctrina  
 est, ut vel citra magnum rerum usum, porro tanta rerum peritia, ut sine  
 25 ulla doctrina, egregium consiliarium cuius regum sis praestaturus.

»Bis erras«, inquit ille, »mi More, primum in me, deinde in re ipsa. Nam  
 neque mihi ea est facultas, quam tu tribuis, et, si maxime esset, tamen  
 cum otio meo negotium facerem, publicam rem nihil promoveam.  
 Primum enim principes ipsi plerique omnes militaribus studiis (quorum  
 30 ego neque peritiam habeo neque desidero) libentius occupantur quam  
 bonis pacis artibus, maiusque multo studium est, quibus modis per fas  
 ac nefas nova sibi regna pariant quam uti parta bene administrent.  
 Praeterea quicumque regibus a consilio sunt, eorum nemo est, qui non  
 aut vere tantum sapit, ut non egeat, aut tantum sibi sapere videtur, ut  
 35 non libeat alterius probare consilium, nisi quod absurdissimus  
 quibusque dictis assentiuntur et supparasitantur eorum, quos, ut  
 maximae apud principem gratiae, student assentatione demereri sibi.  
 Et certe sic est natura comparatum, ut sua cuique inventa blandiantur.  
 Sic et corvo suus arridet pullus et suus simiae catulus placet.«

### Kommentar

1 **inquit** Hier spricht Hythlodæus.

2 **felicior emne** Ergänze: felicior emne condicionem (in Bezug auf den vorangegangenen Satz).

18 **incommodus** ≠ commodus  
 19 **industria** Fleiß **accomodare**  
 hier: widmen, auf etw.  
 verwenden 22 **torrere**  
 entflammen 23 **perennis**  
 beständig **fons** Quelle  
**promanare** hervorfließen, s.  
 ergießen 24 **porro** (Adv.)  
 ferner 26 **bis** zweimal,  
 doppelt 28 **facessere** (etw.  
 mit Eifer) tun **promovere** hier:  
 fördern 32 **nefas** ≠ fas  
 34 **sapere** klug/weise sein  
 36 **assentiri** zustimmen  
**supparasitari** schmarotzerisch  
 schmeicheln 37 **assentatio**  
 ↗ assentiri **demereri** für sich  
 gewinnen 38 **blandiri**  
 schmeicheln 39 **corvus** Rabe  
**arridere** Gefallen finden  
**pullus** Küken **simia** Affe  
**catulus** Tierjunges



### Vertiefende Aufgaben

2. Hythlodæus lehnt eine Tätigkeit als königlicher Berater ab. Wie reagiert Morus auf seine Antwort (Z. 13 – 25)? Fassen Sie dies mit eigenen Worten zusammen.
3. Welches Stilmittel ist in Z. 22 – 23 enthalten? Erklären Sie, was Morus damit zum Ausdruck bringen möchte.
4. Hythlodæus hat keine besonders gute Meinung von den Interessen eines Herrschers und dessen Ratgebern. Paraphrasieren Sie seine Ansichten.
5. Welches Stilmittel findet sich in Z. 39? Erklären Sie, was Morus den Lesern damit sagen will.
6. In dem Auszug werden einige gegensätzliche Begriffspaare genannt. Stellen Sie diese zusammen.
7. Vor der Übersetzung des Textes haben Sie sich Argumente für und gegen die Tätigkeit als königlicher Ratgeber überlegt. Vergleichen Sie diese Argumente nun mit denjenigen, die im Text genannt werden.

### Lernvokabular

venerari	_____
generosus	_____
incommodus	_____
industria	_____
fons	_____
porro	_____
nefas	_____
assentiri	_____



## HYTHLODAEUS IN ENGLAND

5

► Nachdem Hythlodæus seine negative Haltung gegenüber Ratgebern noch etwas genauer ausgeführt hat, erwähnt er einen früheren Aufenthalt in England. Morus ist überrascht und bittet ihn, Näheres zu erzählen. Hythlodæus berichtet daraufhin, dass er sich im Hause des Erzbischofs von Canterbury aufgehalten habe. Letzterer ist für Morus kein Unbekannter.

## Vor der Lektüre



1. Nennen Sie die im Textauszug vorkommenden Gesprächspartner.

Forte fortuna, cum die quodam in eius mensa essem, laicus quidam legum vestrarium peritus<sup>1</sup> aderat. Is nescio unde nactus occasionem coepit accurate laudare rigidam illam iustitiam, quae tum illic exercebatur in fures, quos passim narrabat nonnumquam suspendi  
5 viginti in una cruce<sup>2</sup> atque eo vehementius dicebat se mirari, cum tam pauci elaborentur supplicio, quo malo fato fieret, uti tam multi tamen ubique grassarentur.

Tum ego (ausus enim sum libere apud Cardinalem<sup>3</sup> loqui): »Nihil miseris«, inquam. »Nam haec punitio furum et supra iustum est et non  
10 ex usu publico. Est enim ad vindicanda furta nimis atrox nec tamen ad refrenanda sufficiens. Quippe neque furtum simplex tam ingens facinus est, ut capite debeat plecti, neque ulla poena est tanta, ut ab latrociniiis cohibeat eos, qui nullam aliam artem quaerendi victus habent. Itaque  
15 praeceptores<sup>4</sup>, qui discipulos verberant libentius quam docent. Decernuntur enim furanti gravia atque horrenda supplicia, cum potius multo fuerit providendum, uti aliquis esset proventus vitae, ne cuiquam tam dira sit furandi primum dehinc pereundi necessitas.«

»Est«, inquit ille, »satis hoc provisum: sunt artes mechanicae, est  
20 agricolatio. Ex his tueri vitam liceat, ni sponte mali esse mallent.«

»At non sic evades«, inquam. »Nam primum omittamus eos, qui saepe vel ab externis bellis vel civilibus mutili redeunt domum, ut nuper apud vos e Cornubiensi<sup>5</sup> proelio, et non ita pridem e Gallico<sup>6</sup>, qui vel reipublicae impendunt membra vel regi, quos neque pristinas artes  
25 exercere debilitas patitur neque aetas novam discere. Hos«, inquam, »omittamus, quando bella per intermissas vices commeant. Ea contemplemur, quae nullo die non accidunt.«

1 laicus Laie 2 peritus erfahren, sachkundig  
3 accurate (Adv.) sorgfältig  
rigidus starr, unbeugsam  
4 fur Dieb suspendere  
↗ pendere 6 elabi entwischen  
7 grassari hart verfahren  
9 punitio Bestrafung  
10 nimis (Adv.) allzu sehr  
atrox fürchterlich  
11 refrenare zurückhalten  
sufficere ausreichen simplex  
einfach 12 plectere (be-)  
strafen latrocinium Straßen-  
raub 13 cohibere  
zurückhalten victus Lebens-  
unterhalt 15 praeceptor  
Lehrer verberare schlagen,  
züchtigen 16 furari ↗ fur  
horrendus ↗ horrere  
17 proventus vitae Lebens-  
unterhalt 18 dirus grauenvoll  
19 ars mechanica Handwerk  
20 agricolatio Landwirtschaft  
21 evadere entkommen  
22 externus auswärtig mutilus  
verstümmelt 24 impendere  
auf-, verwenden membrum  
(Körper-)Glieb pristinus  
ehemalig 25 debilitas  
Gebrechlichkeit 26 vicis hier:  
Unterbrechung commeare  
kommen und gehen

### Kommentar

**1 laicus quidam legum vestrarium peritus** Laie bedeutet, dass er nicht zur Schicht des Klerus gehörte.

**2 in una cruce** wörtlich: Kreuz, gemeint ist der Galgen.

**3 apud Cardinalem** Mit Kardinal ist der Erzbischof von Canterbury, John Morton, gemeint. Bei ihm handelt es sich um eine historische Person; als Morus noch ein Kind war, lebte er eine Zeit lang in dessen Haushalt.

**4 malos praeceptores** Anders als heute war es im 16. Jh. erlaubt und weit verbreitet, dass Lehrer ihre Schüler durch Prügel bestrafen.

**5 e Cornubiensi proelio** Gemeint ist der Aufstand der Einwohner von Cornwall (südwestl. Grafschaft Englands), der 1497 von den Truppen Heinrichs VIII. in der Schlacht von Deptford Bridge/Blackheath niedergeschlagen wurde.

**6 e Gallico** Gemeint sind die Franzosen, denen die englischen Könige in zahlreichen Auseinandersetzungen feindlich gegenüberstanden.

### Vertiefende Aufgaben

2. Welche Haltung vertritt Hythlodæus gegenüber dem in England damals üblichen Strafmaß für Diebstahl? Legen Sie seine Argumente dar.
3. Der namenlose Rechtsgelehrte vertritt eine gegensätzliche Meinung. Fassen Sie seine Argumente zusammen.
4. Welches Stilmittel ist in Z. 13 – 15 enthalten? Benennen Sie es und erklären Sie, was Morus damit sagen will.
5. Diebstahl wurde im England des 16. Jh.s üblicherweise mit dem Tode bestraft. Welche Strafe wird heutzutage in Deutschland bei Diebstahl verhängt? Recherchieren Sie den maßgeblichen Paragraphen im Strafgesetzbuch. Vergleichen Sie das damalige mit dem heutigen Strafmaß und beziehen Sie dazu Stellung.







### Lernvokabular

peritus	_____
rigidus	_____
punitio	_____
nimis	_____
sufficere	_____
cohibere	_____
victus	_____
evadere	_____
impendere	_____
membrum	_____

## EDELLEUTE UND SCHAFE ALS URSACHEN FÜR DIEBSTAHL?

6

» Im vorangegangenen Kapitel berichtete Hythlodæus von einem früheren Gespräch bei Kardinal Morton. Dabei ging es um die seiner Meinung nach zu harte Bestrafung von Diebstahl in England. Im Folgenden widmet er sich zwei Aspekten, die er als maßgebliche Ursachen für Diebstahl ansieht.

## Vor der Lektüre



1. Lesen Sie die Überschrift des Kapitels. Inwiefern könnten Edelleute und Schafe Ursachen für Diebstahl sein? Überlegen Sie sich einen möglichen Zusammenhang.

»Tantus est ergo nobilium numerus, qui non ipsi modo degant otiosi tamquam fuci laboribus aliorum, quos, puta suorum praediorum colonos, augendis redditibus ad vivum usque radunt. Nam eam solam frugalitatem novere homines alioquin ad mendicitatem usque prodigi;

5 verum immensam quoque otiosorum stipatorum turbam circumferunt, qui nullam umquam quaerendi victus artem didicere. Hi, simul atque herus obierit aut ipsi aegrotaverint, eiiciuntur ilico.

Nam et otiosos libentius quam aegrotos alunt et saepe morientis heres non protinus alendae sufficit paternae familiae. Interim illi esuriunt

10 strenue, nisi strenue latrocinentur.

Nam quid faciant, siquidem ubi errando paululum vestes ac valetudinem attrivere, morbo iam squalidos atque obsitos pannis, neque generosi dignantur accipere, neque audent rustici; non ignari eum, qui molliter educatus in otio ac deliciis, solitus sit accinctus

15 acinace ac caetra, totam viciniam vultu nebulonico despiciere et contemnere omnes prae se, haudquaquam idoneum fore, qui cum ligone ac marra, maligna mercede ac victu parco, fideliter inserviat pauperi.«

1 **degere** hier: leben **otiosus**  
 ↗ **otium** 2 **fucus** Drohne  
**praedium** Grundstück  
 3 **colonus** Bauer **ad vivum**  
**radere** bis aufs Blut aussaugen  
 4 **frugalitas** Sparsamkeit  
**alioquin** (Adv.) übrigens, sonst **mendicitas** bittere Armut **prodigere** hervortreiben  
 5 **stipatores** Gefolge  
 7 **herus** Herr **aegrotare** krank sein **eiicere** hinauswerfen **ilico** (Adv.) sogleich 9 **paternus**  
 ↗ **pater** **esurire** Hunger haben  
 10 **strenue** (Adv.) munter **latrocinari** (Straßen-)Raub betreiben 12 **atterere** ruinieren **squalidus** schmutzig  
**obsitus** bedeckt **pannus** Lumpen 13 **dignari** sich entschließen **ignarus** nicht kennend 14 **deliciae** Luxus  
**accinctus** bewaffnet  
 15 **acinaces** Krummsäbel **caetra** Lederschild **vicinia** Nachbarschaft **nebulonicus** unverschämt **despicere** verachten 16 **haudquaquam** (Adv.) keineswegs **idoneus** geeignet 17 **ligo** Hacke (zur Auflockerung der Erde) **marra** Hacke (für Unkraut) **merces** Lohn

Doch ist dies nach Hythlodæus nicht die einzige Ursache für Diebstahl. Seiner Meinung nach gibt es noch eine andere.

»Quaenam est ea?«, inquit Cardinalis.

- 20 »Oves«, inquam, »vestrae, quae tam mites esse tamque exiguo solent ali, nunc (uti fertur) tam edaces atque indomitae esse coeperunt, ut homines devorent ipsos, agros, domos, oppida vastent ac depopulentur. Nempe quibuscumque regni partibus nascitur lana tenuior atque ideo pretiosior, ibi nobiles et generosi atque adeo
- 25 abbates aliquot, sancti viri, non his contenti redditibus fructibusque annuis, qui maioribus suis solebant ex praediis crescere, nec habentes satis, quod otiose ac laute viventes nihil in publicum prosint, nisi etiam obsint, arvo nihil relinquunt, omnia claudunt pascuis, demoluntur domos, diruunt oppida, templo dumtaxat stabulandis ovibus relicto et
- 30 tamquam parum soli perderent apud vos ferarum saltus ac vivaria, illi boni viri habitationes omnes et quicquid usquam est culti, vertunt in solitudinem. Ergo ut unus helluo, inexplebilis ac dira pestis patriae, continuatis agris aliquot milia iugerum uno circumdet saepto, eiciuntur coloni. Quidam suis etiam, aut circumscripti fraude aut vi oppressi,
- 35 exuuntur, aut fatigati iniuriis adiguntur ad venditionem. Itaque quoquo pacto emigrant miseri, viri, mulieres, mariti, uxores, orbi, viduae, parentes cum parvis liberis et numerosa magis quam divite familia, ut multis opus habet manibus res rustica.
- 40 Id cum brevi errando insumpserint, quid restat aliud denique quam uti furentur et pendeant – iuste scilicet – aut vagentur atque mendicent? Quamquam tum quoque velut errone coniciuntur in carcerem, quod otiosi obambulent, quorum operam nemo est, qui conducat, cum illi cupidissime offerant.«

20 ovis Schaf mitis sanft  
exiguus wenig 21 edax  
gefräßig indomitus unge-  
zähmt 22 devorare  
verschlingen 23 depopulari  
verwüsten lana Wolle  
24 pretiosus ↗ pretium  
25 abbas Abt contentus  
zufrieden redditus Einkommen  
26 annuus jährlich 27 laute  
(Adv.) anständig 28 obesse  
schaden arvum Ackerland  
pascuum Weideland demoliri  
zerstören 29 diruere  
einreißen dumtaxat (Adv.)  
bloß stabulare im Stall haben  
30 saltus hier: Weideplatz  
vivarium Gehege 31 habitatio  
Wohnung, Siedlung  
32 helluo Verschwender pestis  
Krankheit, Verderben  
inexplebilis unersättlich dirus  
grauenvoll 33 saeptum Zaun  
35 exuere entledigen fatigatus  
müde adigere zwingen,  
drängen venditio ↗ vendere  
36 maritus Ehemann orbus  
Waise vidua Witwe  
37 numerosus ↗ numerus  
38 res rustica Landwirtschaft  
39 insumere = consumere  
40 pendere bezahlen vagari  
umherstreifen mendicare  
betteln 41 erro Landstreicher  
carcer Gefängnis  
42 obambulare umherstreifen  
conducere hier: einstellen

### Vertiefende Aufgaben

2. Welches Bild wird hier vom Adel gezeichnet? Fassen Sie alle relevanten Aussagen zusammen.
3. Warum sieht Hythlodæus Edelleute als eine Ursache für Diebstahl? Legen Sie seine Ansicht kurz dar.
4. In Z. 21–23 behauptet Hythlodæus *ut homines devorent ipsos, agros, domos, oppida vastent ac depopulentur*. Erklären Sie, wen er damit meint und was er damit ausdrücken möchte.
5. Stellen Sie sich vor, Sie wären bei diesem Tischgespräch ebenfalls zugegen gewesen. Was hätten Sie Hythlodæus geantwortet? Verfassen Sie zusammen mit Ihrem/r Nachbarn/in eine mögliche Antwort.





### Lernvokabular

praedium	_____
alioquin	_____
aegrotare	_____
ignarus	_____
despicere	_____
idoneus	_____
obesse	_____
dumtaxat	_____
pestis	_____
vidua	_____
pendere	_____

## TODESSTRAFE FÜR DIEBE: GERECHTES ODER ÜBERTRIEBENES STRAFMAß?

7

»Nachdem Hythlodæus ausführlich dargelegt hat, dass seiner Meinung nach sowohl der Adel als auch die Schafwirtschaft für die Entstehung von Diebstahl verantwortlich sind, schaltet sich nun Kardinal Morton in das Gespräch ein.

»Sed interim abs te, mi Raphael, perquam libenter audierim, quare tu furtum putes ultimo supplicio non puniendum, quamve aliam poenam ipse statuas, quae magis conducat in publicum. Nam tolerandum ne tu quidem sentis. At si nunc per mortem quoque tamen in furtum ruitur, 5  
proposita semel vitae securitate, quae vis, quis metus posset absterrere maleficos? Qui mitigatione supplicii velut praemio quodam ad maleficium se invitatos interpretarentur.«

»Omnino mihi videtur«, inquam, »pater benignissime, homini vitam eripi propter ereptam pecuniam prorsus iniquum esse. Siquidem cum 10  
humana vita ne omnibus quidem fortunae possessionibus paria fieri posse arbitror<sup>1</sup>. Quod si laesam iustitiam, si leges violatas hac rependi poena dicant, haud pecuniam: quidni merito summum illud ius summa vocetur iniuria? Nam neque legum probanda sunt tam Manliana imperia<sup>2</sup>, ut, sicubi in levissimis parum obtemperetur, ilico stringant 15  
gladium, neque tam Stoica scita<sup>3</sup>, ut omnia peccata adeo existiment paria, uti nihil iudicent interesse, occidatne aliquis hominem an nummum ei surripiat, inter quae (si quicquam aequitas valet) nihil omnino simile aut affine.

Deus<sup>4</sup> vetuit occidi quemquam, et nos tam facile occidimus ob 20  
ademptam pecuniolam? Quod si quis interpretetur illo dei iussu interdictam necis potestatem, nisi quatenus humana lex declaret occidendum, quid obstat, quominus homines eodem modo constituent inter se, quatenus stuprum admittendum sit, adulterandum, peierandum? Siquidem cum deus non alienae modo, verum etiam suae 25  
cuique mortis ius ademerit, si hominum inter se consensus de mutua caede certis placitis consentientium adeo debet valere, ut illius praecepti vinculis eximat suos satellites, qui sine ullo exemplo dei, eos interemerint, quos humana sanctio iussit occidi: an non hoc pacto praeceptum illud dei tantum iuris est habiturum, quantum humana iura 30  
permiserint? Ac fiet nimirum, ut ad eundem modum omnibus in rebus statuunt homines, quatenus divina mandata conveniat observari. Denique lex Mosaica<sup>5</sup>, quamquam inclemens et aspera nempe in

1 **perquam** (Adv.) sehr  
3 **conducere** hier: nützen  
4 **ruere** niederreißen  
5 **securitas** Sicherheit  
6 **absterrere** abschrecken  
**maleficus** Verbrecher  
**mitigatio** Milderung 7 **interpretari** auslegen 8 **benignus** gütig, gnädig 9 **prorsus** (Adv.) durchaus 11 **rependere** vergelten 14 **sicubi** (Adv.) wenn irgendwo **obtemperare** gehorchen **ilico** (Adv.) sogleich **stringere** hier: ziehen 15 **scitum** hier: Lehrsatz **peccatum** Verbrechen, Fehler 17 **nummus** Münze **surripere** wegnehmen **aequitas** <sup>7</sup> aequus 18 **affinis** verwandt, vertraut 19 **vetare** verbieten 20 **pecuniola** eine kleine Summe Geld 21 **interdicere** untersagen **nex** Mord **quatenus** (Adv.) insofern 22 **obstare** im Wege stehen **quominus** dass 23 **stuprum** Unzucht **adulterare** Ehebruch begehen 24 **peierare** falsch schwören 25 **consensus** Übereinkunft **mutuus** wechselseitig 26 **placitus** Meinung, Grundsatz **consentire** übereinstimmen 27 **praeceptum** Vorschrift **eximere** wegnehmen **satelles** Gefolge 28 **interimere** aus dem Weg räumen **sanctio** Strafgesetz 30 **nimirum** (Adv.) allerdings 31 **mandatum** Auftrag 32 **inclemens** schonungslos

servos et quidem obstinatos lata, tamen pecunia furtum haud morte multavit. Ne putemus deum in nova lege clementiae, qua pater imperat  
35 filiis, maiorem indulgisse nobis invicem saeviendi licentiam.  
Haec sunt cur non licere putem.«

33 **obstinatus** hartnäckig  
37 **multare** bestrafen  
34 **clementia** Milde  
35 **indulgere** hier: gestatten  
**invicem** (Adv.) miteinander,  
abwechselnd **saevire** wüten  
**licentia** Erlaubnis

### Kommentar

1 **cum humana vita ne omnibus quidem fortunae possessionibus paria fieri** Im

Hintergrund scheint hier das Bild einer Waage auf.

2 **Manliana imperia** Titus Manlius Torquatus (4. Jh. v. Chr.) soll laut dem römischen Geschichtsschreiber Livius seinen eigenen Sohn hingerichtet haben, weil dieser gegen den Willen des Vaters gehandelt hatte. Jenes Ereignis galt seither als höchst unangemessen und wurde als Vergleichsfolie immer dann herangezogen, wenn von besonders ungerechten Strafbefehlen die Rede war.

3 **Stoica scita** Die Stoa war eine philosophische Schule, die im 4. Jh. v. Chr. in Griechenland entstanden ist.

4 **Deus** Zwar kann *deus* an sich jede Art von Gott bezeichnen, in der *Utopia* ist mit *Deus* allerdings i. d. R. der christliche Gott gemeint.

5 **lex Mosaica** ist das Gesetz des Moses. Es bestand aus einer Vielzahl verschiedener Gesetze, die Gott seinem Volk durch Moses gegeben haben soll.

### Vertiefende Aufgaben

1. Im Text benennt Hythlodæus verschiedene Rechtspraktiken. Nennen und erklären Sie diese mit Hilfe des Textauszuges und des Kommentars.
2. Welche Gründe führt Hythlodæus gegen die Todesstrafe bei Diebstahl an? Fassen Sie die genannten Argumente mit eigenen Worten zusammen.
3. In Z. 12 – 13 erwähnt Hythlodæus den Rechtsgrundsatz *Summum ius summa iniuria*. Erklären Sie, weshalb er der Meinung ist, dass dieser Rechtsgrundsatz gerade bei Diebstahl gilt.
4. Welches Szenario beschreibt Hythlodæus als unmittelbare Konsequenz der Todesstrafe bei Diebstahl? Beschreiben Sie es mit eigenen Worten.





### Lernvokabular

perquam	_____
securitas	_____
interpretari	_____
prorsus	_____
vetare	_____
interdicere	_____
consensus	_____
praeceptum	_____
sanctio	_____
nimirum	_____
mandatum	_____

## WIE IST DIEBSTAHL ZU BESTRAFEN?

»Nachdem Hythlodæus im vorherigen Kapitel begründet hat, warum er sich gegen die Todesstrafe bei Diebstahl ausspricht, widmet er sich nun der Frage nach Alternativstrafen für ein solches Vergehen.

»Iam quod quaeri solet, quae punitio possit esset commodior, hoc meo iudicio haud paulo facilius est repertu, quam quae possit esse deterior.

Cur enim dubitemus eam viam utilem esse castigandis sceleribus quam scimus olim tam diu placuisse Romanis administrandae

5 reipublicae peritissimis? Nempe hi magnorum facinorum convictos in lapidicinas atque fodienda metalla damnabant perpetuis adservandos vinculis.

Quamquam ego, quod ad hanc rem attinet, nullius institutum gentis magis probo quam id, quod, interea dum peregrinabar in Perside<sup>1</sup>,

10 observatum apud vulgo dictos Polyleritas<sup>2</sup> adnotavi.

Ergo apud hos furti qui peraguntur, quod sustulere, domino reddunt, non, quod alibi fieri solet, principi: utpote cui tantum iuris esse censent in rem furtivam quantum ipsi furi. Sin res perierit, pretio ex bonis furum confecto ac persoluto, tum reliquo uxoribus eorum atque liberis integro,

15 ipsi damnantur in opera.

Ac nisi atrociter commissum furtum est neque clauduntur ergastulo neque gestant compedes, sed liberi ac soluti in publicis occupantur operibus. Detrectantes ac languidius gerentes sese, non tam vinculis coercent quam excitant verberibus. Strenuam navantes operam,

20 absunt a contumeliis, noctu tantum nominatim censiti cubiculis includuntur. Praeter assiduum laborem nihil incommodi est in vita. Aluntur enim haud duriter, qui publicae rei serviunt e publico: alibi aliter.«

Haec cum dixissem atque adiecissem nihil mihi videri causae, quare

25 non hic modus haberi vel in Anglia<sup>3</sup> possit, multo maiore cum fructu quam illa iustitia quam iuris ille peritus tantopere laudaverat, sub haec ille, nempe iureconsultus: »Numquam«, inquit, »istud sic stabiliri queat in Anglia, ut non in summum discrimen adducat rempublicam.«

Et simul haec dicens commovit caput ac distorsit labrum<sup>4</sup>, atque ita

30 conticuit. Et omnes, qui aderant, pedibus in eius ibant sententiam.

2 **deterior** schlechter  
 3 **castigare** (be-)strafen  
 4 **olim** (Adv.) einst  
 5 **convincere** überführen  
 6 **lapidicina** Steinbruch **fodere** graben **adservare** bewachen  
 9 **peregrinari** umherreisen  
 10 **adnotare** wahrnehmen, aufzeichnen **furtum** Diebstahl **peragere** hier: überführen **alibi** (Adv.) anderswo **furtivus** gestohlen **persolvere** bezahlen **atrociter** (Adv.) entsetzlich **ergastulum** Zuchthaus **gestare** = verstärktes gerere **compes** Fußfessel  
 18 **detrectare** verweigern **languidus** träge **verber** Schlag, (Peitschen-)Hieb **strenuus** munter **navare** eifrig verrichten **contumelia** Misshandlung, Schande **nominatim** (Adv.) namentlich **cubiculum** Schlafzimmer  
 21 **assiduus** unablässig  
 22 **duriter** Adv. zu durus  
 23 **aliter** (Adv.) auf andere Weise **quare** (Adv.) daher  
 26 **tantopere** (Adv.) so sehr  
 27 **iureconsultus** Rechtsgelehrter **stabilire** festigen  
 28 **discrimen** hier: Gefahr  
 30 **conticescere** verstummen



### Kommentar

1 **Persis, idis** (f.) Persien.

2 **Polylerites** Polyleriten, fiktives Volk.

3 **Anglia** (f.) England.

4 **distorsit labrum** wörtlich: »er verdrehte die Lippe«, im Deutschen: »er schürzte die Lippen«.

### Vertiefende Aufgaben

1. Nennen Sie die Beispiele, die Hythlodæus als Bestrafung für Diebstahl anführt.
2. Hythlodæus ist der Meinung, dass diese Rechtspraxis ebenfalls in England eingeführt werden könnte. Geben Sie die Reaktion der übrigen Gesprächspartner wieder.
3. Sie haben verschiedene fiktive und reale Formen der Bestrafung von Diebstahl kennengelernt. Wie würden Sie selbst Diebstahl bestrafen? Verfassen Sie einen eigenen Gesetzesvorschlag über die Bestrafung von Diebstahl und präsentieren Sie diesen.



### Lernvokabular

olim	_____
peregrinari	_____
alibi	_____
assiduus	_____
aliter	_____
quare	_____
tantopere	_____
iureconsultus	_____



## DER PHILOSOPH ALS KÖNIGLICHER BERATER? I

9

»Nachdem sich vor allem der Rechtsgelehrte von Hythlodæus' Ausführungen wenig beeindruckt gezeigt hat, schaltet sich nun Kardinal Morton ein. Er ist der Meinung, dass eine Abmilderung des Strafmaßes für Diebstahl durchaus einen Versuch wert wäre. Allerdings wird die Abendgesellschaft an dieser Stelle unterbrochen: Ein Schmarotzer lenkt alle Aufmerksamkeit auf sich und mischt sich in das Gespräch ein. Nachdem Hythlodæus hiervon ausführlich berichtet hat, kehrt die Erzählung in die Zeit des ursprünglichen Dialogs zurück zurück.

## Vor der Lektüre



1. Lesen Sie den folgenden Textauszug und nennen Sie diejenigen Personen, die sich im Folgenden miteinander unterhalten.

»En, mi More, quam longo te sermone<sup>1</sup> oneravi, quod tam diu facere plane pudeisset me, nisi tu et cupide flagitasses et sic videreris audire tamquam nolles quicquam eius confabulationis omitti.«

- »Profecto, mi Raphael«, inquam, »magna me adfecisti voluptate, ita sunt abs te dicta prudenter simul et lepide omnia. Praeterea visus mihi interim sum non solum in patria versari, verum etiam repuerascere quodammodo iucunda recordatione Cardinalis<sup>2</sup>, illius in cuius aula puer sum educatus. Cuius viri memoriae quod tu tam impense faves, non credas, mi Raphael, quanto mihi sis effectus hoc nomine carior, cum esses alioqui carissimus. Ceterum non possum adhuc ullo pacto meam demutare sententiam. Quin te plane putem, si animum inducas tuum, uti ne ab aulis principum abhorreas, in publicum posse te tuis consiliis plurimum boni conferre. Qua re nihil magis incumbit tuo, hoc est boni viri, officio. Si quidem cum tuus censeat Plato<sup>3</sup> respublicas ita demum 15 futuras esse felices, si aut regnent philosophi aut reges philosophentur, quam procul aberit felicitas, si philosophi regibus nec dignentur saltem suum impertiri consilium?

- »Non sunt«, inquit ille, »tam ingrati, quin id libenter facerent, immo multi libris editis iam fecerunt, si hi, qui rerum potiuntur, essent parati bene 20 consultis parere. Sed bene haud dubie praevideit Plato, nisi reges philosophentur ipsi, numquam futurum, ut perversis opinionibus a pueris imbuti atque infecti penitus philosophantium comprobent consilia: quod ipse quoque experiebatur apud Dionysium<sup>4</sup>. An non me putas, si apud aliquem regem decreta sana proponerem et perniciose 25 malorum semina conarer illi evellere, protinus aut eiciendum aut habendum ludibrio?«

1 **onerare** überhäufen 2 **plane** (Adv.) völlig **flagitare** verlangen 3 **confabulatio** Gespräch 5 **prudenter** (Adv.) klug **lepide** (Adv.) unterhalt-sam 6 **repuerascere** wieder zum Kind werden 7 **quodammodo** (Adv.) gewissermaßen **recordatio** = memoria **aula** Hof, Halle 8 **educare** erziehen **impense** (Adv.) außerordentlich **favere** begünstigen 11 **demutare** ↗ mutare 14 **abhorrere** ↗ horrere 13 **incumbere** schwer lasten 14 **demum** (Adv.) endlich 16 **felicitas** Glück **dignari** sich entschließen **saltem** (Adv.) wenigstens 17 **impertire** gewähren 18 **ingratus** undankbar 20 **haud dubie** (Adv.) zweifels-ohne **praevidere** voraussehen 21 **perversus** hier: schlecht 22 **imbuere** beflecken **inficere** anstecken **penitus** (Adv.) gänzlich **comprobare** ↗ probare 24 **decretum** Beschluss **sanus** hier: vernünftig **proponere** ↗ pro-pronere **perniciosus** ↗ perniciosus 25 **semen** Samen **evellere** herausreißen **evellere** hinauswerfen 26 **ludibrium** Spott

### Kommentar

- 1 **longo sermone** Hiermit ist das vorangegangene Gespräch am Tisch Kardinal Mortons gemeint.  
 2 **Cardinalis, is** Kardinal; Morus bezieht sich hier auf Kardinal Morton.  
 3 **Plato, onis** (428/427 – 348/347 v. Chr.) war ein griechischer Philosoph und Schüler des Sokrates.  
 4 **Dionysios I. von Syrakus** (430 – 367 v. Chr.) war ein berühmter Tyrann. Platon hatte den königlichen Hof von Syrakus (auf Sizilien) sowohl unter Dionysios I. als auch unter dessen Sohn Dionysios II. besucht.

### Vertiefende Aufgaben

2. Morus hat Hythlodæus an früherer Stelle gefragt, warum er aufgrund seines Wissens und seiner Erfahrung nicht als königlicher Ratgeber tätig sei. Hat er seine Meinung mittlerweile geändert? Fassen Sie seine wichtigsten Aussagen hierzu zusammen.
3. In Z. 14 – 15 sagt Morus: *Si quidem cum tuus censeat Plato respublicas ita demum futuras esse felices, si aut regnent philosophi aut reges philosophentur*. Erklären Sie mit Hilfe der unten stehenden Zusatzinformationen, was Platon damit meint und warum Morus ihn an dieser Stelle zitiert.
4. Was antwortet Hythlodæus Morus? Fassen Sie seine Antwort mit eigenen Worten zusammen.
5. Was ist mit *perniciosa malorum semina* (Z. 24 – 25) gemeint und welches Stilmittel verbirgt sich darin? Legen Sie dar, welchen Gedankengang diese Formulierung bei den Lesern hervorruft.

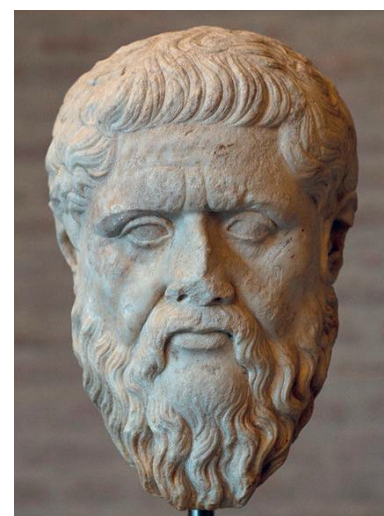


### Platon und der sog. Philosophen-Königs-Satz

Platon (428/427 – 348/347 v. Chr.) war ein griechischer Philosoph und Schüler des Sokrates. Er gilt als einer der bedeutendsten Philosophen der griechischen Antike. Als er unter dem Tyrannen Dionysius I. zum ersten Mal an den königlichen Hof von Syrakus kam, gewann er dessen Schwager Dion für seine Ansichten. Nach Dionysius' I. Tod überzeugte Dion Platon, erneut an den Hof zu kommen, damit er positiv auf Dionysius' II. Politik einwirken könne. Dies scheiterte jedoch.

Welche Ansichten vertritt Platon in Bezug auf Herrschaft? Maßgeblich ist hier sein Dialog *Politeia*, in dem Platon mehrere Gesprächspartner verschiedene Fragestellungen und Themen diskutieren lässt, unter anderem dasjenige der sog. Philosophenherrschaft:

»Wenn nicht entweder die Philosophen Könige werden in den Städten, sage ich, oder die, die man Könige oder Machthaber nennt, echte und gründliche Philosophen werden, und wenn dies nicht in eines zusammenfällt: die Macht in der Stadt und die Philosophie, und all die vielen Naturen, die heu-



**Abbildung 5** Kopf Platons, römische Kopie, Glyptothek München

te ausschließlich nach dem einen oder dem anderen streben, gewaltsam davon ausgeschlossen werden, so wird es, mein lieber Glaukon, mit dem Elend kein Ende haben, nicht für die Städte und auch nicht, meine ich, für das menschliche Geschlecht.«  
(Plat. *Pol.* 473c – d, Übersetzung nach R. Rufener, in: Platon, *Der Staat/Politeia*, griechisch-deutsch, übers. v. R. Rufener, Einführungen, Erläuterungen, Inhaltsübersicht und Literaturhinweise von T. A. Szlezák, Düsseldorf/Zürich 2000, S. 453)

### Lernvokabular

flagitare	_____
aula	_____
educare	_____
favere	_____
felicitas	_____
ingratus	_____
praevidere	_____
penitus	_____
decretum	_____



## RATGEBER AM KÖNIGLICHEN HOFE

10

▮▮▮ Hythlodæus überlegt sich nun ein erstes Szenario, in dem er am französischen Hof als Berater des Königs tätig wäre. Dabei zählt er verschiedene Aspekte auf, die seiner Meinung nach unter königlichen Beratern diskutiert würden und bei denen er eine vollkommen gegensätzliche Meinung verträte. In einem zweiten Szenario spricht Hythlodæus über einen unbestimmten Königshof und listet verschiedene Arten schlechter Ratgeber auf.

### Vor der Lektüre



- Denken Sie an das letzte Mal zurück, als Sie einen Ratschlag erhalten haben. Was unterscheidet Ihrer Meinung nach einen guten Ratgeber von einem schlechten? Notieren Sie stichpunktartig Eigenschaften guter und schlechter Ratgeber.

»Dum alius ei persuadet obstringendos sibi iudices, qui quavis in re pro regio iure disceptent, accersendos praeterea in palatium atque invitandos, uti coram se de suis rebus disserant, ita nullam causam eius tam aperte iniquam fore, in qua non aliquis eorum vel

- contradicendi studio, vel pudore dicendi eadem, vel quo gratiam ineant, apud eum aliquam reperiant rimam, qua possit intendi calumnia.

Sic dum iudicibus diversa sentientibus, res per se clarissima disputatur, et veritas in quaestionem venit, ansam commodum regi dari pro suo commodo ius interpretandi. Ceteros aut pudore accessuros aut metu,

- sic intrepide fertur postea pro tribunali sententia. Neque enim deesse praetextus potest pronuntianti pro principe. Nempe cui satis est aut aequitatem a sua parte esse, aut verba legis aut contortum scripti sensum aut, quae legibus denique omnibus praeponderat, apud religiosos iudices principis indisputabilem praerogativam.

- Dum omnes in Crassiano<sup>1</sup> illo consentiunt atque conspirant, nullam auri vim satis esse principi, cui sit alendus exercitus. Praeterea nihil iniuste regem facere, ut maxime etiam velit posse. Quippe omnia omnium eius esse, ut homines etiam ipsos, tantum vero cuique esse proprium quantum regis benignitas ei non ademerit, quod ipsum, ut quam
- minimum sit, principis multum referre, ut cuius tutamentum in eo situm sit, ne populus divitiis ac libertate lasciviat, quod hae res minus patienter ferant dura atque iniusta imperia, cum contra egestas atque inopia retundat animos ac patientes reddat, adimatque pressis generosos rebellandi spiritus.
- Hic si ego rursus adsurgens contendam haec consilia omnia regi et inhonesta esse et perniciosas. Cuius non honor modo, sed securitas

1 **obstringere** verpflichten  
**quavis** jeder Beliebige  
 2 **disceptare** entscheiden  
**accersere** = arcessere  
**palatium** Palast 3 **coram**  
 (Adv.) in Gegenwart **disserere**  
 erörtern 5 **contradicere**  
 widersprechen **gratiam inire**  
 sich beliebt machen 6 **rima**  
 Spalt **calumnia** Intrige  
 8 **ansa** Anhaltspunkt  
 10 **intrepidus** unerschrocken  
**tribunal** Gerichtshof  
 11 **praetextus** Vorwand  
**pronuntiare** verkünden  
 12 **aequitas** ↗ aequus  
**contortus** verschlungen  
 14 **praeponderare** überwiegen  
 14 **indisputabilis** unbestreitbar  
**praerogativa** Vorrecht  
 15 **consentire** übereinstimmen  
**conspirare** zusammenwirken  
 19 **benignitas** Milde, Güte  
 20 **tutamentum** Schutz  
 21 **lascivire** übermütig sein  
 22 **egestas** Bedürftigkeit  
 23 **retundere** zurückstoßen  
 24 **rebellare** sich auflehnen  
**spiritus** Geist, Seele  
 25 **rursus** (Adv.) noch einmal  
**adsurgere** sich erheben  
**contendere** hier: fest behaupten  
 26 **inhonestus** ≠  
 honestus **perniciosus**  
 ↗ perniciös

quoque in populi magis opibus sita sit quam suis. Quos si ostendam,  
 regem sibi deligere sua causa, non regis, videlicet uti eius labore ac  
 studio ipsi commode vivant tutique ab iniuriis. Eoque magis ad  
 30 principem eam pertinere curam, ut populo bene sit suo, quam ut sibi,  
 non aliter ac pastoris officium est, oves potius quam semet pascere,  
 quatenus opilio est.

Nam quod populi egestatem censeant pacis praesidium esse,  
 longissime aberrare eos ipsa res docet. Nempe ubi plus rixarum  
 35 comperias, quam inter mendicos? Quis intentius mutationi rerum  
 studet, quam cui minime placet praesens vitae status?«

28 **videlicet** (Adv.) offenbar  
 31 **semet** = verstärktes se  
 pascere weiden lassen  
 32 **quatenus** (Adv.) insofern  
 opilio Schafhirte  
 33 **praesidium** Schutz  
 34 **aberrare** sich (ver-)irren  
 rixa Streit 35 **mendicus**  
 Bettler **intentus** eifrig **mutatio**  
 Veränderung

### Kommentar

1 **Crassiano** ergänze: dicto. Marcus Licinius Crassus (115/114 – 53 v. Chr.) war ein römischer Politiker und vor allem für seinen Reichtum bekannt. Hythlodæus nimmt hier Bezug auf eine Stelle aus Ciceros *De officiis* (1,25): (...) *nuper M. Crassus negabat ullam satis magnam pecuniam esse ei, qui in re publica princeps vellet esse, cuius fructibus exercitum alere non posset.*

### Vertiefende Aufgaben

2. Was schlägt einer der Ratgeber dem König vor? Fassen Sie seinen Ratschlag und die daraus resultierenden Folgen mit eigenen Worten zusammen.
3. Was ist nach Hythlodæus das oberste Ziel aller königlichen Ratgeber? Begründen Sie Ihre Aussage mit den entsprechenden Textpassagen.
4. Welche Position vertritt hingegen Hythlodæus? Fassen Sie seine wichtigsten Aussagen zusammen.





## Lernvokabular

quivis	_____
disceptare	_____
disserere	_____
calumnia	_____
tribunal	_____
praerogativa	_____
egestas	_____
praesidium	_____
aberrare	_____
mutatio	_____

## DER PHILOSOPH ALS KÖNIGLICHER BERATER? II

►► Nachdem Hythlodæus weitere Beispiele für die Ignoranz von Königen und dessen Beratern aufgezählt hat, fragt er Morus, was wohl geschähe, wenn er seine Meinung äußerte. Dieser räumt ein, dass er wohl nicht mit Zustimmung rechnen dürfe, fügt aber Folgendes hinzu:

## Vor der Lektüre



1. Lesen Sie den lateinischen Text. Welche Sinnabschnitte können Sie ausmachen? Gliedern Sie den Text in kurze Abschnitte und finden Sie eine jeweils passende Überschrift.

- »Immo«, inquam, »est verum, non huic scholasticae, quae quidvis putet ubivis convenire, sed est alia philosophia civilior, quae suam novit scaenam, eique sese accommodans, in ea fabula, quae in manibus est, suas partes concinne et cum decoro tutatur. Hac utendum est tibi.
- 5 Sic est in republica, sic in consultationibus principum. Si radicitus evelli non possint opiniones pravae nec receptis usu vitii mederi queas ex animi tui sententia, non ideo tamen deserenda respublica est et in tempestate navis destituenda est, quoniam ventos inhibere non possis. At neque insuetus et insolens sermo inculcandus, quem scias apud
- 10 diversa persuasos pondus non habiturum, sed obliquo ductu conandum est atque adnitendum tibi, uti pro tua virili omnia tractes commode. Et quod in bonum nequis vertere, efficias saltem, ut sit quam minime malum. Nam ut omnia bene sint, fieri non potest, nisi omnes boni sint, quod ad aliquot abhinc annos adhuc non expecto.«
- 15 »Hac«, inquit, »arte nihil fieret aliud, quam ne dum aliorum furori mederi studeo, ipse cum illis insaniam. Nam si vera loqui volo, talia loquar necesse est. Ceterum falsa loqui, sitne philosophi nescio, certe non est meum. Quamquam ille meus sermo ut fuerit fortasse ingratus illis atque molestus, ita non video, cur videri debeat usque ad ineptias insolens.
- 20 Quod si aut ea dicerem, quae fingit Plato<sup>1</sup> in sua republica<sup>2</sup> aut ea, quae faciunt Utopienses in sua, haec quamquam essent, ut certe sunt, meliora, tamen aliena videri possint, quod hic singulorum privatae sunt possessiones, illic omnia sunt communia.
- Quam ob rem pulcherrima similitudine declarat Plato, cur merito
- 25 sapientes abstinence a capessenda republica. Quippe cum populum videant in plateas effusum assiduis imbribus perfundi nec persuadere queant illis, ut se subducant pluviae, tectaque subeant. Gnari nihil profuturos sese si exeant, quam ut una compluantur, semet intra tecta continent habentes satis, quando alienae stultitiae non possunt mederi,
- 30 si ipsi saltem sint in tuto.«

1 **scholasticus** Schul-, ergänze: philosophiae  
 2 **ubivis** (Adv.) überall  
 3 **scaena** Bühne **accommodare** anpassen 4 **concinne** (Adv.) kunstgerecht **decorus** ehrenvoll **tutari** schützen  
 5 **radicitus** (Adv.) mit der Wurzel **evellere** herausreißen  
 6 **pravus** verkehrt **mederi** heilen 8 **destituere** zurücklassen **inhibere** hindern  
 9 **insuetus** ungewohnt **insolens** nicht vertraut **inculcare** aufdrängen  
 10 **obliquus** schief 11 **adniti** sich bemühen **virilis** ⚔ vir  
 12 **saltem** (Adv.) wenigstens  
 16 **insanire** den Verstand verloren haben 19 **ineptiae** Unsinn 22 **singulus** ein einzelner 24 **similitudo** ⚔ similis 25 **capessere** = verstärktes capere 26 **platea** Straße **imber** Regen **perfundere** übergießen  
 27 **subducere** ⚔ sub-ducere **pluvia** Regen **gnarus** kundig  
 28 **compluere** beregnen **semet** = verstärktes se  
 29 **stultitia** ⚔ stultus  
 30 **tutum** Sicherheit



### Kommentar

1 **Plato, onis** (428/427–348/347 v. Chr.) Platon war ein griechischer Philosoph und Schüler des Sokrates.

2 **republica** De re publica ist der lateinische Titel des platonischen Dialogs *Politeia* («Der Staat«).

### Vertiefende Aufgaben

2. Welche Art von Philosophie umreißt Morus in Z. 1–4? Beschreiben Sie diese mit eigenen Worten.
3. Wie lautet Morus' Gegenvorschlag in Z. 9–14? Fassen Sie seine wichtigsten Aussagen zusammen.
4. Hythlodæus vertritt eine andere Meinung (Z. 15–30). Arbeiten Sie seine Argumente heraus und legen Sie den Vergleich dar, den er zur Untermauerung seiner Argumentation heranzieht.
5. Sowohl Hythlodæus als auch Morus haben ihren Standpunkt klar formuliert. Welchem Dialogpartner stimmen Sie zu? Begründen Sie Ihre Stellungnahme.



### Lernvokabular

pravus	_____
mederi	_____
inhibere	_____
saltem	_____
singulus	_____
similitudo	_____
gnarus	_____
stultitia	_____



## PRIVATBESITZ UND GELD ALS HINDERNIS FÜR GERECHTIGKEIT UND GLÜCK?

12

☛ Im vorangegangenen Kapitel hat Hythlodæus bereits angedeutet, dass die Utopier keinerlei Privatbesitz haben, sondern allen alles gehört. Nun führt er dies genauer aus.

### Vor der Lektüre



1. »Geld allein macht nicht glücklich.« Stimmen Sie dieser Aussage zu? Verfassen Sie eine kurze Stellungnahme und begründen Sie Ihre Meinung.

»Quamquam profecto mi More (ut ea vere dicam, quae meus animus fert) mihi videtur ubicumque privatae sunt possessiones, ubi omnes omnia pecuniis metiuntur, ibi vix umquam posse fieri, ut cum republica aut iuste agatur aut prospere, nisi vel ibi sentias agi iuste, ubi optima  
5 quaeque perveniunt ad pessimos, vel ibi feliciter, ubi omnia dividuntur in paucissimos, nec illos habitos undecumque commode, ceteris vero plane miseris.

- 10 Quam ob rem cum apud animum meum reputo prudentissima atque sanctissima instituta Utopiensium, apud quos tam paucis legibus, tam commode res administrantur, ut et virtuti pretium sit, et tamen aequatis rebus omnia abundant omnibus.«

- 15 »At mihi«, inquam, »contra videtur, ibi numquam commode vivi posse, ubi omnia sint communia. Nam quo pacto suppetat copia rerum, unoquoque ab labore subducente se? Utpote quem neque sui quaestus urget ratio et alienae industriae fiducia reddit segnem.«  
»Non miror«, inquit, »sic videri tibi, quippe cui eius imago rei aut nulla succurrit aut falsa. Verum si in Utopia fuisses mecum, moresque eorum atque instituta vidisses praesens, ut ego feci, qui plus annis quinque ibi vixi, neque umquam voluissem inde discedere, nisi ut novum illum  
20 orbem proderem, tum plane faterere populum recte institutum nusquam alibi te vidisse quam illic.«

- 25 »Ergo mi Raphael«, inquam, »quaeso te atque obsecro, describe nobis insulam. Nec velis esse brevis, sed explices ordine, agros, fluvios, urbes, homines, mores, instituta, leges, ac denique omnia, quae nos putes velle cognoscere. Putabis autem velle quicquid adhuc nescimus.«

»Nihil«, inquit, »faciam libentius.«

2 **ubicumque** (Adv.) wo auch immer 3 **metiri** (ab-)messen  
4 **prosperus** günstig  
6 **undecumque** (Adv.) allenthalben 8 **reputare** nachdenken über 10 **aequare** gleichmäßig einteilen  
11 **abundare** im Überfluss vorhanden sein 13 **suppetere** ausreichen 14 **unusquisque** jeder Einzelne **se subducere** = sich entziehen 15 **quaestus** Erwerb **fiducia** Vertrauen **segnis** träge 17 **succurrere** hier: vor die Augen kommen  
20 **plane** (Adv.) völlig **nusquam** (Adv.) nirgends  
22 **quaesere** = quaerere **obsecrare** inständig bitten **describere** beschreiben  
23 **fluvius** Fluss



### Vertiefende Aufgaben

2. Benennen Sie diejenigen Faktoren, die nach Hythlodæus eine gerechte und glückliche Politik verhindern.
3. Worin unterscheiden sich die Utopier von anderen Völkern? Nennen Sie die wichtigsten Unterschiede.
4. Im Anschluss an diesen Textauszug beginnt Buch II. Es enthält eine genaue Beschreibung Utopiens und der Charakteristika seiner Bewohner. Lesen Sie die folgende Übersetzung und fassen Sie die wichtigsten Aussagen zusammen.

### Buch II

Die Insel der Utopier dehnt sich in der Mitte (da ist sie am breitesten) auf zweihundert Meilen aus und wird auf lange Strecken nicht viel schmalere; nach den beiden Enden hin nimmt die Breite allmählich ab. Diese Enden, gewissermaßen durch einen Kreisbogen von fünfhundert Meilen Umfang umschrieben, geben der ganzen Insel die Gestalt eines abnehmenden Mondes. Zwischen dessen Hörnern bildet das Meer eine ungefähr elf Meilen breite Bucht; diese gewaltige Wasserfläche, rings von Land umgeben und so vor Winden geschützt, mehr stagnierend nach Art eines ungeheuren Sees als stürmisch bewegt, macht fast die ganze innere Ausbuchtung des Landes zu einem Hafen und trägt die Schiffe zum großen Nutzen der Be-



Abbildung 6 Titelholzschnitt aus der *Utopia*-Ausgabe von 1517

wohner nach allen Himmelsrichtungen. (...) Die Insel hat vierundfünfzig Städte, alle geräumig und prächtig, in Sprache, Sitten, Einrichtungen, Gesetzen genau übereinstimmend. Sie haben alle dieselbe Anlage und, soweit das die lokalen Verhältnisse gestatten, dasselbe Aussehen. Die einander benachbarten liegen noch vierundzwanzig Meilen auseinander, und wiederum liegt keine so einsam, dass man nicht von ihr zu Fuß in einem Tagesmarsch die nächste Stadt erreichen kann.

Aus jeder Stadt kommen drei ältere, erfahrene Bürger jährlich zur Beratung über gemeinsame Angelegenheiten des Inselreiches in Amaurotum zusammen. Denn diese Stadt, gleichsam im Herzen des Landes und darum für die Abgeordneten aller Landesteile am günstigsten gelegen, gilt als die erste und die Hauptstadt.

Das Ackerland ist den Städten planmäßig zugeteilt und zwar so, dass eine jede auf keiner Seite weniger als zwölf Meilen Anbaufläche besitzt, auf manchen Seiten aber noch mehr, nämlich da, wo die Städte weiter auseinanderliegen. Keine Stadt verlangt danach, ihr Gebiet zu erweitern; sie empfinden sich eben mehr als Anbauer denn als Herren ihres Besitzes.

Auf dem Lande besitzen sie Höfe, planmäßig über die ganze Anbaufläche verteilt und mit landwirtschaftlichen Geräten versehen; dort wohnen Bürger, die abwechselnd dorthin ziehen. Kein ländlicher Haushalt zählt an Männern und Frauen weniger als vierzig Köpfe, außerdem zwei an die Scholle gebundene Hörige. Hausvater und Hausmutter, gesetzte und gereifte Personen, bilden den Haushaltsvorstand; an der Spitze von je dreißig Haushaltungen steht ein Phylarch. Aus jedem Haushalt wandern jährlich zwanzig Personen in die Stadt zurück, nämlich die, welche zwei Jahre auf dem Land verbracht haben; an ihre Stelle rücken ebenso viele aus der Stadt nach. Sie werden dann von denen, die bereits ein Jahr draußen waren und deshalb mehr Erfahrung haben, angelernt, um ihrerseits im folgenden Jahr wieder anderen Anweisungen zu geben, damit nicht alle zugleich dort Neulinge sind, die von der Landwirtschaft nichts verstehen, und so die Versorgung mit Lebensmitteln nicht unter ihrem Mangel an Sachkunde leidet. (...) Die Ackerbauern bestellen das Land, züchten Vieh, schlagen Holz und fahren es je nach Gelegenheit zu Lande oder zu Wasser in die Stadt.

### Über Amaurotum

Wer eine Stadt kennt, kennt sie alle: So völlig ähnlich sind sie untereinander, soweit nicht die Örtlichkeit Abweichungen bedingt. Ich will deshalb nicht irgendeine schildern, denn es kommt wirklich nicht viel darauf an, welche. Aber welche lieber als Amaurotum? Ist sie doch die angesehenste, da ihr die anderen den Vorzug der Residenz des Senates verliehen haben, und ist mir doch keine besser bekannt, da ich fünf Jahre nacheinander dort gelebt habe!

Amaurotum also liegt an einer sanften Berglehne, auf beinahe quadratischem Grundriss. (...) Eine hohe und breite Mauer umgibt die Stadt, mit zahlreichen Türmen und Bollwerken. Ein trockener, aber tiefer und breiter Graben, mit Dorngebüsch bewehrt, umzieht die Mauer auf drei Seiten, auf der vierten dient der Strom als Wehrgraben. Die Anlage der Straßen nimmt ebenso auf das Verkehrsbedürfnis wie auf den Windschutz Rücksicht. Die Gebäude sind keineswegs unansehnlich; man übersieht ihre lange und durch den ganzen Straßenzug

zusammenhängende Reihe, wenn man der Vorderseite der Häuser gegenübersteht. Zwischen diesen Häuserfronten läuft ein zwanzig Fuß breiter Fahrdamm. An die hinteren Gebäude-  
teile schließt sich ein breiter, den ganzen Häuserblock sich entlangziehender Garten, einge-  
zäunt von der Rückseite anderer Häuserreihen.

Es gibt kein Haus, das nicht außer dem Eingang von der Straße her noch eine Hinterpforte  
zum Garten hätte. Die Türen sind zweiflügelig; durch einen leichten Druck der Hand zu öffnen,  
schließen sich dann von selbst wieder und lassen so jeden hinein: So weit geht die Beseitigung  
des Privateigentums! Denn selbst die Häuser tauschen sie alle zehn Jahre, und zwar nach  
dem Los.

Auf diese Gärten legen sie großen Wert. Darin ziehen sie Wein, Obst, Küchenkräuter und  
Blumen von solcher Pracht und Kultur, wie ich es nirgends üppiger, nirgends zierlicher  
gesehen habe. Ihr Eifer in dieser Gärtnerei entspringt nicht bloß ihrem Vergnügen daran,  
sondern auch einem Wettstreit der Straßenzüge untereinander in der Pflege der einzelnen  
Gärten. Und sicherlich ist in der ganzen Stadt nicht leicht etwas zu finden, das für die Bür-  
ger nützlicher und vergnüglicher zugleich wäre (...).

(Übersetzung nach: T. Morus, *Utopia*, lateinisch-deutsch, übers. v. G. Ritter, mit einem Nachwort v. E.  
Jäckel, Stuttgart 2012, S. 123–137)

### Lernvokabular

metiri	_____
prsoperus	_____
abundare	_____
quaestus	_____
fiducia	_____
nusquam	_____
describere	_____



## DE ARTIFICIIS I

13

☛ Nachdem Hythlodæus die Lage Utopiens, deren Hauptstadt Amaurotum sowie die Wahl der Beamten beschrieben hat, beginnt er nun, über die wirtschaftlichen Verhältnisse zu berichten.

## Vor der Lektüre



1. Lesen Sie den lateinischen Text. Welche Begriffe lassen sich einem wirtschaftlichen Kontext zuordnen? Notieren Sie diese und versuchen Sie, eine thematische Gruppierung vorzunehmen.

Ars una est omnibus viris mulieribusque promiscua agricultura, cuius nemo est expertus. Hac a pueritia erudiuntur omnes, partim in schola traditis praeceptis, partim in agros viciniores urbi quasi per ludum educti, non intuentes modo, sed per exercitandi corporis occasionem tractantes etiam.

Praeter agriculturam (quae est omnibus, ut dixi, communis<sup>1</sup>) quilibet unam quampiam tamquam suam docetur. Ea est fere aut lanificium aut operandi lini studium aut caementariorum aut fabri, seu ferrarii seu materiarii artificium. Neque enim aliud est opificium ullum, quod numerum aliquem dictu dignum occupet illic. Nam vestes – quarum, nisi quod habitu sexus discernitur et caelibatus a coniugio, una per totam insulam forma est, eademque per omne aevum perpetua nec ad oculum indecora et ad corporis motum habilis, tum ad frigoris aestusque rationem apposita – eas, inquam, quaeque sibi familia conficit.

Sed ex aliis illis artibus unusquisque aliquam discit nec viri modo, sed mulieres etiam. Ceterum hae velut imbecilliores leviora tractant. Lanam fere linumque operantur. Viris artes reliquae magis laboriosae mandantur. Maxima ex parte quisque in patriis artibus educatur, nam eo plerique natura feruntur.

**1 promiscuus** gemeinsam  
**agricultura** Landwirtschaft  
**2 expertus** unerfahren **erudire** ausbilden  
**3 praeceptum** Lehre **vicinus** benachbart  
**4 intueri** zusehen **exercitare** Intens. von exercere  
**5 tractare** Frequent. von trahere  
**7 quispiam** irgend-jemand  
**lanificium** Wollweberei  
**8 operari** (be) arbeiten  
**linum** Leinen  
**caementarius** Maurer **faber** Schmied  
**faber ferrarius** Schlosser **faber materiarius** Zimmermann  
**9 opificium** Handwerk  
**11 sexus** Geschlecht  
**discernere** unterscheiden  
**caelibatus** Ehelosigkeit  
**12 aevum** Lebensdauer  
**13 indecorus** unschön  
**habilis** geeignet  
**frigor** Kälte  
**14 aestus** Hitze  
**appositus** geeignet  
**17 imbecillus** schwach  
**lana** Wolle  
**18 laboriosus** mühsam

Das wichtigste und beinahe einzige Geschäft der Syphogranten<sup>2</sup> ist, dafür zu sorgen und Maßnahmen zu treffen, dass keiner müßig herumsitzt, sondern jeder fleißig sein Gewerbe treibt, ohne indessen vom frühen Morgen bis tief in die Nacht wie ein Lasttier sich beständig abzurackern. Das wäre ja eine mehr als sklavische Schinderei! Und doch ist dies fast überall das Los der Handwerker<sup>3</sup>, außer bei den Utopiern, die den Tag einschließlich der Nacht in vierundzwanzig Stunden teilen und sechs davon der Arbeit widmen: drei vormittags, worauf sie zum Essen gehen; nach dem Mittagessen ruhen sie dann zwei Nachmittagsstunden, arbei-

ten wieder drei Stunden und beschließen den Arbeitstag mit dem Abendessen. Indem sie die erste Stunde von Mittag an rechnen, gehen sie um acht Uhr schlafen; acht Stunden nimmt der Schlaf in Anspruch.

(Übersetzung nach: T. Morus, *Utopia*, lateinisch-deutsch, übers. v. G. Ritter, mit einem Nachwort v. E. Jäckel, Stuttgart 2012, S. 145)

- Quicquid inter operis horas ac somni cibique medium esset, id suo cuiusque arbitrio permittitur, non quo per luxum aut segnitiam abutatur, sed quod ab opificio suo liberum ex animi sententia in aliud quippiam studii bene collocet. Has intercapedines plerique impendunt litteris.
- 25 Sollemne est enim publicas cottidie lectiones haberi antelucanis horis, quibus ut intersint, ii dumtaxat adiguntur, qui ad litteras nominatim selecti sunt. Ceterum ex omni ordine, mares simul ac feminae, multitudo maxima ad audiendas lectiones, alii alias, prout cuiusque fert natura confluit. Hoc ipsum tempus tamen, si quis arti suae malit
- 30 insumere, quod multis usu venit (quorum animus in nullius contemplatione disciplinae consurgit) haud prohibetur, quin laudatur quoque, ut utilis reipublicae.

- Super cenam tum unam horam ludendo producunt, aestate in hortis, hieme in aulis illis communibus, in quibus comedunt. Ibi aut musicen
- 35 exercent aut se sermone recreant. Aleam atque id genus ineptos ac perniciosos ludos ne cognoscunt quidem.

### Kommentar

**1 quae est omnibus, ut dixi, communis** Vgl. dazu Kapitel 12. Dort wird erwähnt, dass jeder Einwohner Utopiens sowohl das Stadt- als auch das Landleben kennenlernen muss.

**2 Syphogranten** Als Syphogranten oder Phylarchen werden Beamte bezeichnet, die je dreißig Familien jährlich wählen. Insgesamt gibt es 200 Syphogranten, die wiederum in geheimer Wahl einen *princeps* wählen. Dessen Amt währt ein Leben lang, sofern nicht tyrannische Gesinnungen beim ihm wahrgenommen werden.

**3 fast überall das Los der Handwerker** Englische Handwerker waren durch Parlamentsakte der Jahre 1495/96 und 1514 dazu verpflichtet, zwölf bis dreizehn Stunden täglich zu arbeiten.

21 **cibus** Essen, Nahrung  
 22 **arbitrium** ↗ arbitrari  
**segnities** Trägheit **abuti** hier: auf schlechte Weise zubringen  
 23 **quispiam** irgendjemand  
 24 **intercapedo** Zwischenzeit  
**impendere** verwenden  
 25 **sollemnis** hier: gewöhnlich  
**cottidie** (Adv.) täglich **lectio** hier: Vorlesung **antelucanus** vor Tagesanbruch  
 26 **adigere** zwingen **nominatim** (Adv.) namentlich  
 27 **seligere** auswählen  
 28 **prout** je nachdem  
 29 **confluere** ↗ con-fluere  
 30 **insumere** ↗ consumere  
 31 **contemplatio disciplinae** wissenschaftliche Betrachtung  
 33 **cena** Abendessen **hortus** Garten  
 34 **comedere** ↗ edere  
 35 **se recreare** sich erholen  
**alea** Würfelspiel **ineptus** albern



### Vertiefende Aufgaben

2. Geben Sie wieder, welche Berufe bei den Utopiern ausgeübt werden.
3. Erklären Sie, wer die Syphogranten sind und welche Aufgabe ihnen im Staat zukommt.
4. Wie sieht der Tagesablauf der Utopier aus? Erstellen Sie eine tabellarische Übersicht.
5. Schildern Sie kurz Ihren eigenen Tagesablauf. Welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede stellen Sie bei einem Vergleich mit den Utopiern fest?

### Lernvokabular

agricultura	_____
expers	_____
praeceptum	_____
operari	_____
sexus	_____
discernere	_____
aevum	_____
habilis	_____
cibus	_____
impendere	_____
cottidie	_____
lectio	_____
cena	_____





## DE ARTIFICIIS II

14

☛ In Utopien werden die Bewohner nicht nur mit den landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut gemacht, sondern erlernen in der Regel auch ein Handwerk wie dasjenige des Schmiedes oder Zimmermanns. Allerdings gibt es bei den Arbeitsbedingungen einen wesentlichen Unterschied zu den Bedingungen, die Morus kannte: Die Utopier arbeiten nur sechs Stunden pro Tag.

## Vor der Lektüre



1. Durchschnittlich arbeiten Erwachsene in Deutschland acht Stunden pro Tag an fünf Tagen der Woche. Welche Konsequenzen könnten sich aus einer Verkürzung der Arbeitszeit ergeben? Diskutieren Sie Vor- und Nachteile einer solchen Reduktion.

Sed hoc loco, ne quid erretis, quiddam pressius intuendum est. Etenim quod sex dumtaxat horas in opere sunt, fieri fortasse potest, ut inopiam aliquam putes, necessarium rerum sequi. Quod tam longe abest, ut accidat, ut id temporis ad omnium rerum copiam, quae quidem ad vitae  
 5 vel necessitatem requirantur vel commoditatem, non sufficiat modo, sed supersit etiam, id, quod vos quoque intelligetis, si vobiscum reputetis apud alias gentes, quam magna populi pars iners degit. Primum mulieres fere omnes, totius summae dimidium, aut sicubi mulieres negotiosae sunt, ibi, ut plurimum, earum vice, viri stertunt. Ad  
 10 haec sacerdotum ac religiosorum, quos vocant, quanta quamque otiosa turba! Adice divites omnes, maxime praediorum dominos, quos vulgo generosos appellant ac nobiles. His annuera ipsorum famulitium, totam videlicet illam caetratorum nebulonum colluivem. Robustos denique ac valentes mendicos adiunge, morbum quempiam  
 15 praetexentes inertiae. Multo certe pauciores esse quam putaras invenies eos, quorum labore constant haec omnia, quibus mortales utuntur.

Expende nunc tecum ex his ipsis quam pauci in necessariis opificiis versantur, siquidem ubi omnia pecuniis metimur, multas artes necesse  
 20 est exerceri inanes prorsus ac superfluas, luxus tantum ac libidinis ministras. Nam haec ipsa multitudo, quae nunc operatur, si partiretur in tam paucas artes, quam paucas commodus naturae usus postulat, in tanta rerum abundantia, quantam nunc esse necesse sit, pretia nimirum viliora forent, quam ut artifices inde vitam tueri suam possent.  
 25 At si isti omnes, quos nunc inertes artes dstringunt, ac tota insuper otio ac desidia languescens turba (quorum unus quisque earum rerum, quae aliorum laboribus suppeditantur, quantum duo earundem operatores consumit) in opera universi atque eadem utilia collocarentur, facile animadvertis, quantum temporis ad suppeditanda omnia, quae vel

1 **pressus** hier: genau **intueri** betrachten 5 **commoditas**  $\nearrow$  commodus 7 **iners** untätig **degere** leben 8 **dimidium** Hälfte **sicubi** (Adv.) wenn irgendwo 9 **negotiosus**  $\nearrow$  negotium earum vice an ihrer Statt **stertere** faulenz 11 **otiosus**  $\nearrow$  otium **adicere** hinzufügen 12 **annumerare** hinzurechnen 13 **famulitium** Dienerschaft **caetratus** hier: dem Müßiggang ergeben **nebulosus** Taugenichts **colluivies** hier: Schwarm 14 **robustus** kräftig **mendicus** Bettler 15 **praetexere** zum Vorwand nehmen **inertia** Faulheit 18 **expendere** überlegen **opificium** Arbeit 20 **superfluum** überflüssig 21 **ministra** Dienerin **partiri** einteilen 23 **abundantia** Überfluss 24 **vilis** gering **artifex** Handwerker 25 **dstringere** in Anspruch nehmen 26 **languescere** träge werden 27 **suppeditare** hier: herstellen **operator** Arbeiter 28 **consumere**  $\nearrow$  insumere 29 **quantulus** wie wenig

30 necessitatis ratio, vel commoditatis efflagitet (adde voluptatis etiam quae quidem vera sit ac naturalis) abunde satis superque foret.

Atque id ipsum in Utopia res ipsa perspicuum facit. Nam illic in tota urbe cum adiacente vicinia vix homines quingenti ex omni virorum ac mulierum numero, quorum aetas ac robur operi sufficit, vacatio

35 permittitur. In iis syphogranti<sup>1</sup> (quamquam leges eos labore solverunt) ipsi tamen sese non eximunt, quo facilius exemplo suo reliquos ad labores invitent. Eadem immunitate gaudent hi, quos commendatione sacerdotum, persuasus populus occultis syphograntorum suffragiis ad perdiscendas disciplinas perpetuam vacationem indulget. Quorum si  
40 quis conceptam de se spem fefellerit, ad opifices retruditur.

### Kommentar

1 syphogranti Vgl. dazu Kapitel 13.

30 **efflagitare** dringend fordern 31 **abunde** (Adv.) im Überfluss 32 **perspicuus** offensichtlich 33 **adiacere** neben etw. liegen 34 **robur** Kraft 35 **vacatio** Freisein 36 **se eximere** hier: sich befreien 37 **invitare** ermuntern 38 **immunitas** Privileg 39 **commendatio** ↗ commendare 40 **suffragium** Abstimmung 41 **perdiscere** eifrig studieren 42 **indulgere** hier: gestatten 43 **opifex** Arbeiter, Handwerker 44 **retrudere** zurückversetzen

### Vertiefende Aufgaben

2. Wie rechtfertigt Hythlodaeus den Sechs-Stunden-Tag der Utopier? Erläutern Sie seine Argumentation stichpunktartig.
3. Wer arbeitet in Utopien? Gibt es die Möglichkeit einer Arbeitsbefreiung und, wenn ja, aus welchem Grund?
4. Rechercheauftrag: Gibt es aktuelle Bestrebungen, den Arbeitstag in Deutschland oder einem anderen Land zu verkürzen? Suchen Sie nach Beispielen und arbeiten Sie die Hauptargumente von Befürwortern und Gegnern einer solchen Reduktion heraus.





### Lernvokabular

otiosus	_____
adicere	_____
robustus	_____
opificium	_____
vilis	_____
artifex	_____
vacatio	_____
invitare	_____
immunitas	_____
opifex	_____

## DE ARTIFICIIS III

15

► Hythlodæus hat bereits berichtet, dass die Utopier eine gänzlich andere Wirtschaft als andere Völker haben. In Utopien arbeiten sowohl Männer als auch Frauen, und dies an nur insgesamt sechs Stunden pro Tag. Trotzdem haben alle ausreichend Nahrung und andere lebensnotwendige Güter. Sämtliche Einwohner werden mit der Landwirtschaft vertraut gemacht und erlernen ein bestimmtes Handwerk, denn nach jeweils zwei Jahren müssen die Landbewohner in die Stadt ziehen und umgekehrt. Im Folgenden setzt er seinen Bericht fort.

## Vor der Lektüre



1. Lesen Sie die rechte Spalte mit den Vokabelangaben. Über welche inhaltlichen Aspekte wird Hythlodæus nun berichten?

Ad ea<sup>1</sup>, quae commemoravi, hoc praeterea facilitatis accedit, quod in necessariis plerisque artibus, minore opera quam aliae gentes, opus habent.

- At<sup>2</sup> apud Utopienses compositis rebus omnibus et constituta republica
- 5 rarissime accidit, uti nova collocandis aedibus area deligatur et non modo remedium celeriter praesentibus vitiis adhibetur, sed etiam imminentibus occurritur. Ita fit, ut minimo labore diutissime perdurent aedificia et id genus opifices vix habeant interdum quod agant, nisi
- 10 iubentur, quo (si quod opus incidat) maturius possit exurgere.

- Iam in vestibis vide quam paucis operis egeant. Primum dum in opere sunt corio neglectim aut pellibus amiciuntur, quae in septennium
- 15 durent. Cum procedunt in publicum, superinduunt chlamydem vestem, quae rudiores illas vestes contegat, eius per totam insulam unus color est atque is natus. Itaque lanei panni non modo multo minus quam usquam alibi sufficit, verum is ipse quoque multo minoris impendii est.

Aber noch weniger Arbeit macht die Herstellung von Leinenzeug, das darum auch noch mehr getragen wird. Beim Leinen sieht man nur auf die Weiße, bei der Wolle nur auf die Sauberkeit, feinere Webart wird nicht bezahlt.

So kommt es, dass – während sonst nirgends für eine Person vier bis fünf wollene Anzüge in verschiedenen Farben und ebenso viele Arten seidenes Unterzeug genügen, für etwas elegantere Leute nicht einmal zehn – hier in Utopien sich jeder mit einem Anzug, gewöhnlich für zwei Jahre, begnügt. Er hat ja auch gar keinen Grund, sich mehr Kleidung zu wünschen; denn

1 **facilitas** Neigung 5 **rarus** selten  
**area** hier: Bauplatz  
 6 **remedium** Hilfs-, Heilmittel  
 7 **perdurare** ausdauern  
 8 **opifex** Arbeiter, Handwerker  
 9 **dolare** bearbeiten **lapis** Stein  
**quadrare** viereckig machen/  
 zuhauen **aptare** ↗ aptus  
 10 **incidere** einstürzen  
**maturus** hier: frühzeitig  
**exurgere** aufrichten  
 12 **corium** Leder **neglectim**  
 (Adv.) nachlässig **pellis** Fell,  
 Pelz **amicire** umhüllen  
**septennium** ein Zeitraum von  
 7 Jahren 13 **durare** Bestand  
 haben **superinduere** überzie-  
 hen **chlamys** Mantel 14 **rudis**  
 unbearbeitet **contegere**  
 ↗ tegere 15 **nativus** natür-  
 lich, ursprünglich  
 16 **impendium** Aufwand,  
 Kosten

bekäme er sie, so wäre er weder gegen die Kälte besser geschützt, noch würde er in seiner Kleidung auch nur um ein Haar eleganter aussehen.

(Übersetzung nach: T. Morus, *Utopia*, lateinisch-deutsch, übers. v. G. Ritter, mit einem Nachwort v. E. Jäckel, Stuttgart 2012, S. 155)

Quamobrem cum et omnes utilibus sese artibus exerceant et ipsarum etiam opera pauciora sufficiant, fit nimirum, ut abundante rerum omnium copia, interdum in reficiendas (si quae detritae sunt) vias  
 20 publicas immensam multitudinem educant. Persaepe etiam cum nec talis cuiuspiam operis usus occurrat, pauciores horas operandi publice denuntient. Neque enim supervacaneo labore cives invitos exercent magistratus, quandoquidem eius reipublicae institutio hunc unum scopum in primis respicit, ut, quoad per publicas necessitates licet,  
 25 quam plurimum temporis ab servitio corporis ad animi libertatem cultumque civibus universis asseratur. In eo enim sitam vitae felicitatem putant.

19 **deterere** abnutzen  
 20 **immensus** unermesslich  
**persaepe** (Adv.) sehr oft  
 22 **denuntiare** ankündigen  
**supervacaneus** überflüssig  
 23 **quandoquidem** (Adv.) da ja  
 24 **scopus** Ziel **respicere** beachten  
 26 **asserere** im Pass. hier: zugute kommen

### Kommentar

1 **ad ea** Hier ist das gemeint, wovon Hythlodaeus bereits berichtet hat, z. B. der Sechs-Stunden-Tag.

2 **At apud Utopienses ...** Hythlodaeus hat zuvor einen Vergleich mit anderen Völkern angestellt, bei denen der Hausbau oder die Renovierung viel mehr Arbeit erfordern. Als Gründe dafür nennt er, dass Erben ihre Häuser oft absichtlich verfallen lassen oder dass jemandem das von den Vorfahren errichtete Haus als zu einfach erscheint und er sich daher mit großem Aufwand ein neues bauen lässt.

### Vertiefende Aufgaben

2. Welche zwei Beispiele führt Hythlodaeus an, um die Eigenschaften der Utopier zu verdeutlichen? Legen Sie diese kurz dar.
3. Erklären Sie, welche Konsequenzen sich aus der Haltung der Utopier für ihre Wirtschaft ergeben.
4. Hythlodaeus ist von den Utopiern begeistert. Sehen Sie hingegen negative Aspekte bei einer solchen Einstellung, wie sie in Utopien herrscht? Überlegen Sie gemeinsam, ob ein derartiges Wirtschaftsmodell in unserer Gesellschaft umsetzbar wäre.





### Lernvokabular

facilitas	_____
rarus	_____
opifex	_____
exurgere	_____
pellis	_____
durare	_____
nativus	_____
impedium	_____
immensus	_____

## DE COMMERCIIIS MUTUIS I

▣▣▣ Hythlodæus hat bereits von der Beschaffenheit Utopiens und dessen Städten sowie über das dortige Arbeitsleben berichtet. Jetzt widmet er sich einem neuen Aspekt: der sozialen Ordnung der Utopier und ihrem Umgang miteinander.



Abbildung 7 Triptychon mit einer Darstellung des Hôtel-Dieu de Paris (des ältesten Pariser Krankenhauses), ca. 1500

## Vor der Lektüre

1. Betrachten Sie das Bild (oben) und beschreiben Sie, was darauf dargestellt ist.
2. Stellen Sie Vermutungen über die Versorgung von Kranken bei den Utopiern an. Könnte das Triptychon, das im selben Zeitraum wie Morus' Werk entstanden ist und die zeitgenössische Pflege kranker Menschen zeigt, eine andere Form der Behandlung repräsentieren?

Sed ad convictum civium revertor<sup>1</sup>. Antiquissimus (ut dixi) praeest familiae. Ministri sunt uxores maritis et liberi parentibus atque in summa minores natu maioribus. Civitas omnis in quattuor aequales partes dividitur. In medio cuiusque partis forum est omnium rerum. Eo in  
 5 certas domos opera cuiusque familiae convehuntur atque in horrea singulae seorsum species distributae sunt. Ab his quilibet paterfamilias, quibus ipse sui que opus habent, petit ac sine pecunia, sine omni

1 convictus Zusammenleben  
 2 minister Diener  
 5 convehere hier: bringen  
 horreum Vorratslager  
 6 seorsum (Adv.) sortiert  
 distribuere verteilen paterfamilias = pater

- prorsus hostimento, quicquid petierit, aufert. Quare enim negetur quicquam? Cum et omnium rerum abunde satis sit nec timor ullus
- 10 subsit, ne quisquam plusquam sit opus, flagitare velit? Nam cur supervacua petiturus putetur is, qui certum habeat, nihil sibi umquam defuturum? Nempe avidum ac rapacem aut timor carendi facit in omni animantum genere, aut in homine sola reddit superbia, quae gloriae sibi ducit, superflua rerum ostentatione ceteros antecellere, quod vitii genus in Utopiensium institutis nullum omnino locum habet.
- 15
- Adiuncta sunt foris (quae commemoravi) fora cibaria, in quae non olera modo, arborumque fructus et panes comportantur, sed pisces praeterea quadrupedumque et avium quicquid esculentum<sup>2</sup> est, extra urbem locis appositis, ubi fluento tabum ac sordes eluantur. Hinc
- 20 deportant pecudes occisas depuratasque manibus famulorum. Nam neque suos cives patiuntur assuescere laniatu animalium, cuius usu clementiam, humanissimum naturae nostrae affectum, paulatim deperire putant, neque sordidum quicquam atque immundum, cuius putredine corruptus aer morbum posset invehere, perferri in urbem
- 25 sinunt.
- Habet praeterea quilibet vicus aulas quasdam capaces aequali ab sese invicem intervallo distantes, nomine quamque suo cognitas. Has colunt syphogranti<sup>3</sup>, quarum unicuique triginta familiae videlicet ab utroque latere quindecim sunt adscriptae, cibum ibi sumpturae. Obsonatores
- 30 cuiusque aulae certa hora conveniunt in forum ac relato suorum numero cibum petunt.

Sed prima ratio aegrotorum habetur, qui in publicis hospitiiis curantur.

8 **hostimentum** Gegenleistung  
 9 **abunde** (Adv.) im Überfluss  
 10 **subesse** vorhanden sein  
 11 **supervacuum** überflüssig  
 12 **avidus** begierig, unersättlich  
**rapax** an sich reißend, habgierig  
 13 **animans** lebend, Lebewesen  
 14 **superfluum** überflüssig  
**ostentatio** Prahlen  
**antecellere** sich hervortun  
 16 **cibarius** ↗ **cibus olus** Gemüse  
 17 **comportare** zusammentragen  
**pisces** Fisch  
 18 **quadrupes** vierfüßiges Tier  
**avis** Geflügel  
**esculentus** essbar  
 19 **appositus** hier: nahe gelegen  
**fluentum** Flusswasser  
**tabum** Jauche  
**sordes** Schmutz  
**eludere** wegspülen  
 20 **depuratus** hier: gereinigt  
**famulus** Diener, Sklave  
 21 **assuescere** sich gewöhnen  
**laniatus** hier: Schlachtung  
 22 **affectus** Gemütsverfassung  
**paulatim** (Adv.) allmählich  
 23 **deperire** schwinden  
**sordidus** schmutzig  
**immundus** unrein  
 24 **putredo** Fäulnis  
**invehere** hier: bringen  
 26 **vicus** Straße  
**capax** geräumig  
**aequalis** gleich  
 27 **invicem** (Adv.) abwechselnd  
**intervallum** Intervall  
 29 **adscribere** zuordnen  
**obsonator** Küchenmeister  
 32 **aegrotus** Kranker  
**hospitium** hier: Hospital

Es gibt nämlich vier Spitäler im Stadtbezirk, etwas außerhalb der Mauern gelegen, so geräumig, dass sie für sich geradezu kleinen Städten gleichen; dadurch soll ermöglicht werden, auch die größte Zahl von Kranken ohne Enge und deshalb bequem zu lagern, ferner die ansteckenden Kranken von der Gemeinschaft der anderen recht weit getrennt zu betten. Diese Krankenhäuser sind so vorzüglich eingerichtet und mit allen Heilmitteln so gut versehen, die Pflege wird darin so mitfühlend und gewissenhaft ausgeübt, die erfahrensten Ärzte betätigen sich mit solchem Fleiße, dass es kaum jemanden in der ganzen Stadt gibt, der es im Falle von Erkrankung nicht vorzöge, dort statt zu Hause zu liegen, obgleich niemand gegen seinen Willen hineingeschickt wird.

(Übersetzung nach T. Morus, *Utopia*, lateinisch-deutsch, übers. v. G. Ritter, mit einem Nachwort v. E. Jäckel, Stuttgart 2012, S. 163–165)



Cum aegrotorum obsonator cibos ex medicorum praescripto receperit, deinceps optima quaeque inter aulas aequabiliter pro suo cuiusque numero distribuuntur, nisi quod principis, pontificis, et Tranibororum<sup>4</sup> respectus habetur, ac legatorum etiam et exterorum omnium (si qui sunt, qui pauci ac raro sunt), sed his quoque cum adsunt, domicilia certa atque instructa parantur.

**33 medicus** Arzt **praescriptum** Vorschrift **34 deinceps** (Adv.) hierauf **aequabiliter** (Adv.) gleichmäßig **35 pontifex** Priester **36 respectus** Aufmerksamkeit **36 legatus** Gesandter **37 domicilium** hier: Gebäude

### Kommentar

**1 Sed ad convictum civium revertor.** Zuvor hat Hythlodæus über den Aufbau der innerfamiliären Strukturen der Utopier sowie deren Maßnahmen zugunsten einer gleich großen Personenzahl innerhalb der Familien berichtet.

**2 quadrupedumque et avium quicquid esculentum** Gemeint ist hier: Fleisch und Geflügel.

**3 syphogranti** Vgl. dazu Kapitel 13.

**4 Tranibororum** »An der Spitze von je zehn Syphogranten mitsamt ihren Familienverbänden steht ein Vorgesetzter, der früher Tranibore, neuerdings Protophylarch heißt.« (Übersetzung nach T. Morus, *Utopia*, lateinisch-deutsch, übers. v. G. Ritter, mit einem Nachwort v. E. Jäckel, Stuttgart 2012, S. 139)

### Vertiefende Aufgaben

3. Fassen Sie zusammen, wie die Lebensmittelversorgung in Utopien geregelt ist.
4. Welche negativen menschlichen Eigenschaften zählt Hythlodæus in Z. 12 – 15 auf? Benennen Sie diese und erklären Sie, warum Hythlodæus behauptet, dass es für sie bei den Utopiern keinen Platz gebe.
5. Legen Sie dar, wie in Utopien mit kranken Menschen umgegangen wird. Verdeutlichen Sie die Unterschiede zu Krankenhäusern im heutigen Deutschland.



### Lernvokabular

convictus	_____
minister	_____
distribuere	_____
supervacuus	_____
famulus	_____
assuescere	_____
affectus	_____
aegrotus	_____
hospitium	_____



## DE COMMERCIIIS MUTUIS II

▣▣▣ Es wurde geschildert, dass die Utopier ihre Mahlzeiten gemeinsam in größeren Hallen einnehmen. Doch wie läuft eine Mahlzeit bei ihnen eigentlich ab? Hythlodæus berichtet Genaueres:

Ad has aulas prandii cenaque statis horis tota syphograntia<sup>1</sup> convenit, aeneae tubae clangore commonefacta, nisi qui aut in hospitiiis aut domi decumbunt. Quamquam nemo prohibetur, postquam aulis est satis factum e foro domum cibum petere, sciunt enim neminem id temere  
5 facere, nam etsi domi prandere nulli vetitum sit, nemo tamen hoc libenter facit, cum neque honestum habeatur et stultum sit deterioris parandi prandii sumere laborem, cum lautum atque opiparum praesto apud aulam tam propinquam sit.

In hac aula ministeria omnia, in quibus paulo plus sordis aut laboris est,  
10 obeunt servi. Ceterum coquendi parandique cibi officium et totius denique instruendi convivii solae mulieres exercent, cuiusque videlicet familiae per vices.

Omne prandium cenamque ab aliqua lectione auspicantur, quae ad mores faciat, sed brevi tamen ne fastidio sit. Ab hac seniores honestos  
15 sermones, sed neque tristes nec infacetos ingerunt. At nec longis logis totum occupant prandium, quin audiunt libenter iuvenes quoque, atque adeo de industria provocant, quo et indolis cuiusque et ingenii per convivii libertatem prodentis sese capiant experimentum.

Prandia breviscula sunt, cenae largiores, quod labor illa, has somnus et  
20 nocturna quies excipit, quam illi ad salubrem concoctionem magis efficacem putant. Nulla cena sine musica transigitur, nec ullis caret secunda mensa bellariis. Odores incendunt et unguenta spargunt nihilque non faciunt, quod exhilarare convivas possit. Sunt enim hanc in partem aliquanto procliviores, ut nullum voluptatis genus (ex quo nihil  
25 sequatur incommodi) censeant interdictum.

Hoc pacto igitur in urbe convivunt, at ruri, qui longius ab sese dissiti sunt, omnes domi quisque suae comedunt. Nulli enim familiae quicquam ad victum deest, quippe a quibus id totum venit, quo vescantur urbici.

## Kommentar

1 syphograntia meint die Gesamtheit aller unter einem Syphogranten lebenden Menschen. Zu diesem Beamten vgl. Kapitel 13.

1 prandium Mittagessen cena Abendessen 2 aeneus aus Bronze tuba Trompete clangor Klang commonefacere erinnern 3 decumbere krank darniederliegen 4 temere (Adv.) zufällig 5 prandere essen 7 lautus vorzüglich opiparus reichlich praesto esse vorhanden sein 9 ministerium Dienst sordes Schmutz 10 obire hier: übernehmen coquere kochen 11 convivium Tischgesellschaft 12 per vices wechselweise 13 lectio hier: Vorlesung auspicari beginnen 14 fastidium Abneigung 15 infacetus witzlos logus hier: Rede 17 indoles Begabung 19 brevisculus recht kurz largus reichlich 20 nocturnus nächtlich saluber gesund concoctio Verdauung 21 efficax wirksam transigere verbringen 22 bellaria (Pl.) Nachtschiff odor hier: Räucherwerk 22 unguentum hier: Parfüm spargere versprühen 23 exhilarare aufheitern 24 proclivis bereitwillig 26 convivere ↗ vivere ruri auf dem Land leben dissitus entfernt 27 comedere ↗ edere 29 vesci sich ernähren urbicus Stadtbewohner



### Vertiefende Aufgaben

1. Geben Sie wieder, wo die Utopier ihre Mahlzeiten einnehmen und wer für deren Zubereitung zuständig ist.
2. Wie ist der Ablauf einer Mahlzeit geregelt? Fassen Sie dies mit eigenen Worten zusammen.
3. Beschreiben Sie den Unterschied zwischen den Mahlzeiten in der Stadt und auf dem Land.
4. Erklären Sie, welchen Status Sklaven in Utopien haben. Inwiefern könnte die Existenz von Sklaven im Widerspruch zur Verfassung der Utopier stehen?

### Lernvokabular

prandium	_____
cena	_____
praesto esse	_____
ministerium	_____
convivium	_____
fastidium	_____
saluber	_____
efficax	_____
spargere	_____



## DE PEREGRINATIONE I

» Im folgenden Textauszug widmet sich Hythlodæus den Reisen der Utopier. Diese dürfen zwar Freunde in anderen Städten besuchen, allerdings muss dafür bei den Syphogranten Urlaub beantragt werden. Jedem ist untersagt, sich ohne Erlaubnis außerhalb des eigenen Stadtbezirkes aufzuhalten. Eine Missachtung dieser Regel wird bestraft. Ferner fügt Hythlodæus hinzu:

»Ihr seht schon, es gibt dort nirgends eine Möglichkeit zum Müßiggang, keinen Vorwand zum Faulenzen. Keine Weinschenke, kein Bierhaus, nirgends ein Bordell, keine Gelegenheit zur Verführung, keine Spelunken, kein heimliches Zusammenhocken, sondern überall sieht die Öffentlichkeit dem einzelnen zu und zwingt ihn zu der gewohnten Arbeit und zur Ehrbarkeit beim Vergnügen.«

(Übersetzung nach T. Morus, *Utopia*, lateinisch-deutsch, übers. v. G. Ritter, mit einem Nachwort v. E. Jäckel, Stuttgart 2012, S. 175)

## Vor der Lektüre



1. Geben Sie anhand der oben stehenden Übersetzung die Haltung der Utopier zu Freizeitbeschäftigungen wieder.
2. Welche Rolle spielt Geld in unserer Gesellschaft? Notieren Sie hierzu einige Stichpunkte.

Quem populi morem necesse est omnium rerum copiam sequi. Atque ea cum aequabiliter ad omnes perveniat, fit nimirum, ut inops esse nemo aut mendicus possit.

In senatu Amaurotico<sup>1</sup> (quem, uti dixi, terni quotannis omni ex urbe  
5 frequentant) ubi primum constiterit, quae res quoque loco abundet, rursus cuius alicubi malignior proventus fuerit, alterius inopiam, alterius protinus ubertas explet atque id gratuito faciunt, nihil vicissim ab his recipientes, quibus donant. Sed quae de suis rebus unicuique urbi  
10 dederint, nihil ab ea repetentes, ab alia cui nihil impenderunt, quibus egent accipiunt. Ita tota insula velut una familia est.

At postquam satis provisum ipsis est, (quod non antea factum censent quam in biennium propter anni sequentis eventum prospexerint) tum ex his quae supersunt magnam vim frumenti, mellis, lanae, lini, ligni, cocci et conchyliorum, vellerum, cerae, sebi, corii, ad haec animalium  
15 quoque in alias regiones exportant. Quarum rerum omnium septimam partem inopibus eius regionis dono dant, reliquam pretio mediocri

2 **aequabiliter** (Adv.) gleichmäßig **inops** arm **4 terni** je drei **quotannis** (Adv.) alljährlich **5 frequentare** regelmäßig besuchen **6 rursus** (Adv.) dagegen **alicubi** (Adv.) andernorts **malignus** hier: karg **proventus** Vorrat **7 ubertas** Überfluss **explere** auffüllen **gratuito** (Adv.) unentgeltlich **vicissim** (Adv.) abwechselnd **12 biennium** Zeitraum von 2 Jahren **prospicere** Vorsorge treffen **13 mel** Honig **lana** Wolle **linum** Leinen **coccum** Scharlachfarbe **14 conchylium** Purpurschnecke **vellus** (Schaf-)Wolle **cera** Wachs **sebum** Talg **corium** Leder **15 exportare** ↗ portare

venditant. Quo ex commercio non eas modo merces, quibus domi egent (nam id fere nihil est praeter ferrum), sed argenti atque auri praeterea magnam vim in patriam reportant. Cuius rei diutina  
 20 consuetudine supra quam credi possit, ubique iam earum rerum copia abundant.

Nempe cum pecunia non utantur ipsi, sed in eum servant eventum, qui ut potest usu venire, ita fieri potest ut numquam incidat, interim aurum,  
 25 argentumque (unde ea fit) sic apud se habent, ut ab nullo pluris aestimetur, quam rerum ipsarum natura meretur, qua quis non videt quam longe infra ferrum sunt? Ut sine quo non hercule magis quam absque igni atque aqua vivere mortales queant, cum interim auro argenteoque nullum usum, quo non facile careamus, natura tribuerit, nisi  
 30 hominum stultitia pretium raritati fecisset. Quin contra, velut parens indulgentissima optima quaeque in propatulo posuerit, ut aerem, aquam ac tellurem ipsam, longissime vero vana ac nihil profutura semoverit. Ergo haec metalla si apud eos in turrim aliquam abstruderentur, princeps ac senatus in suspicionem venire posset (ut  
 35 est vulgi stulta sollertia) ne deluso per technam populo, ipsi aliquo inde commodo fruerentur.

17 **venditare** verkaufen wollen  
**commercium** Handel, Umgang  
**merx** Ware 26 **hercule**  
 wahrhaftig 27 **absque** ohne  
 29 **raritas** Seltenheit  
 30 **indulgens** gütig in  
**propatulo** im Freien, öffent-  
 lich 31 **vanus** unbedeutend  
 32 **semovere** entfernen  
 33 **abstrudere** gut verstecken  
 34 **stulta sollertia** Bauern-  
 schläue **deludere** betrügen  
**techna** listiger Streich

### Kommentar

1 in **senatu Amaurotico** Der Sitz des Senats ist in Amaurotum, der Hauptstadt Utopiens.

### Vertiefende Aufgaben

3. Beschreiben Sie, wie die Lebensmittelversorgung in Utopien organisiert ist.
4. Fassen Sie zusammen, wie die Utopier mit überschüssigen Gütern verfahren.
5. In Z. 18 – 19 wird gesagt: *sed argenti atque auri praeterea magnam vim in patriam reportant*. Legen Sie dar, was mit dieser großen Menge an Silber und Gold geschieht.
6. Welche Haltung vertritt Hythlodaeus gegenüber Geld? Begründen Sie Ihre Aussagen anhand von Textbelegen.





### Lernvokabular

quotannis	_____
frequentare	_____
ubertas	_____
gratuito	_____
prospicere	_____
commercium	_____
merx	_____
vanus	_____

## DE PEREGRINATIONE II

▣▣▣ Hythlodæus hat an einigen Beispielen dargelegt, wie sehr sich die Utopier von anderen Völkern unterscheiden: Es wird gemeinsam gegessen, sämtliche Güter gehören allen Menschen, Geld wird keine Beachtung geschenkt, und fast alle Menschen gehen einer Arbeit nach. Diese Eigenarten wurden besonders augenfällig, als einmal eine Gesandtschaft nach Utopien kam. Von ihr ist im Folgenden die Rede.



**Abbildung 8** Die Gesandten, Hans Holbein d. J. 1533, National Gallery London. Jean de Dinteville (links) und Georges de Selve (rechts) waren 1533 französische Gesandte am Hof Heinrichs VIII.

### Vor der Lektüre

1. Klären Sie, was die Begriffe »Gesandter« und »Gesandtschaft« bedeuten und welche Rolle diese Personen im 16. Jahrhundert spielten. Recherchieren Sie dazu ggf. im Internet und tauschen Sie sich anschließend in Kleingruppen aus.



Itaque haec tam diversa ab reliquis gentibus instituta quam diversas itidem animorum affectiones pariant, numquam aequae mihi atque in Anemoliorum<sup>1</sup> legatis inclaruit.

Venerunt hi Amaurotum<sup>2</sup> (dum ego aderam) et quoniam magnis de  
 5 rebus tractatum veniebant, adventum eorum terni illi cives<sup>3</sup> ex qualibet  
 urbe praeveniant. Sed omnes finitimarum gentium legati, qui eo ante  
 appulerant, quibus Utopiensium perspecti mores erant, apud quos  
 sumptuoso vestitui nihil honoris haberi intelligebant, sericum  
 contemptui esse, aurum etiam infame sciebant, cultu quam poterant  
 10 modestissimo venire consueverant. At Anemolii, quod longius aberant  
 ac minus cum illis commercii habuerant, cum accepissent eodem  
 omnes, eoque rudi corporis cultu esse, persuasi non habere eos, quo  
 non utebantur, ipsi etiam superbi magis quam sapientes decreverunt  
 apparatus elegantia deos quosdam repraesentare et miserorum oculos  
 15 Utopiensium ornatus sui splendore praestringere.

Itaque ingressi sunt legati tres cum comitibus centum, omnes vestitu  
 versicolori, plerique serico, legati ipsi (nam domi nobiles erant) amictu  
 aureo, magnis torquibus et inauribus aureis, ad haec anulis aureis in  
 manibus, monilibus insuper appensis in pileo, quae margaritis ac  
 20 gemmis affulgebant, omnibus postremo rebus ornati, quae apud  
 Utopienses aut servorum supplicia<sup>4</sup> aut infamium dedecora<sup>5</sup> aut  
 puerorum nugamenta<sup>6</sup> fuere. Itaque operae pretium erat videre, quo  
 pacto cristas erexerint, ubi suum ornatum cum Utopiensium vestitu  
 (nam in plateis sese populus effuderat) contulere. Contraque non  
 25 minus erat voluptatis considerare quam longe sua eos spes  
 expectatioque fefellerat, quamquam longe ab ea existimatione aberant,  
 quam se consecuturos putaverant. Nempe Utopiensium oculis omnium  
 exceptis perquam paucis, qui alias gentes aliqua idonea de causa  
 inviserant, totus ille splendor apparatus pudendus videbatur et infimum  
 30 quemque pro dominis reverenter salutantes, legatos ipsos ex aurearum  
 usu catenarum pro servis habitos, sine ullo prorsus honore  
 praetermiserunt.

Verum legati postquam ibi unum atque alterum diem versati tantam auri  
 vim in tanta vilitate conspexerunt, nec in minore contumelia quam apud  
 35 se honore habitam vidissent, ad haec in unius fugitivi servi catenas  
 compedesque plus auri atque argenti congestum quam totus ipsorum  
 trium apparatus constiterat, subsidentibus pennis omnem illum cultum,  
 quo sese tam arroganter extulerant, pudefacti seposuerunt, maxime  
 vero postquam familiarius cum Utopiensibus colloqui mores eorum  
 40 atque opiniones didicere.

2 **itidem** (Adv.) auf gleiche Weise **affectio** Gesinnung  
 3 **inlarescere** klar werden  
 5 **terni** je drei **quaelibet** jede  
 6 **praevenire** hier: eintreffen  
**finitimus** ↗ finis 7 **appellere**  
 ankommen 8 **vestitus**  
 ↗ vestis **sericum** Seide  
 9 **contemptus** Geringschät-  
 zung **infamis** verrufen  
 10 **modestus** bescheiden  
 12 **rudis** kunstlos  
 14 **apparatus** Pracht  
 15 **ornatus** ↗ ornare **splendor**  
 Glanz **praestringere** blenden  
 17 **versicolor** bunt **amictus**  
 Gewand 18 **torques** Halskette  
**inauris** Ohrring **anulus** Ring  
 19 **monile** Halskette  
**appendere** aufhängen **pileus**  
 Hut **margarita** Perle  
 20 **gemma** Edelstein **affulgere**  
 funkeln 21 **infamis** ehrloser  
 Mensch **dedecus** schimpf-  
 liches Abzeichen  
 22 **nugamentum** Spielzeug  
 23 **crista** (Hahnen-)Kamm  
 24 **platea** Straße **se effundere**  
 strömen 28 **idoneus** hier:  
 wichtig 29 **invisere** besuchen  
**pudendus** schimpflich **infimus**  
 hier: der Niedrigste  
 30 **reverenter** (Adv.) ehrer-  
 bietig 31 **catena** Kette  
 34 **vilitas** Wertlosigkeit  
**contumelia** Schande  
 35 **fugitivus** geflohen  
 36 **compes** Fußfessel  
**congerere** ↗ gerere  
 37 **subsidere** hängen lassen  
**penna** Flügel **cultus** hier:  
 Aufzug, Pomp 38 **pudefactus**  
 beschämt **seponere** ablegen



**Kommentar**

1 **Anemoliorum** Anemolier, ein den Utopiern benachbartes Volk.

2 **Amaurotum** Vgl. Kapitel 12.

3 **terni illi cives** Hiermit ist der Senat Utopiens gemeint, der in Amaurotum tagt.

4 **servorum supplicia** Ketten und Fußfesseln von Sklaven sind in Utopien aus Gold.

5 **infamium dedecora** Diejenigen, die ein Verbrechen begangen haben, müssen bei den Utopiern goldene Ohringe, Ringe und ein goldenes Halsband tragen.

6 **puerorum nugamenta** Zuvor hat Hythlodæus berichtet, dass sich in Utopien die jüngeren Kinder mit Gold und Edelsteinen behängen und mit diesem Schmuck prahlen, ihn aber im Laufe des Erwachsenwerdens von selbst ablegen.

**Vertiefende Aufgaben**

2. Geben Sie wieder, wie Hythlodæus die Gesandten der Anemolier charakterisiert, und beschreiben Sie den Eindruck, den sie seinem Bericht zufolge auf die Utopier gemacht haben.
3. Zu welchem Missverständnis kam es bei den Utopiern infolge des besonderen Aufzugs der Anemolier? Legen Sie dies kurz dar.
4. Erklären Sie, was in Z. 37 mit *subsidentibus pennis* gemeint ist.
5. Versetzen Sie sich in die Rolle eines Gesandten der Anemolier und verfassen Sie einen Bericht über die Sitten der Utopier.

**Lernvokabular**

contemptus	_____
infamis	_____
modestus	_____
rudis	_____
ornatus	_____
pudendus	_____
reverenter	_____
contumelia	_____



## DE PEREGRINATIONE III: PHILOSOPHIA

20

## Der Epikureismus und die Stoa – zwei antike Philosophenschulen

Epikureismus	Stoa
<p>Die zentrale Frage dieser philosophischen Richtung lautet: <b>Wie wird der Mensch glücklich?</b> Der zu erstrebende Zustand ist <i>ataraxia</i>, d. h. Unerschütterlichkeit oder Freiheit von innerer Erregung. Zu letzterer zählen Unlust, Schmerz, Freude und Furcht. <i>Voluptas</i>, die Lust, wird u. a. durch folgende Verhaltensweisen erreicht: maßvollen Genuss, das Zügeln von Begierden, den Rückzug von öffentlichen Pflichten und ein abgeschiedenes Leben mit Freunden.</p>	<p>Auch für die Stoiker lautet die zentrale Frage: <b>Wie wird der Mensch glücklich?</b> Sie streben <i>apathia</i> an, die Freiheit von innerer Erregung. Daher versuchen sie ebenso, sich von Affekten wie Unlust, Schmerz, Freude und Furcht zu befreien, bzw. räumen diesen in ihrem Leben keinen großen Stellenwert ein. Sprichwörtlich geworden ist die »stoische Gelassenheit«. Ein zentraler Begriff im Gedankengebäude der Stoiker ist <i>virtus</i>. Er umfasst die Einsicht in die Notwendigkeiten des Lebens. <i>Virtus</i> äußert sich auch in Form von Tapferkeit oder Besonnenheit.</p>
<p>(Text in Anlehnung an: F. Bartl, 55 Methoden Latein. Einfach, kreativ, motivierend, Augsburg 2016, S. 21–22)</p>	

► In diesem Abschnitt widmet sich Hythlodæus der Frage, welche Rolle die Philosophie bei den Utopiern spielt.

## Vor der Lektüre



1. Klären Sie im Plenum, woher der Begriff »Philosophie« stammt und was er bedeutet.
2. Lesen Sie die oben stehende Info-Box zu den philosophischen Strömungen des Epikureismus und der Stoa und notieren Sie die wichtigsten Aspekte.

In ea philosophiae parte, qua de moribus agitur, eadem illis disputantur quae nobis. De bonis animi quaerunt et corporis et externis, tum utrum boni nomen omnibus his an solis animi dotibus conveniat. De virtute disserunt ac voluptate, sed omnium prima est ac princeps controversia, 5 quanam in re, una pluribusve sitam hominis felicitatem putent. At hac in re propensiores aequo videntur in factionem voluptatis<sup>1</sup> assertricem, ut qua vel totam vel potissimam felicitatis humanae partem definiant. Et quo magis mireris ab religione quoque (quae gravis et severa est fereque tristis et rigida) petunt tamen sententiae tam delicatae 10 patrocinium. Neque enim de felicitate disceptant umquam, quin principia quaedam ex religione deprompta, tum philosophia, quae

2 **externus** hier: äußerlich  
 3 **dos** Gabe 4 **disserere** erörtern **controversia** Streitfrage 5 **quanam in re** worin 6 **propensus** geneigt **factio** Partei **assertrix** Verteidigerin 7 **potissimus** wichtigste **definire** bestimmen 8 **severus** streng 9 **delicatus** hier: verweichlicht 10 **patrocinium** hier: Bestätigung **disceptare** diskutieren 11 **depromere** (hervor)nehmen

rationibus utitur, coniungant, sine quibus ad verae felicitatis investigationem mancam atque imbecillam per se rationem putant.

- Ea principia sunt huiusmodi: animam esse immortalem ac dei
- 15 **beneficentia** ad felicitatem natam, virtutibus ac bene factis nostris praemia post hanc vitam, flagitiis destinata supplicia. Haec tametsi religionis sint, ratione tamen censent ad ea credenda et concedenda perducere, quibus e medio sublatis, sine ulla cunctatione pronuntiant neminem esse tam stupidum, qui non sentiat petendam sibi per fas ac
- 20 **nefas voluptatem**. Hoc tantum caveret ne minor voluptas obstet maiori aut eam persequatur quam invicem retaliet dolor. Nam virtutem asperam ac difficilem sequi ac non abigere modo suavitatem vitae, sed dolorem etiam sponte perpeti, cuius nullum expectes fructum (quis enim potest esse fructus, si post mortem nihil assequeris, cum hanc
- 25 vitam totam **insuaviter** hoc est misere traduxeris) id vero dementissimum ferunt.

Nunc vero non in omni voluptate felicitatem, sed in bona atque honesta sitam putant: ad eam enim velut ad summum bonum naturam nostram ab ipsa virtute pertrahi, cui sola adversa factio<sup>2</sup> felicitatem tribuit.

### Kommentar

1 **in factionem voluptatis** Vgl. dazu die Informationen über den Epikureismus.

2 **adversa factio** Gemeint ist die Stoa.

13 **investigatio** das Aufspüren  
**mancus** unzureichend  
**imbecillus** schwach  
15 **beneficentia** Güte  
16 **destinare** festsetzen  
**tametsi** obgleich  
18 **perducere** bewegen  
**cunctatio** Zögern 20 **nefas** ≠ fas 21 **invicem** (Adv.) hier: im Gegenzug **retaliare** mit Gleichem vergelten  
22 **abigere** vertreiben **suavitas** Annehmlichkeit 23 **perpeti** (↗ pati) erdulden  
25 **insuaviter** (Adv.) ohne Annehmlichkeiten  
26 **demens** unvernünftig  
29 **pertrahere** hinziehen

### Vertiefende Aufgaben

3. Nennen Sie die zentrale Frage in der Philosophie der Utopier.
4. In Z. 7–10 sagt Hythlodæus: *Et quo magis mireris ab religione quoque (quae gravis et severa est fereque tristis et rigida) petunt tamen sententiae tam delicatae patrocinium.* Erklären Sie, warum die Utopier diese Überzeugung mit der Religion verbinden, und geben Sie mit eigenen Worten die Grundsätze der Utopier wieder.
5. Legen Sie dar, welche Einstellung die Utopier als *dementissimum* (Z. 26) bezeichnen.
6. Lesen Sie Ihre Notizen zu den beiden Philosophenschulen der Antike. Nennen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu den hiesigen Ausführungen der *Utopia*.





### Lernvokabular

disserere	_____
controversia	_____
factio	_____
definire	_____
severus	_____
investigatio	_____
beneficentia	_____
destinare	_____
suavitas	_____
demens	_____

## DE PEREGRINATIONE IV: VIRTUS

21

» Im vorangegangenen Kapitel hat Hythlodæus näher über die Philosophie der Utopier berichtet. Die zentrale Frage für sie ist, worin das Glück des Menschen besteht. In Anlehnung an den Epikureismus (vgl. Kapitel 20) und in Kombination mit christlichen Überzeugungen spielt bei ihnen der Begriff der *voluptas* eine große Rolle.

Hythlodæus hatte zuletzt gesagt: »Nun meinen sie aber nicht, dass die Glückseligkeit in jeder Art von Vergnügen bestehe, sondern nur im rechtschaffenen und ehrbaren. Zu diesem nämlich, als dem höchsten Gut, werde unsere Natur von der Tugend selbst hingezogen, der allein die Partei mit der entgegengesetzten Ansicht das Glück zuschreibt.«

(Übersetzung nach T. Morus, *Utopia*, lateinisch-deutsch, übers. v. G. Ritter, mit einem Nachwort v. E. Jäckel, Stuttgart 2012, S. 197)

## Vor der Lektüre



1. Informieren Sie sich mit Hilfe des Wörterbuches darüber, mit welchen Ausdrücken *virtus* übersetzt werden kann.

Nempe virtutem definiunt, secundum naturam vivere ad id siquidem a deo institutos esse nos. Eum vero naturae ductum sequi, quisquis in appetendis fugiendisque rebus obtemperat rationi. Rationem porro mortales primum omnium in amorem ac venerationem divinae  
 5 maiestatis incendere, cui debemus et quod sumus et quod compotes esse felicitatis possumus. Secundum id commonet atque excitat nos, ut vitam quam licet minime anxiam ac maxime laetam ducamus ipsi ceterisque omnibus ad idem obtinendum adiutores nos pro naturae societate praebeamus. Neque enim quisquam umquam fuit tam tristis  
 10 ac rigidus assecla virtutis et osor voluptatis, qui ita labores, vigilias et squalores indicat tibi, ut non idem aliorum inopiam atque incommoda levare te pro tua virili iubeat et id laudandum humanitatis nomine censeat, hominem homini saluti ac solacio esse, si humanum est maxime (qua virtute nulla est homini magis propria) aliorum mitigare  
 15 molestiam et sublata tristitia vitae iucunditati, hoc est voluptati, reddere. Quid ni natura quemque instiget, ut sibimet idem praestet? Nam aut mala est vita iucunda, id est voluptaria, quod si est non solum neminem ad eam debes adiutare, sed omnibus utpote noxiam ac mortiferam, quantum potes adimere; aut si conciliare aliis eam, ut bonam non licet  
 20 modo, sed etiam debes, cur non tibi in primis ipsi? Cui non minus propitium esse te quam aliis decet. Neque enim cum te natura moneat, uti in alios bonus sis, eadem te rursus iubet in temet saevum atque inclementem esse.

3 obtemperare gehorchen  
 4 veneratio Verehrung  
 5 maiestas Majestät **compos esse** an etw. teilhaben  
 6 commonere ↗ monere  
 7 anxius sorgenvoll 8 adiutor Helfer 10 assecla (m.) Anhänger osor Hasser  
 11 squalor hier: Kasteiung indicare empfehlen 12 virilis ↗ vir 13 solacium Trost  
 14 mitigare lindern  
 15 tristitia ↗ tristis iucunditas Fröhlichkeit 16 instigare anspornen, -met selbst  
 17 voluptarius ↗ voluptas  
 18 adiutare Frequ. von adiuvere noxius schädlich mortifer todbringend  
 19 conciliare hier: verschaffen  
 21 propitius gewogen  
 22 rursus andererseits  
 23 inclemens unerbittlich streng

Vitam ergo iucundam, inquit, id est voluptatem tamquam  
 25 operationum omnium finem ipsa nobis natura praescribit, ex cuius  
 praescripto vivere virtutem definiunt. At cum natura mortales invitet ad  
 hilarioris vitae mutuuum subsidium (quod certe merito facit neque enim  
 tam supra generis humani sortem quisquam est, ut solus naturae curae  
 sit, quae universos ex aequo fovet, quos eiusdem formae communione  
 30 complectitur) eadem te nimirum iubet etiam atque etiam observare, ne  
 sic tuis commodis obsecundes, ut aliorum procures incommoda.

25 **operatio** Handlung  
**praescribere** vorschreiben  
 26 **praescriptum** Vorschrift  
 27 **hilaris** heiter **mutuus**  
 wechselseitig 29 **fovere**  
 wärmen **communio** hier:  
 gemeinsames Band  
 30 **complecti** umfassen  
 31 **obsecundare** hier: suchen-  
 ratio **procurare** bereiten

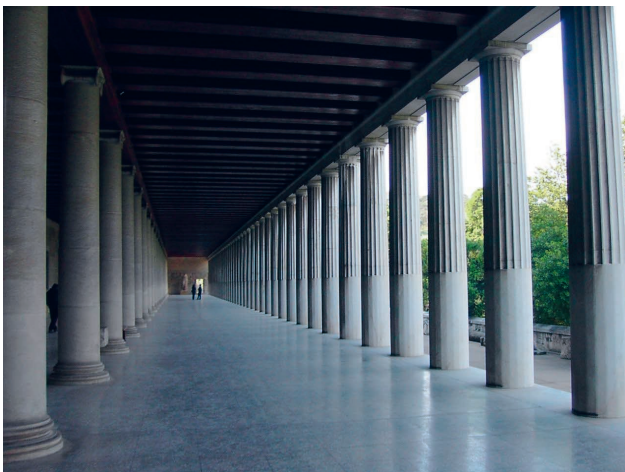
### Vertiefende Aufgaben

2. Geben Sie die Definition der Utopier hinsichtlich des Begriffs *virtus* wieder.
3. Legen Sie dar, was die Utopier unter *ratio* verstehen und welche Wirkung sie ihr zuschreiben.
4. Als Fazit fasst Hythlodeus zusammen: *Vitam ergo iucundam, inquit, id est voluptatem tamquam operationum omnium finem ipsa nobis natura praescribit, ex cuius praescripto vivere virtutem definiunt* (Z. 24–26). Erklären Sie, wie die Utopier zu einer solchen Schlussfolgerung gelangen. Beziehen Sie dabei die folgenden Informationen zum stoischen Gedankengut in Ihre Überlegungen ein.



## Stoa – Vertiefung

Da *virtus* für die Stoiker ein zentraler Begriff ist, richten sie ihr Leben ganz an ihr aus. Für sie ist von entscheidender Bedeutung, dass man sich für den Staat einsetzt, indem man z. B. wichtige Ämter übernimmt. Durch diese Ausrichtung an der Tugend kann man aus Sicht der Stoiker Glück erlangen. Die gefährdenden Affekte versuchen sie weitgehend auszublenden.



**Abbildung 9** Rekonstruierte Stoa (= Säulenhalle) des Attalos auf der Agora, Athen. Der Name der philosophischen Richtung geht auf einen Vorgängerbau zurück, in welchem der Begründer der Stoa um 300 v. Chr. lehrte.

Die Welt entstand in ihrer Vorstellung aus einem göttlichen Urfeuer (*ratio*), so dass alles auf der Welt nun einen Funken dieses Urfeuers in sich trägt. Daher entspricht in den Augen der Stoiker alles der Vernunft und ist vorherbestimmt. Der daraus resultierende Glaube an ein vorgegebenes Schicksal (*fatum*) erleichtert ihnen die Geringschätzung der Affekte.

(Text in Anlehnung an: F. Bartl, 55 Methoden Latein. Einfach, kreativ, motivierend, Augsburg 2016, S. 22)

### Lernvokabular

veneratio	_____
maiestas	_____
anxius	_____
adiutor	_____
solacium	_____
tristitia	_____
praescribere	_____
complecti	_____
procurare	_____



## DE PEREGRINATIONE V: VOLUPTAS

22

▣ In den beiden vorangegangenen Kapiteln ist Hythlodæus auf die Philosophie der Utopier, vor allem auf die Begriffe *voluptas*, *ratio* und *virtus* eingegangen. Im Folgenden wird er genauer erläutern, was die Utopier unter *voluptas* verstehen.

## Vor der Lektüre



1. Was verstehen Sie unter Lust bzw. Vergnügen? Tragen Sie im Plenum verschiedene Beispiele und Assoziationen zusammen.

- Voluptatem appellant omnem corporis animive motum statumque, in quo versari natura duce delectet. Appetitionem naturae non temere addunt. Nam ut quicquid natura iucundum est, ad quod neque per iniuriam tenditur nec iucundius aliud amittitur nec labor succedit, non
- 5 sensus modo, sed recta quoque ratio persequitur, ita quae praeter naturam dulcia sibi mortales vanissima conspiratione confingunt (tamquam in ipsis esset perinde res ac vocabula commutare) ea omnia statuunt adeo nihil ad felicitatem facere, ut plurimum officiant etiam vel
  - 10 usquam vacet locus, totum prorsus animum falsa voluptatis opinione praeoccupant. Sunt enim perquam multa, quae, cum suapte natura nihil contineant suavitatis, immo bona pars amaritudinis etiam plurimum, perversa tum improbarum cupiditatum illecebra non pro summis tantum voluptatibus habeantur, verum etiam inter praecipuas
  - 15 vitae causas numerentur.

In hoc adulterinae voluptatis genere eos collocant, quos ante memoravi, qui quo meliorem togam habent, eo sibi meliores ipsi videntur; qua una in re bis errant.

- In hac fucatae voluptatis imagine, mirum quam suaviter insaniunt ei, qui
- 20 nobilitatis opinione sibi blandiuntur ac plaudunt, quod eiusmodi maioribus nasci contigerit, quorum longa series dives (neque enim nunc aliud est nobilitas) habita sit, praesertim in praediis, nec pilo quidem minus sibi nobiles videntur, etiam si maiores nihil inde reliquerint aut relictum ipsi obligurierint.
  - 25 Amplectuntur ergo in primis animi voluptates (eas enim primas omnium principesque ducunt), quarum potissimam partem censent ab exercitio virtutum bonaeque vitae conscientia proficisci. Earum voluptatum, quas

2 **appetitio** Verlangen, Begehren **temere** (Adv.) hier: ohne Grund 6 **vanus** hier: falsch **conspiratio** hier: Übereinkunft **confingere** gelten lassen 7 **perinde** (Adv.) ohne weiteres **vocabulum** Bezeichnung **commutare** ↗ mutare 8 **officere** beeinträchtigen 9 **semel** (Adv.) einmal **insidere** einnisten **genuinis** natürlich **oblectamentum** Vergnügen 11 **praeoccupare** ↗ occupare suapte betontes sua 12 **amaritudo** Unangenehmes 13 **perversus** verkehrt **improbos** schmähdlich **illecebra** Verlockung 14 **praecipuus** vorzüglich 15 **inter ... numerare** zu etwas zählen 16 **adulterinus** falsch 17 **toga** hier: Bekleidung 19 **fucatus** hier: verfälscht **imago** Scheinbild **suaviter** (Adv.) angenehm **insanire** den Verstand verloren haben 20 **blandiri** schmeicheln **plaudere** Beifall klatschen 21 **series** Reihe 22 **praesertim** (Adv.) insbesondere **pilus** Haar 24 **obligurire** verprassen 25 **amplecti** hier: großen Wert legen 26 **exercitium** Übung 27 **conscientia** Bewusstsein



corpus suggerit, palmam sanitati deferunt. Nam edendi bibendique  
 30 appetenda quidem, sed non nisi sanitatis gratia statuunt.

Haec est eorum de virtute ac voluptate sententia, qua nisi sanctius  
 aliquid inspiret homini caelitus immissa religio, nullam investigari  
 credunt humana ratione veriorem. Qua in re rectene an secus sentiant,  
 excutere nos neque tempus patitur neque necesse est, quippe qui  
 35 narranda eorum instituta, non etiam tuenda suscepimus. Ceterum hoc  
 mihi certe persuadeo, utut sese habeant haec decreta, nusquam neque  
 praestantiorum populorum neque feliciorum esse rempublicam.

28 **suggestere** gewähren **palmam**  
 hier: Preis **sanitas** Gesundheit  
**bibere** trinken 32 **inspirare**  
 einflößen **caelitus** (Adv.) vom  
 Himmel **investigare** aufspüren  
 33 **secus** (Adv.) falsch  
 34 **excutere** hier: genau prüfen  
 36 **utut** (Adv.) wie auch immer

### Vertiefende Aufgaben

2. Geben Sie die Definition der Utopier hinsichtlich des Begriffs *voluptas* wieder.
3. Legen Sie dar, was den Utopiern zufolge dem Glück im Wege steht.
4. Nennen Sie zwei Beispiele für Vergnügen, die aus Sicht der Utopier unecht sind.
5. Fassen Sie zusammen, auf welche Art von Vergnügen die Utopier besonderen Wert legen.
6. Vergleichen Sie Ihre anfänglichen Überlegungen zu Lust bzw. Vergnügen mit denen der Utopier. Beziehen Sie dabei die folgenden Informationen zum epikureischen Gedankengut in Ihre Überlegungen ein.



## Epikureismus – Vertiefung

Als mögliche Gefährdungen auf dem Weg zur *voluptas* nennt Epikur folgende Empfindungen: die Angst vor dem Tod, vor Krankheit und vor Strafe durch die Götter sowie eine falsche Glückserwartung. Die Angst vor dem Tod tritt bei ihm in den Hintergrund, denn er sagt, der Tod sei kein Bestandteil des Lebens. Daher sei die Furcht vor ihm sinnlos. Die Angst vor den Göttern bannt er durch die Behauptung, dass diese in sog. Intermundien (Zwischenwelten) leben, die von der Welt getrennt seien.

Die Entstehung der Welt erfolgte laut Epikur durch das zufällige (*fortuna*) Zusammentreffen von Atomen, was auch die Existenz verschiedener Welten erkläre. In diese Atome zerfalle der Mensch nach seinem Tod wieder.

(Text in Anlehnung an: F. Bartl, 55 Methoden Latein. Einfach, kreativ, motivierend, Augsburg 2016, S. 22)

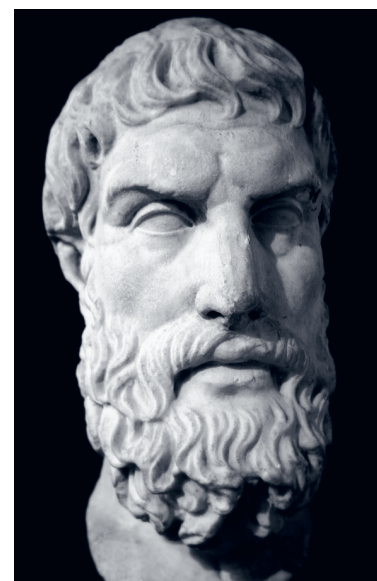


Abbildung 10 Marmorbüste Epikurs, 3.–2. Jh. v. Chr., British Museum, London



### Lernvokabular

appetitio	_____
genuinus	_____
oblectamentum	_____
perversus	_____
improbus	_____
insanire	_____
plaudere	_____
series	_____
exercitium	_____
conscientia	_____
sanitas	_____
inspirare	_____

## EXKURS: CICERO ÜBER DIE VOLUPTAS BEI EPIKUR IN DE FINIBUS BONORUM ET MALORUM

Sein philosophisches Werk *De finibus bonorum et malorum* (Über das höchste Gut und das größte Übel) verfasste Marcus Tullius Cicero im Jahre 45 v. Chr. Es besteht aus fünf Büchern, in denen er sich mit den philosophischen Schulen Epikurs, der Stoa und des Peripatos auseinandersetzt. Buch 1 und 2 handeln von der epikureischen Lehre, die in einem fiktiven Dialog zwischen Cicero und Lucius Manlius Torquatus kontrovers diskutiert wird. Im folgenden Textauszug geht Torquatus näher auf Epikurs Verständnis von *voluptas* ein.

### Vor der Lektüre

1. Markieren Sie im lateinischen Text diejenigen Wörter, die zu den Begriffen *voluptas* oder *dolor* passen. Ordnen Sie diese anschließend dem jeweiligen Oberbegriff (*voluptas* oder *dolor*) zu.
2. Lesen Sie die deutsche Übersetzung.

[1,37] Sed de clarorum hominum factis illustribus et gloriosis satis hoc loco dictum sit. Erit enim iam de omnium virtutum cursu ad voluptatem proprius disserendi locus. nunc autem explicabo, voluptas ipsa quae qualisque sit, ut tollatur error omnis imperitorum intellegaturque ea, quae voluptaria, delicata, mollis habeatur disciplina, quam gravis, quam continens, quam severa sit. Non enim hanc solam sequimur, quae suavitate aliqua naturam ipsam movet et cum iucunditate quadam percipitur sensibus, sed maximam voluptatem illam habemus, quae percipitur omni dolore detracto, nam quoniam, cum privamur dolore, ipsa liberatione et vacuitate omnis molestiae gaudemus, omne autem id, quo gaudemus, voluptas est, ut omne, quo offendimur, dolor, doloris omnis privatio recte nominata est voluptas. ut enim, cum cibo et potione fames sitisque depulsa est, ipsa detractio molestiae consecutionem affert voluptatis, sic in omni re doloris amotio successionem efficit voluptatis.

[1,37] Doch nun genug von den glanzvollen und ruhmreichen Taten berühmter Männer; es wird sich nämlich noch eine besondere Gelegenheit ergeben, die Ausrichtung sämtlicher Tugenden auf die Lust zu erörtern. Nun aber will ich Wesen und Beschaffenheit der Lust an sich erklären, damit der Irrtum aller Ahnungslosen ausgeräumt wird und damit man einsieht, wie ernst, wie maßvoll und wie streng die Schule ist, die als ausschweifend, üppig und verweichlicht gilt. Wir streben ja nicht nur nach der Lust, die durch irgendeinen Reiz auf die Natur selbst wirkt und von den Sinnen mit einem gewissen Behagen genossen wird, sondern wir halten die Lust für die größte, die man dadurch erlebt, dass man von jedem Schmerz befreit ist. Denn da wir uns, wenn wir vom Schmerz befreit werden, schon über die Befreiung selbst und das Freisein von jeder Mühsahl freuen und da all das, worüber wir uns freuen, Lust ist wie alles, worunter wir zu leiden haben, Schmerz, wird jede Befreiung von Schmerz zu Recht als Lust bezeichnet. Wie nämlich immer, wenn durch Speise und Trank der Hunger und der Durst vertrieben ist, die Abwehr der Unlust selbst Lust zur Folge hat, so zieht in jedem Falle die Entfernung des Schmerzes Lust nach sich.

[38] Itaque non placuit Epicuro medium esse quiddam inter dolorem et voluptatem; illud enim  
 25 ipsum, quod quibusdam medium videretur, cum omni dolore careret, non modo voluptatem esse, verum etiam summam voluptatem. Quisquis enim sentit, quem ad modum sit affectus, eum necesse est aut in voluptate esse aut in dolore.  
 30 omnis autem privatione doloris putat Epicurus terminari summam voluptatem, ut postea variari voluptas distinguere possit, augeri amplificarique non possit.

[38] Deswegen lehnte Epikur die Meinung ab, es gebe ein Mittleres zwischen Schmerz und Lust; er meinte nämlich, eben das, was manche für das Mittlere hielten, wenn man von jedem Schmerz frei sei, bedeute nicht nur Lust, sondern sogar die höchste Lust. Denn jeder, der empfindet, wie er gestimmt ist, befindet sich zwangsläufig entweder im Zustand der Lust oder in dem des Schmerzes. In jedem Fall wird aber nach der Meinung Epikurs die höchste Lust durch die Befreiung von Schmerz bestimmt, so daß danach die Lust zwar noch verändert und differenziert, jedoch nicht mehr gesteigert und erweitert werden kann.

(Text und Übersetzung nach: M. T. Cicero, De finibus bonorum et malorum – Über das höchste Gut und das größte Übel, lateinisch-deutsch, übers. u. hrsg. v. H. Merklin, Stuttgart 2015, S. 86–89)

### Vertiefende Aufgaben

3. Geben Sie wieder, wie Epikur »Lust« definiert und mit welchen Argumenten er seine Meinung begründet.
4. Vergleichen Sie seine Auffassung mit den Ansichten der Utopier. Welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede stellen Sie fest?



## DE PEREGRINATIONE VI

23

► Nachdem sich Hythlodæus der in Utopien geltenden philosophischen Grundsätze eingehend gewidmet hat, macht er einen gedanklichen Sprung und berichtet nun, auf welche Weise die Utopier die altgriechische Sprache kennengelernt haben.

## Vor der Lektüre



1. Lesen Sie den folgenden Textauszug und notieren Sie sämtliche Eigennamen sowie das Thema, um das es hier geht. Formulieren Sie anschließend eine passende Überschrift für dieses Kapitel.

- Qui cum a nobis accepissent de litteris et disciplina Graecorum<sup>1</sup> (nam in Latinis<sup>2</sup> praeter historias ac poetas nihil erat, quod videbantur magnopere probaturi) mirum quanto studio contenderunt, ut eas liceret ipsis, nostra interpretatione perdiscere. Coepimus ergo legere, magis
- 5 adeo primum, ne recusare laborem videremur, quam quod fructum eius aliquem speraremus. At ubi paulum processimus, ipsorum diligentia fecit, ut nostram haud frustra impendendam animo statim praeciperemus. Siquidem litterarum formas tam facile imitari, verba tam expedite pronuntiare, tam celeriter mandare memoriae et tanta cum
  - 10 fide reddere coeperunt, ut nobis miraculi esset loco, nisi quod pleraque pars eorum, qui non sua solum sponte accensi, verum senatus quoque decreto iussi, ista sibi discenda sumpserunt, e numero scholasticorum selectissimis ingeniis et matura aetate fuerunt. Itaque minus quam
  - 15 triennio nihil erat in lingua, quod requirerent bonos auctores, nisi obset libri menda, inoffense perlegerent.

- Eas litteras, ut equidem conicio ob id quoque facilius arripuerunt, quod nonnihil illis essent cognatae. Suspicio enim eam gentem a Graecis originem duxisse, propterea quod sermo illorum cetera fere Persicus<sup>3</sup>, non nulla Graeci sermonis vestigia servet in urbium ac magistratum
- 20 vocabulis. Habent ex me (nam librorum sarcinam mediocrem loco mercium quarto navigaturus in navem conieci, quod mecum plane decreveram numquam potius redire quam cito) Platonis<sup>4</sup> opera pleraque, Aristotelis<sup>5</sup> plura, Theophrastum<sup>6</sup> item de plantis, sed pluribus, quod doleo, in locis mutilum.
  - 25 Quisquis eo spectandi gratia venerit, quem insignis aliqua dos ingenii aut longa peregrinatione usum multarum cognitio terrarum commendet (quo nomine gratus fuit noster appulsus) pronis animis excipitur. Quippe libenter audiunt, quid ubique terrarum geratur. Ceterum mercandi gratia non admodum frequenter appellitur. Quid enim ferrent

2 **historia** Geschichtsschreibung **poeta** (m.) Dichter  
 3 **magnopere** (Adv.) besonders  
 4 **interpretatio** Erklärung  
 5 **perdiscere** ↗ discere  
 6 **paulum** (Adv.) ein wenig  
 7 **impendere** aufwenden  
 9 **expedite** (Adv.) hier: frei  
 9 **pronuntiare** hier: aussprechen  
 10 **miraculum** ↗ mirus  
 11 **accendere** hier: antreiben  
 12 **scholasticus** hier: Gelehrter  
 13 **selectus** auserlesen  
 14 **triennium** Zeitraum von drei Jahren 15 **mendum** Fehler **inoffense** (Adv.) ohne Anstoß **perlegere** ↗ legere  
 16 **equidem** allerdings **arripere** hier: aneignen 18 **propterea** deswegen 20 **sarcina** Bündel  
 21 **navigare** segeln 22 **potius** (Adv.) eher 24 **mutilus** hier: lückenhaft 25 **dos** Gabe  
 26 **peregrinatio** Reise **cognitio** Erfahrung 27 **appulsus** hier: Landung **pronus** bereitwillig  
 29 **mercari** handeln **admodum** (Adv.) gerade **frequenter** häufig **appellere** hier: landen

30 nisi aut ferrum, aut quod quisque referre mallet, aurum argentumve? Tum quae ex ipsis exportanda sint, ea consultius putant ab se efferri quam ab aliis illinc peti, quo et exteris undique gentes exploratiores habeant<sup>7</sup> neque maritimarum rerum usum ac peritiam oblitum eant.

31 **exportare** ↗ portare  
**consultus** (Adv.) mit Bedacht  
 32 **illinc** (Adv.) von dort  
 33 **maritimus** Meer-, See-

### Kommentar

1 **Graeci, orum** die Griechen.

2 **Latini, orum** die Latiner.

3 **Persicus, a, um** persisch.

4 **Plato, onis** (428/427–348/347 v. Chr.) Platon war ein griechischer Philosoph und Schüler des Sokrates.

5 **Aristoteles, is** (384–322 v. Chr.) war ein griechischer Philosoph.

6 **Theophrastus, i** (371–287 v. Chr.) war ein griechischer Philosoph.

7 **quo et exteris undique gentes exploratiores habeant** Übersetze: um auch die auswärtigen Völker ringsum näher kennenzulernen.

### Vertiefende Aufgaben

- Legen Sie kurz dar, was geschah, als Hythlodæus den Utopiern von der griechischen Literatur berichtete.
- Erklären Sie, weshalb die Utopier die altgriechische Sprache nach Hythlodæus' Meinung relativ schnell und leicht erlernt haben.
- Auch Sie haben Fremdsprachen erlernt, beispielsweise Latein. Welche Vorteile oder ggf. Nachteile bringt das Erlernen fremder Sprachen mit sich? Notieren Sie stichpunktartig Ihre Gedanken und diskutieren Sie darüber anschließend zu zweit.

### Lernvokabular

historia	_____
interpretatio	_____
recusare	_____
impendere	_____
scholasticus	_____
selectus	_____
navigare	_____
peregrinatio	_____
cognitio	_____
mercari	_____

## DE SERVIS I

■► Nach dem großen Abschnitt *De peregrinatione* wendet sich Hythlodæus einem neuen Aspekt zu: den Sklaven. Denn wie man bereits in den vorherigen Kapiteln am Rande erfahren hat, gibt es – ähnlich wie bei den Römern – auch in *Utopia* Sklaven.

Pro servis neque bello captos habent nisi ab ipsis gesto neque servorum filios neque denique quemquam, quem apud alias gentes servientem possent comparare, sed aut si cuius apud se flagitium in servitium vertitur aut quos apud exteras urbes (quod genus multo  
5 frequentius est) admissum facinus destinavit supplicio. Eorum enim multos interdum aestimatos vili, saepius etiam gratis impetratos auferunt.

Haec servorum genera non in opere solum perpetuo, verum etiam in vinculis habent, sed suos durius, quos eo deploratiores ac deteriora  
10 meritos exempla censent, quod tam praeclara educatione ad virtutem egregie instructi contineri tamen ab scelere non potuerint. Aliud servorum genus est, cum alterius populi mediastinus quispiam laboriosus ac pauper elegerit apud eos sua sponte servire. Hos honeste tractant ac nisi quod laboris utpote consuetis imponitur  
15 plusculum, non multo minus clementer ac cives habent. Volentem discedere (quod non saepe fit) neque retinent invitum neque inanem dimittunt.

Aegrotantes, ut dixi, magno cum adfectu curant nihilque prorsus omittunt, quo sanitati eos vel medicinae vel victus observatione  
20 restituant. Quin insanabili morbo laborantes assidendo, colloquendo, adhibendo demum quae possunt levamenta solantur. Ceterum si non immedicabilis modo morbus sit, verum etiam perpetuo vexet atque discruciet, tum sacerdotes ac magistratus hortantur hominem, quandoquidem omnibus vitae muniis impar aliis molestus ac sibi gravis  
25 morti iam suae supervivat, ne secum statuatur pestem diutius ac luem alere neve, cum tormentum ei vita sit, mori dubitet, quin bona spe fretus acerba illa vita velut carcere atque aculeo vel ipse semet eximat vel ab aliis eripi se sua voluntate patiatur. Hoc illum, cum non comoda, sed supplicium abrupturus morte sit, prudenter facturum,  
30 quoniam vero sacerdotum in ea re consiliis, id est interpretum Die, sit obsecuturus, etiam pie sancteque facturum. Haec quibus persuaserint aut inedia sponte vitam finiunt aut sopiti sine mortis sensu solvuntur. Invitum vero neminem tollunt nec officii erga eum quicquam imminuunt. Persuasos hoc pacto defungi honorificum, alioqui qui mortem sibi  
35 consciverit causa non probata sacerdotibus et senatui, hunc neque terra neque igne dignantur, sed in paludem aliquam turpiter insepultus abicitur.

4 **servitium** ↗ servire  
5 **supplicio destinare** zum Tode verurteilen  
9 **deploratus** beklagenswert  
**deterior exemplum** hier: exemplarische Strafe  
12 **mediastinus** Knecht  
13 **laboriosus** sich mühend  
**eligere** hier: vorziehen  
14 **tractare** Freq. von trahere  
15 **plusculus** etwas mehr  
**clementer** (Adv.) mild  
18 **aegrotare** krank sein  
**adfectus** hier: Hingabe  
19 **victus** hier: Diät **observatio** hier: Einhaltung  
20 **insanabilis** unheilbar  
**assidere** beistehen  
21 **levamentum** Linderungsmittel **solari** trösten  
22 **immedicabilis** unheilbar  
**vexare** quälen 23 **discruciare** plagen 24 **quandoquidem** (Adv.) da ja **munia** (n. Pl.) Pflichten **impar** hier: nicht gewachsen 25 **supervivere** überleben **pestis** Krankheit **lues** Seuche 26 **tormentum** Qual 27 **fretus** vertrauend **carcer** Kerker **aculeus** hier: Folter 29 **abrumpere** ↗ rumpere **prudenter** (Adv.) klug 31 **pie** (Adv.) pflichtgemäß 32 **inedia** Hungern **inire** (be-)enden **sopire** hier: betäuben 33 **imminuere** verringern 34 **hoc pacto** auf diese Weise **defungi** hier: sterben **honorificus** ehrenvoll **alioqui** (Adv.) übrigens, sonst 35 **consciscere** wählen 36 **dignari** für würdig halten **palus** Sumpf **insepultus** unbegraben 37 **abiceré** werfen



### Vertiefende Aufgaben

1. Benennen Sie die verschiedenen Gruppen von Sklaven, die es bei den Utopiern gibt.
2. Wie behandeln die Utopier die einzelnen Gruppen? Erstellen Sie eine tabellarische Übersicht.
3. Beschreiben Sie, wie die Utopier mit kranken Menschen umgehen.
4. § 216 Abs. 1 des deutschen Strafgesetzbuches lautet: »Ist jemand durch das ausdrückliche und ernstliche Verlangen des Getöteten zur Tötung bestimmt worden, so ist auf Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu fünf Jahren zu erkennen.« Vergleichen Sie diesen Paragraphen mit der Haltung der Utopier.

### Lernvokabular

servitium	_____
assidere	_____
solari	_____
vexare	_____
pestis	_____
carcer	_____
imminuere	_____
dignari	_____





## DE SERVIS II

25

► In welchem Alter dürfen die Utopier eigentlich heiraten? In Deutschland ist dies mit Beginn der Volljährigkeit, also mit 18 Jahren, möglich. Im Folgenden klärt uns Hythlodæus über die Heiratsitten der Utopier, aber auch über ihre Einstellung gegenüber Ehebruch auf.

## Vor der Lektüre



1. Erläutern Sie kurz schriftlich, wie Sie sich die Ehe in einem idealen Staat vorstellen.

Femina non ante annum duodevicesimum nubit, mas non nisi expletis quattuor etiam amplius. Ante coniugium mas aut femina si convincatur furtivae libidinis<sup>1</sup>, graviter in eum eamve animadvertitur coniugioque illis in totum interdicitur, nisi venia principis noxam remiserit. Sed et pater et mater familias, cuius in domo admissum flagitium est, tamquam suas partes parum diligenter tutati magnae obiacent infamiae.

Porro in deligendis coniugibus ineptissimum ritum (uti nobis visum est) adprimeque ridiculum illi serio ac severe observant. Mulierem enim, seu virgo seu vidua sit, gravis et honesta matrona<sup>2</sup> proco nudam exhibet ac probus aliquis vir vicissim nudum puellae procum sistit. Hunc morem cum velut ineptum ridentes improbaremus, illi contra ceterarum omnium gentium insignem demirari stultitiam, qui cum in eculeo comparando, ubi de paucis agitur nummis, tam cauti sint, ut quamvis fere nudum nisi detracta sella tamen omnibusque revulsis ephippiis recusent emere, ne sub illis operculis ulcus aliquod delitesceret, in deligenda coniuge, qua ex re aut voluptas aut nausea sit totam per vitam comitatura, tam neglegenter agant, ut reliquo corpore vestibus obvoluto totam mulierem vix ab unius palmae spatio (nihil enim praeter vultum visitur) aestiment adiungantque sibi non absque magno (si quid offendat postea) male cohaerendi periculo. Nam neque omnes tam sapientes sunt, ut solos mores respiciant, et in ipsorum quoque saepientum coniugiis ad animi virtutes nonnihil additamenti corporis etiam dotes adiciunt.

Temeratores coniugii gravissima servitute plectuntur et, si neuter erat caelebs, iniuriam passi<sup>3</sup> (velint modo) repudiatis adulteris coniugio inter se ipsi iunguntur, alioquin quibus videbitur. At si laesorum alteruter erga tam male merentem coniugem in amore persistat, tamen uti coniugii lege non prohibetur, si velit in opera damnatum sequi, acciditque interdum, ut alterius paenitentia alterius, officiosa sedulitas miserationem commovens principi, libertatem rursus impetret. Ceterum ad scelus iam relapso nex infligitur<sup>4</sup>.

1 duodevicesimum 18. nubere heiraten mas Mann explore hier: vollenden  
2 amplius mehr coniugium Ehe convincere hier: überführen 3 animadvertere hier: ahnden 4 venia Nachsicht noxa Vergehen 6 tutari behüten infamia übler Ruf 7 ineptus unpassend ritus Brauch 8 adprime (Adv.) vor allem ridiculus lächerlich serio (Adv.) mit vollem Ernst 9 vidua Witwe procus Bewerber exhibere vorzeigen 10 probus tugendhaft 10 vicissim (Adv.) umgekehrt 11 improbare missbilligen 12 demirari ↗ mirari 13 eculeus junges Pferd cautus vorsichtig 14 detrahere ↗ trahere sella Sattel revellere abnehmen 15 ephippium Reitdecke operculum Verhüllung ulcus Geschwür 16 delitescere sich verbergen nausea hier: Ekel 17 comitari begleiten neglegenter (Adv.) nachlässig 18 obvolvere verhüllen palma hier: Hand 20 cohaerere zusammenleben 21 respicere betrachten 23 additamentum Zugabe adicere hinzufügen 24 temerator coniugii Ehebrecher plectere (be-)strafen 25 caelebs unverheiratet repudiare verstoßen adulter Ehebrecher 26 alteruter einer von beiden 27 persistare verharren 29 paenitentia Reue sedulitas Eifer 30 miseratio Mitleid 31 relapsus rückfällig geworden

**Kommentar**

- 1 **furtivae libidinis** wörtlich: der heimlichen Lust, hier im Sinne von Geschlechtsverkehr zu übersetzen.  
 2 **matrona** Matrone, eine ehrbare, oftmals ältere Frau.  
 3 **iniuriam passi** Übersetze: diejenigen, die Unrecht erlitten haben.  
 4 **nex infligitur** Übersetze: die Todesstrafe wird verhängt.

**Vertiefende Aufgaben**

2. Geben Sie an, in welchem Alter Frauen und Männer bei den Utopiern frühestens heiraten.
3. Legen Sie dar, wie die Utopier zu vorehelichem Geschlechtsverkehr stehen und welche Konsequenzen sich aus dieser Einstellung ergeben.
4. Fassen Sie zusammen, wie bei den Utopiern die Auswahl einer Braut abläuft. Was denkt Hythlodæus darüber?
5. Mit welchem Vergleich rechtfertigen die Utopier ihren Brauch?
6. Ehebruch wird bei den Utopiern streng geahndet: Welche Strafe erwartet die Ehebrecher? Welche Möglichkeiten stehen den Betrogenen zur Verfügung?
7. Vor der Lektüre haben Sie sich Gedanken über die Ehe in einem idealen Staat gemacht. Gibt es Gemeinsamkeiten oder doch eher Unterschiede zu der in Utopien herrschenden Praxis? Verfassen Sie auf der Grundlage ihrer eigenen Sicht einen kurzen Kommentar zu den dortigen Sitten.

**Lernvokabular**

nubere	_____
coniugium	_____
venia	_____
infamia	_____
ritus	_____
ridiculus	_____
probus	_____
improbare	_____
comitari	_____
adicere	_____
miseratio	_____



## DE SERVIS III

26

► Im vorangegangenen Kapitel hat Hythlodæus berichtet, dass Ehebruch in Utopia mit Sklaverei, erneuter Ehebruch sogar mit dem Tode bestraft wird. Doch wie steht es überhaupt um die Gesetze der Utopier?

## Vor der Lektüre



1. Welche Aspekte verbinden Sie mit den Begriffen »Recht« und »Gesetz«? Erstellen Sie hierzu eine Mindmap.

Non poenis tantum deterrent a flagitiis, sed propositis quoque honoribus ad virtutes invitant. Ideoque statuas viris insignibus et de republica praeclare meritis in foro collocant in rerum bene gestarum memoriam, simul ut ipsorum posteris maiorum suorum gloria calcar et  
5 incitamentum ad virtutem sit.

Leges habent perquam paucas, sufficiunt enim sic institutis paucissimae. Quin hoc in primis apud alios improbant populos, quod legum interpretumque volumina non infinita sufficiunt. Ipsi vero censent iniquissimum ullos homines his obligari legibus, quae aut numerosiores  
10 sint, quam ut perlegi queant, aut obscuriores quam ut a quovis possint intelligi.

Porro causidicos, qui causas tractent callide ac leges vafre disputent, prorsus omnes excludunt. Censent enim ex usu esse, ut suam quisque causam agat eademque referat iudici, quae narraturus patrono fuerat,  
15 sic et minus ambagum fore et facilius elici veritatem, dum eo dicente, quem nullus patronus fucum docuit, iudex sollerter expendit singula et contra versutorum calumnias simplicioribus ingeniis opitulatur. Haec apud alias gentes in tanto perplexissimarum acervo legum difficile est observari.

Ceterum apud eos unusquisque est legis peritus. Nam et sunt (ut dixi) paucissimae, et interpretationum praeterea ut quaeque est maxime crassa, ita maxime aequam censent. Nempe cum omnes leges (inquiunt) ea tantum causa promulgentur, ut ab iis quisque sui  
20 commonefiat officii, subtilior interpretatio paucissimos admonet (pauci enim sunt, qui assequantur) cum interim simplicior ac magis obvius legum sensus omnibus in aperto sit. Alioquin, quod ad vulgus attinet, cuius et maximus est numerus et maxime eget admonitu, quid referat utrum legem omnino non condas an conditam in talem interpreteris

1 **detertere** abschrecken  
**proponere** ↗ pro-ponere  
 4 **calcar** Ansporn 8 **interpretes**  
 hier: Kommentar **volumen**  
 Buch **infinitus** unzählig  
 9 **obligare** verpflichten  
 10 **perlegere** ↗ legere  
 12 **causidicus** Rechtsanwalt  
**tractare** Freq. von trahere  
**callide** (Adv.) verschlagen  
**vafre** (Adv.) spitzfindig  
 13 **excludere** ausschließen  
 14 **patronus** hier: Verteidiger  
 (vor Gericht) 15 **ambages**  
 Weitschweifigkeit **elicere** hier:  
 zu Tage fördern 16 **fucus**  
 Verstellung **sollerter** (Adv.)  
 einsichtig **expendere** prüfen  
 17 **versutus** listiger Mensch  
**calumnia** hier: Rechtsverdrehung  
**opitulari** Hilfe leisten  
 18 **perplexus** verworren  
**acervus** große Menge  
 22 **crassus** hier: simpel  
 23 **promulgare** veröffentlichen  
 24 **commonefieri** ermahnt  
 werden **subtilis** fein  
 25 **obvius** nahe liegend  
 27 **admonitus** ↗ admonere

sententiam, quam nisi magno ingenio et longa disputatione nemo  
 30 possit eruere? Ad quam investigandam neque crassum vulgi iudicium  
 queat attingere neque vita in comparando victu occupata sufficere.

29 **disputatio** ↗ disputare  
 30 **eruere** ans Tageslicht  
 bringen **investigare** aufspüren  
**iudicium** hier: Urteilskraft

### Vertiefende Aufgaben

2. Welche Möglichkeit nutzen die Utopier abgesehen von Strafen, um bei den Bürgern ein erwünschtes Verhalten zu erreichen?
3. Legen Sie dar, wie die Utopier mit Gesetzen umgehen und was sie bei anderen Völkern kritisieren.
4. Vergleichen Sie die rechtlichen Vorstellungen der Utopier mit der aktuellen Gesetzeslage in Deutschland.
5. Diskutieren Sie zu zweit, ob es in unserer Gesellschaft möglich wäre, ebenfalls mit nur ganz wenigen Gesetzen auszukommen. Begründen Sie Ihre Meinung.



### Lernvokabular

deterrere	_____
volumen	_____
infinitus	_____
obligare	_____
excludere	_____
perplexus	_____
promulgare	_____
subtilis	_____



## DE RE MILITARI

27

▣▣▣ Wie überall kann es auch bei den Utopiern zu Krieg kommen. Aber wie stehen die Utopier dazu? Hythlodæus berichtet im folgenden Textauszug Genaueres:

## Vor der Lektüre



1. Gibt es Gründe, die einen Krieg rechtfertigen? Tragen Sie mögliche Ursachen im Plenum zusammen.

Bellum, utpote rem plane beluinam nec ulli tamen beluarum formae in tam assiduo atque homini est usu, summopere abominantur contraque morem gentium ferme omnium nihil aeque ducunt inglorium atque petitam e bello gloriam. Eoque, licet assidue militari sese disciplina  
 5 exerceant neque id viri modo, sed feminae quoque statis diebus, ne ad bellum sint, cum exigat usus, inhabiles, non temere capessunt tamen, nisi quo aut suos fines tueantur aut amicorum terris infusos hostes propulsent aut populum quempiam tyrannide pressum miserati (quod humanitatis gratia faciunt) suis viribus tyranni iugo et servitute liberent.  
 10 Quamquam auxilium gratificantur amicis non semper quidem, quo se defendant, sed interdum quoque illatas retaliant atque ulciscantur iniurias. Verum id ita demum faciunt, si re adhuc integra consulantur ipsi et probata causa repetitis ac non redditis rebus belli auctores inferendi sint; quod non tunc solum decernunt, quotiens hostili incursu  
 15 abacta est praeda, verum tum quoque multo infestius, cum eorum negotiatores usquam gentium vel iniquarum praetextu legum vel sinistra derivatione bonarum iniustam subeunt iustitiae colore calumniam.

Cruentae victoriae non piget modo eos, sed pudet quoque, reputantes  
 20 inscitiam esse quamlibet pretiosas merces nimio emisse. Arte doloque victos, oppressos hostes impendio gloriantur triumphumque ob eam rem publicitus agunt et velut re strenue gesta tropaeum erigunt. Tunc enim demum viriliter sese iactant et cum virtute gessisse, quotiens ita vicerint, quomodo nullum animal praeter hominem potuit, id est ingenii  
 25 viribus. Nam corporis inquirunt, ursi, leones, apri, lupi, canes, ceteraeque beluae dimicant, quarum ut pleraeque nos robore ac ferocia vincunt, ita cunctae ingenio et ratione superantur.

Hoc unum illi in bello spectant, uti id obtineant, quod si fuissent ante consecuti, bellum non fuerant inlaturi: aut si id res vetet, tam severam  
 30 ab his vindictam expetunt, quibus factum imputant, ut idem ausuros in posterum terror absterreat.

1 **beluinus** tierisch **belua** wildes Tier 2 **summopere** (Adv.) sehr **abominari** verabscheuen 3 **ferme** = fere **inglorius** unrühmlich  
 4 **assidue** (Adv.) eifrig 6 **exigere** fordern **inhabilis** untüchtig **capessere** = verstärktes capere  
 7 **infundere** hier: eindringen 8 **propulsare** zurückschlagen **tyrannis** Gewaltherrschaft **miserari** sich erbarmen  
 9 **iugum** Joch 10 **gratificari** freudig darbringen 11 **retaliare** vergelten **ulcisci** rächen 14 **quotiens** (Adv.) so oft **hostilis** <sup>7</sup> **hostis incursus** Angriff 15 **abigere** wegführen **infestus** hier: energisch  
 16 **negotiator** Händler **praetextus** Vorwand 17 **derivatio** hier: Auslegung **color** hier: Deckmantel  
 19 **cruentus** blutig 20 **inscitia** hier: Torheit **quamlibet** (Adv.) noch so **nimio** (Adv.) hier: zu teuer 21 **gloriari** sich rühmen  
 22 **publicitus** (Adv.) hier: auf Staatskosten **strenue** (Adv.) munter **gesta** (n. Pl.) Taten **tropaeum** Siegesdenkmal  
 23 **viriliter** (Adv.) mannhaft 25 **ursus** Bär **leo** Löwe **aper** Wildschwein **lupus** Wolf **canis** Hund 26 **dimicare** kämpfen **robur** Stärke 27 **ferocia** Wildheit 30 **vindictam expetere** Rache nehmen **imputare** die Schuld geben



### Vertiefende Aufgaben

2. Beschreiben Sie diejenigen Szenarien, die aus Sicht der Utopier einen Krieg rechtfertigen.
3. Welche zwei Arten von Siegen unterscheiden die Utopier? Benennen Sie diese und geben Sie an, welchen Sieg die Utopier bevorzugen.
4. Vergleichen Sie die von Ihnen zusammengetragenen Gründe für einen »gerechten« Krieg mit denen der Utopier.

### Lernvokabular

exigere	_____
tyrannis	_____
miserari	_____
quotiens	_____
incursus	_____
gloriari	_____
gesta	_____
tropaeum	_____
robur	_____
ferocia	_____



## DE RELIGIONIBUS I

▣▣▣ Hythlodæus berichtet, dass bei den Utopiern verschiedene Religionen gepflegt werden. So gebe es etwa Leute, die die Sonne oder den Mann verehren. Allerdings glaube der überwiegende Anteil der Bevölkerung an eine einzige göttliche Kraft. Hythlodæus und seine Kameraden hätten – neben der griechischen Sprache und Literatur – auch den christlichen Glauben nach Utopien gebracht, und im Laufe der Zeit hätten sich dort etliche Anhänger der christlichen Heilslehre gefunden. Dennoch stehe es nach wie vor jedem Bürger frei, sich für eine bestimmte Religion zu entscheiden.

Sacerdotes habent eximia sanctitate eoque admodum paucos. Neque enim plus quam tredecim in singulis habent urbibus pari templorum numero, nisi cum itur ad bellum.

- 5 Eliguntur a populo idque ceterorum ritu magistratum occultis (ad studia vitanda) suffragiis: electi a suo collegio consecrantur. Hi rebus divinis praesunt, religiones curant ac morum veluti censores sunt: magnoque pudori ducitur ab his quemquam tamquam vitae parum probatae accersi compellarive. Ceterum ut hortari atque admonere
- 10 illorum est, ita coercere atque in facinorosos animadvertere principis atque aliorum est magistratum, nisi quod sacris interdicit, quos improbe malos comperiunt. Nec ullum fere supplicium est, quod horreant magis. Nam et summa percelluntur infamia et occulto religionis metu lacerantur, ne corporibus quidem diu futuris in tuto.
- 15 Quippe, ni properam paenitentiam sacerdotibus approbent, comprehensi impietatis poenam senatui persolvunt.

Pueritia iuventusque ab illis eruditur, nec prior litterarum cura quam morum ac virtutis habetur. Namque summam adhibent industriam, ut bonas protinus opiniones et conservandae ipsorum reipublicae utiles

20 teneris adhuc et sequacibus puerorum animis instillent, quae ubi pueris penitus insederint, viros per totam vitam comitantur magnamque ad tuendum publicae rei statum (qui non nisi vitiis dilabatur, quae ex perversis nascuntur opinionibus) afferunt utilitatem.

- Sacerdotibus (ni feminae sint: nam neque ille sexus excluditur, sed
- 25 rarius et non nisi vidua natuque grandis eligitur) uxores sunt popularium selectissimae. Neque enim ulli apud Utopienses magistratui maior habetur honos, usque adeo, ut, si quid etiam flagitii admiserint, nulli publico iudicio subsint; deo tantum ac sibi relinquuntur. Neque enim fas putant illum quantumvis scelestum, mortali manu contingere, qui Deo
- 30 tam singulari modo velut anathema dedicatus est. Qui mos illis facilius est observatu, quod sacerdotes et tam pauci et tanta cum cura deliguntur.

1 **eximius** außerordentlich  
**sanctitas** Frömmigkeit  
**admodum** (Adv.) sehr  
**2 tredecim** dreizehn  
**4 eligere** auswählen  
**6 suffragium** Abstimmung  
**collegium** Kollegium  
**consecrare** weihen **7 veluti** =  
 velut  **censor** hier: Richter  
**9 accersere** = arcessere  
**compellare** rügen  
**10 facinorosus** ↗ facinus  
**13 percellere** hier: treffen  
**14 lacerare** hier: quälen  
**15 properus** eilig **paenitentia**  
 Reue **16 persolvere** hier:  
 verbüßen **17 erudire**  
 unterrichten **20 tener** jung  
**sequax** folgsam **instillare**  
 einflößen **21 penitus** (Adv.)  
 völlig **insidere** hier: in Fleisch  
 und Blut übergehen **22 dilabi**  
 zerfallen **23 utilitas** ↗ utilis  
**25 vidua** Witwe **natu grandis**  
 alt **popularium** = des Volkes  
**28 subesse** hier: unterstehen  
**29 quantumvis** (Adv.) so sehr  
 auch **scelestus** ↗ scelus  
**30 anathema** Weihegeschenk  
**dedicare** weihen

### Vertiefende Aufgaben

1. Geben Sie an, wie viele Priester es bei den Utopiern gibt und wie man dort zum Priester wird.
2. Legen Sie die Aufgaben und Befugnisse der Priester Utopiens dar.
3. Wäre es denkbar, dass Priester an staatlichen Schulen Deutschlands unterrichten? Tauschen Sie Ihr Wissen hierzu im Plenum aus.



### Lernvokabular

eximius	_____
suffragium	_____
collegium	_____
consecrare	_____
paenitentia	_____
erudire	_____
sequax	_____
penitus	_____
dilabi	_____
dedicare	_____





## DE RELIGIONIBUS II

Die Utopier haben nur sehr wenige Priester; diese sind allerdings sehr angesehen und übernehmen wichtige Aufgaben wie das Abhalten der Gottesdienste oder die Erziehung der Kinder und Jugendlichen.

## Vor der Lektüre



1. Rechercheauftrag: Suchen Sie nach Abbildungen von Gotteshäusern verschiedener Religionen. Gibt es architektonische Gemeinsamkeiten?

Delubra visuntur egregia, utpote non operosa modo, sed quod erat in tanta ipsorum paucitate necessarium, immensi etiam populi capacia.

Sunt tamen omnia subobscura, nec id aedificandi inscitia factum, sed consilio sacerdotum ferunt, quod immodicam lucem cogitationes

- 5 dispergere, parciore ac velut dubia colligi animos et intendi religionem putant.

Quae quoniam non est ibi apud omnes eadem et universae tamen eius formae quamquam variae ac multiplices in divinae naturae cultum velut in unum finem diversa via commigrant, idcirco nihil in templis visitur,

- 10 auditurve, quod non quadrare ad cunctas in commune videatur. Si quod proprium sit cuiusquam sectae sacrum, id intra domesticos quisque parietes curat, publica tali peragunt ordine, qui nulli prorsus ex privatis deroget.

Itaque nulla deorum effigies in templo conspicitur, quo liberum cuique

- 15 sit, qua forma Deum velit e summa religione concipere. Nullum peculiare Dei nomen invocant, sed Mythrae<sup>1</sup> dumtaxat, quo vocabulo cuncti in unam divinae maiestatis naturam, quaecumque sit illa, conspirant. Nullae concipiuntur preces, quas non pronuntiare quivis inoffensa sua secta possit.

Ad templum ergo in finifestis diebus vespere conveniunt adhuc ieiuni, acturi Deo de anno menseve, cuius id festum postremus dies est,

prospere acto gratias. Postero die, nam is primifestus est, mane ad templa confluitur, ut insequentis anni mensisve, quem ab illo

auspicaturi festo sint, faustum felicemque successum comprecantur. At

- 25 in finifestis, antea quam templum petunt, uxores domi ad virorum pedes, liberi ad parentum provoluti peccasse fatentur sese aut admissa aliquo aut officio indiligerenter obito veniamque errati precantur. Ita, si qua se nubecula domesticae simultatis offuderat, tali satisfactione

1 delubrum Tempel operosus hier: prachtvoll gebaut capax geräumig 3 subobscurus halbdunkel inscitia Unwissenheit 4 immodicus übermäßig (hell) cogitatio ↗ cogitare 5 dispergere zerstreuen parcus sparsam 8 multiplex vielfältig cultus hier: Verehrung 9 commigrare zusammenkommen 10 quadrare hier: passen 11 secta Sekte domesticus Privat- 12 paries Wand peragere hier: durchführen 13 derogare beschränken 14 effigies Bildnis 15 concipere hier: sich vorstellen 16 peculiaris bestimmte/r invocare anrufen 18 conspirare hier: übereinstimmen 19 inoffensus verfehlt 20 finifesti dies Endfesttage vesper Abend ieiunus mit leerem Magen 21 festum Festtag 22 prospere actus glücklich verlaufen primifestus Anfangsfesttag mane (Adv.) morgens 24 auspicari hier: einweihen faustus glückbringend successus hier: Verlauf comprecari erbitten 26 provolvere hier: sich hinwerfen peccare sündigen 27 obire hier: erfüllen 28 nubecula Wölkchen simultas hier: Streit se offundere sich verbreiten satisfactio Abbitte

discutitur, uti animo puro ac sereno sacrificiis intersint, nam interesse  
 30 turbido, religio est. Eoque odii iraeve in quemquam sibi conscii nisi  
 reconciliati ac defaecatis affectibus ad sacrificia non ingerunt sese  
 vindictae celeris magnaue metu.

### Kommentar

1 **Mythrae** Mithras war eine persische Gottheit, die später auch im römischen Reich verehrt wurde.

29 **discutere** verjagen **serenus** heiter **sacrificium** Gottesdienst  
 30 **turbidus** getrübt **conscius** wissend um  
 31 **reconciliare** wieder versöhnen **defaecare** reinigen  
 se **ingerere** hier: sich hineinbegeben 32 **vindicta** Strafe

### Vertiefende Aufgaben

2. Beschreiben Sie die Tempel der Utopier und benennen Sie die Gründe für diese besondere Gestaltung.
3. Erklären Sie, warum es bei den Utopiern einen öffentlichen und einen privaten Kult gibt.
4. Wie feiern die Utopier die End- bzw. Anfangsfesttage? Fassen Sie den Ablauf mit eigenen Worten zusammen.



### Lernvokabular

cogitatio	_____
cultus	_____
secta	_____
effigies	_____
invocare	_____
vesper	_____
festum	_____
faustus	_____
peccare	_____
sacrificium	_____



## EPILOG

30

▮▮▮ Was wurde nicht alles über die Utopier berichtet! Doch nun neigt sich das Gespräch bzw. das Werk dem Ende zu.

## Vor der Lektüre



1. Hythlodæus hat Utopien ausführlich beschrieben. Wie wird Morus reagieren? Ist er von den Einstellungen der Utopier überzeugt? Stellen Sie Vermutungen darüber an, was er antworten und wie das Werk enden könnte.

»Descripsi vobis, quam potui verissime, eius formam reipublicae, quam ego certe non optimam tantum, sed solam etiam censeo, quae sibi suo iure possit reipublicae vindicare vocabulum. Siquidem alibi de publico loquentes ubique commodo privatum curant, hic ubi nihil privati est,  
5 serio publicum negotium agunt, certe utrobique merito.«

- Haec ubi Raphael recensuit, quamquam haud pauca mihi succurrebant, quae in eius populi moribus legibusque perquam absurde videbantur instituta, non solum de belli gerendi ratione et rebus divinis ac religione aliisque insuper eorum institutis, sed in eo  
10 quoque ipso maxime, quod maximum totius institutionis fundamentum est, vita scilicet, victuque communi sine ullo pecuniae commercio, qua una re funditus evertitur omnis nobilitas, magnificentia, splendor, maiestas, vera (ut publica est opinio) decora atque ornamenta reipublicae, tamen quoniam defessum narrando sciebam neque mihi  
15 satis exploratum erat, possetne ferre, ut contra suam sententiam sentiretur, praesertim quod recordabar eo nomine quosdam ab illo reprehensos, quasi vererentur, ne non satis putarentur sapere, nisi aliquid invenirent, in quo vellicare aliorum inventa possent, idcirco et illorum institutione et ipsius oratione laudata manu apprehendens intro  
20 cenatum duco praefatus tamen aliud nobis tempus iisdem de rebus altius cogitandi atque uberius cum eo conferendi fore. Quod utinam aliquando contingeret!

- Interea quemadmodum haud possum omnibus assentiri quae, dicta sunt alioqui ab homine citra controversiam eruditissimo simul et rerum  
25 humanarum peritissimo, ita facile confiteor permulta esse in Utopiensium republica, quae in nostris civitatibus optarim verius quam sperarim.

3 vindicare hier: in Anspruch nehmen 5 serio (Adv.) ernstlich utrobique (Adv.) auf beiden Seiten 6 recensere hier: berichten 7 succurrere in den Sinn kommen 10 fundamentum Grundlage 11 scilicet (Adv.) nämlich 12 funditus (Adv.) gänzlich evertere aufheben magnificentia Pracht splendor Glanz 13 decus Zierde 14 defessus erschöpft 16 praesertim (Adv.) zumal 18 recordari sich erinnern 17 sapere klug/weise sein 18 vellicare kritisieren 19 apprehendere ergreifen 20 cenatum Speisezimmer praefari vorher sagen 21 uberius (Adv.) ausführlicher 23 quemadmodum hier: selbst wenn 24 alioqui (Adv.) sonst citra controversiam ohne Widerspruch eruditus gelehrt 25 confiteri gestehen



### Vertiefende Aufgaben

2. Nennen Sie alle Themen, die Hythlodæus besprochen hat und die Morus nun noch einmal aufzählt.
3. Geben Sie wieder, worin nach Morus der Hauptunterschied zum zeitgenössischen England besteht.
4. Lesen Sie Ihre Übersetzung zu Z. 23 – 27: Was verraten Ihnen diese abschließenden Bemerkungen des Verfassers über dessen persönliche Meinung bezüglich der damals in England herrschenden Verhältnisse?
5. Tragen Sie im Plenum verschiedene Merkmale eines idealen Staates zusammen. Gibt es Aspekte, die Sie von den Utopiern übernehmen würden?

### Lernvokabular

fundamentum	_____
evertere	_____
magnificentia	_____
splendor	_____
decus	_____
recordari	_____
eruditus	_____
confiteri	_____



## EXKURS: DYSTOPIEN

Das Genre der sog. Dystopien bildete sich als Gegenstück zu den Gesellschaftsutopien heraus und stellt eine negative Utopie dar. Das bedeutet, dass in Dystopien negative bzw. schlechte Gesellschaften entworfen werden.

Zur dieser Gattung gehört die Trilogie »The Hunger Games« der amerikanischen Autorin Suzanne Collins (erster Band 2008 erschienen; deutsche Version 2009: »Die Tribute von Panem – Tödliche Spiele«).

Zum Inhalt: »Nordamerika existiert nicht mehr. Kriege und Naturkatastrophen haben das Land zerstört. Aus den Trümmern ist Panem entstanden, geführt von einer unerbittlichen Regierung. Alljährlich finden grausame Spiele statt, bei denen nur ein Einziger überleben darf. Als die 16-jährige Katniss erfährt, dass ihre kleine Schwester ausgelost wurde, meldet sie sich an ihrer Stelle und nimmt Seite an Seite mit dem gleichaltrigen Peeta den Kampf auf. Wider alle Regeln rettet er ihr das Leben. Katniss beginnt zu zweifeln – was empfindet sie für Peeta? Und kann wirklich nur einer von ihnen überleben?«

(<http://www.dietributevonpanem.de/buecher-und-mehr/taschenbuch-die-tribute-von-panem-toedliche-spiele/> letzter Zugriff am 24. 01. 2018)

Aufgrund des großen Erfolgs der Bücher entstanden vier Filme, deren erster 2012 in die deutschen Kinos kam.

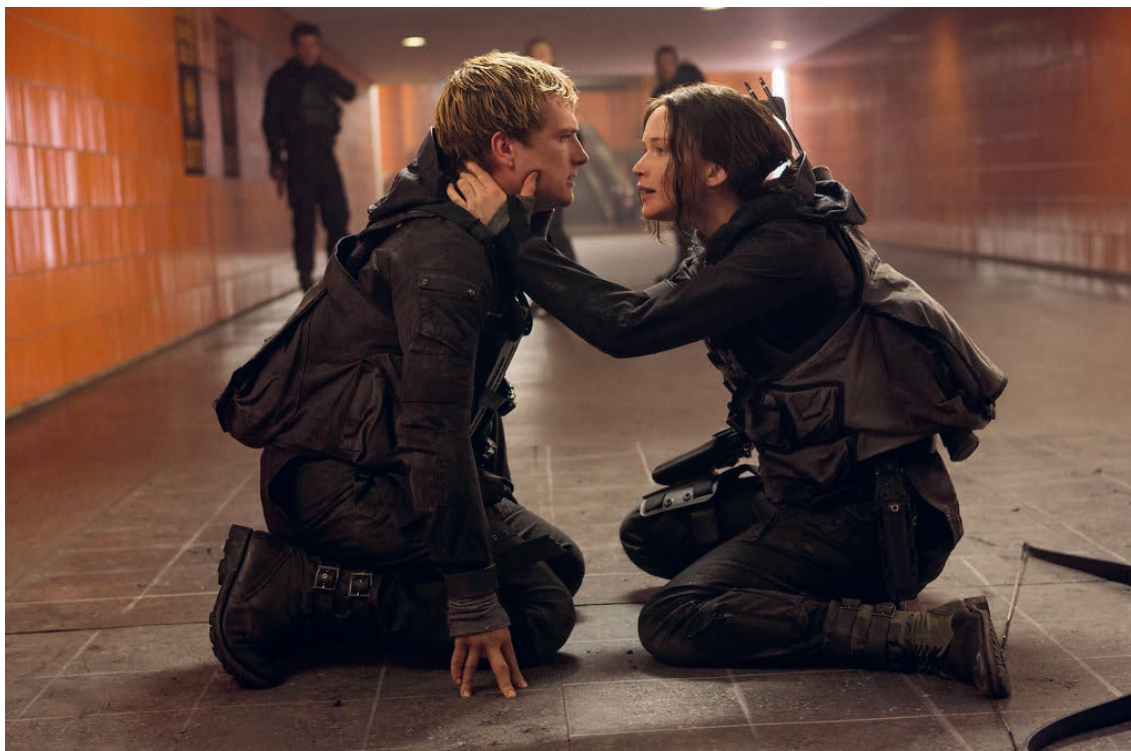


Abbildung 11 Filmszene aus »Die Tribute von Panem – Mockingjay Teil 2« (2015)



### Vertiefende Aufgaben

1. Gehen Sie auf <https://www.youtube.com/watch?v=44iUeQwmRcw> und sehen Sie sich den Trailer zum ersten Film »Die Tribute von Panem« an.
2. Tauschen Sie sich im Plenum darüber aus, welche Merkmale einer Dystopie Sie hier verwirklicht sehen.
3. Kennen Sie weitere Beispiele für Dystopien aus Literatur und Film? Erstellen Sie im Plenum eine Liste mit den betreffenden Titeln.

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

**Titelseite und S. 70** Karte von Utopia, Abraham Otelius (ca. 1595 – 96), letzter Zugriff am 31. 10. 2020 unter [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/76/Kaart\\_van\\_Utopia\\_%281595-96\\_kopergravure%29\\_Abraham\\_Ortelius\\_KBS\\_Brafa\\_2019.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/76/Kaart_van_Utopia_%281595-96_kopergravure%29_Abraham_Ortelius_KBS_Brafa_2019.jpg).

**Abb. 1** Sir Thomas More, 1527, The Frick Collection, New York City, letzter Zugriff am 31. 10. 2020 unter [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/d2/Hans\\_Holbein%2C\\_the\\_Younger\\_-\\_Sir\\_Thomas\\_More\\_-\\_Google\\_Art\\_Project.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/d2/Hans_Holbein%2C_the_Younger_-_Sir_Thomas_More_-_Google_Art_Project.jpg).

**Abb. 2** Porträt Heinrichs VIII., nach 1537, Walker Art Gallery, Liverpool, England, letzter Zugriff am 31. 10. 2020 unter [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/f/f9/After\\_Hans\\_Holbein\\_the\\_Younger\\_-\\_Portrait\\_of\\_Henry\\_VIII\\_-\\_Google\\_Art\\_Project.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/f/f9/After_Hans_Holbein_the_Younger_-_Portrait_of_Henry_VIII_-_Google_Art_Project.jpg).

**Abb. 3** Porträt von Peter Giles, 1517, Galleria Nazionale d'Arte Antica, Rom, letzter Zugriff am 31. 10. 2020 unter [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/18/Quinten\\_Massijs\\_%28I%29\\_-\\_Portrait\\_of\\_Pieter\\_Gillis\\_-\\_WGA14290.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/18/Quinten_Massijs_%28I%29_-_Portrait_of_Pieter_Gillis_-_WGA14290.jpg).

**Abb. 4** Amerigo Vespucci, illustriert von Martin Waldseemüller, vor 1506, letzter Zugriff am 31. 10. 2020 unter [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/d3/Vi%C3%B1eta\\_del\\_mapa\\_de\\_Waldseem%C3%BCller.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/d3/Vi%C3%B1eta_del_mapa_de_Waldseem%C3%BCller.jpg).

**Abb. 5** Kopf Platons, römische Kopie, Glyptothek München, letzter Zugriff am 31. 10. 2020 unter [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/7/7d/Head\\_Platon\\_Glyptothek\\_Munich\\_548.jpg/431px-Head\\_Platon\\_Glyptothek\\_Munich\\_548.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/7/7d/Head_Platon_Glyptothek_Munich_548.jpg/431px-Head_Platon_Glyptothek_Munich_548.jpg).

**Abb. 6** Titelholzschnitt aus der Utopia-Ausgabe von 1517, letzter Zugriff am 31. 10. 2020 unter [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/cc/41.9\\_Thomas\\_Morus\\_Utopia.png](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/cc/41.9_Thomas_Morus_Utopia.png).

**Abb. 7** Triptychon mit einer Darstellung des Hôtel-Dieu de Paris, ca. 1500, letzter Zugriff am 31. 10. 2020 unter [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/22/Hotel\\_Dieu\\_in\\_Paris\\_about\\_1500.gif](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/22/Hotel_Dieu_in_Paris_about_1500.gif).

**Abb. 8** Die Gesandten, Hans Holbein d. J. 1533, National Gallery London, letzter Zugriff am 20. 2. 2021 unter [https://commons.wikimedia.org/w/index.php?search=the+ambassadors&title=Special:Search&profile=advanced&fulltext=1&advancedSearch-current=%7B%7D&ns0=1&ns6=1&ns12=1&ns14=1&ns100=1&ns106=1#/media/File:Hans\\_Holbein\\_the\\_Younger\\_-\\_The\\_Ambassadors\\_-\\_Google\\_Art\\_Project.jpg](https://commons.wikimedia.org/w/index.php?search=the+ambassadors&title=Special:Search&profile=advanced&fulltext=1&advancedSearch-current=%7B%7D&ns0=1&ns6=1&ns12=1&ns14=1&ns100=1&ns106=1#/media/File:Hans_Holbein_the_Younger_-_The_Ambassadors_-_Google_Art_Project.jpg).

**Abb. 9** Rekonstruierte Stoa des Attalos auf der Agora, Athen, letzter Zugriff am 31. 10. 2020 unter [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/51/Stoa\\_in\\_Athens.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/51/Stoa_in_Athens.jpg).

**Abb. 10** Marmorbüste Epikurs, 3. – 2. Jh. v. Chr., British Museum, London, letzter Zugriff am 31. 10. 2020 unter [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/14/Epicurus\\_bust2.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/14/Epicurus_bust2.jpg).

**Abb. 11** Filmszene aus »Die Tribute von Panem – Mockingjay Teil 2« (2015), letzter Zugriff am 05.02.2021 unter <https://search.creativecommons.org/photos/fdc72a95-fc47-4418-9afe-658b6c2a8af4>.